erm.

O.germ. 63 e Ausnahme

<36626119530014

<36626119530014

Bayer. Staatsbibliothek

946

Auswahl
guter Trinklieder,

oder

Töne der Freude und des Weins,

beym freundschaftlichen Mahle anzustimmen.

Aus den besten Dichtern gesammlet.

Zweyte stark vermehrte Auflage.

Halle,
im Hendelschen Verlage.
1795.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Trink-
oder
Commersch-Lieder,
beym
freundschaftlichen Mahle zu singen,
aus den besten Dichtern
gesammlet.

Zweyte stark vermehrte Auflage.

Halle,
im Hendelschen Verlage.
1795.

Du trinkest Gold in dich, und Kupfer wächst aus dir?
Erkläre dies Naturspiel mir!

v. Lackner.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Gruß und Freude zuvor allen Freunden der Lieder.

Da erscheint denn wieder eine neue Sammlung von Gesängen und Liedern, der Fröhlichkeit und Freude geweihet. Es giebt gar viele Erdensöhne, die in Stunden der Erholung so gern durch ein Liedchen sich zu erfreuen wünschen, um mit verneueten Kräften dann wieder unter das Joch ihrer Arbeiten zu kriechen. Diesen zuvorkommen und ihnen eine gedeckte Tafel zum Auswählen vorzusetzen, war unsere Absicht. Wenn dir diese Unternehmung, lieber Leser, einen kleinen Beyfall abgewinnen kann, dann sind wir hinlänglich belohnt. Es sind bey dieser neuen Auflage viele Lieder hinzugekommen, theils einige schon bekannte, theils auch ganz neue, die von den besten Dichtern entlehnt sind, denn

unsre

unsre Absicht war einmal, eine Sammlung guter Trinklieder zu veranstalten.

Die auf Noten gesetzte Melodieen hat man bey dieser Ausgabe weggelassen, man hätte sonst den Preiß um vieles erhöhen müssen.

Gehab dich indeß wohl, lieber Leser, und stimmst du mit mir darinn überein: daß die Freuden des Lebens zu genießen und durch Fröhlichkeit die Grillen seiner Mitbrüder zu vertreiben, eine der ersten Pflichten des Menschen sey; dann sind wir Brüder, ohne mit einander auf Du und Du dem Gotte der Trauben ein Opfer gebracht zu haben; und singen mit D. M. Luther:

Wer nicht liebt Weiber, Wein, Gesang,
der bleibt ein Narr sein Lebelang.

R–d–r.

Neujahrslied.

1. Des Jahres lezte Stunde
ertönt mit erstem Schlag,
trinkt, Brüder, in die Runde,
und wünscht ihm Segen nach.
Zu jenen grauen Jahren
entflieht es, welche waren;
es brachte Freud und Kummer viel,
und führt uns näher an das Ziel.

Chor.

Ja, Freud' und Kummer bracht' es viel,
und führt' uns näher an das Ziel.

2. An stetem Wechsel kreiset
die Flügelschnelle Zeit:
sie blühet, altert, greiset,
und wird Vergessenheit;
kaum stammeln dunkle Schriften
auf ihren morschen Grüften
und Schönheit, Reichthum, Ehr und Macht
sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor.

Und Schönheit, Reichthum, Ehr und Macht
sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

3. Sind wir noch alle lebend,
wer heute vor dem Jahr,
in Lebensfülle strebend,
mit Freunden frölich war.
Ach mancher ist geschieden,
und liegt und schläft in Frieden!
Klingt an, und wünschet Ruh hinab
in unsrer Freunde stilles Grab.

Chor.

Klingt an, und wünschet Ruh hinab
in unsrer Freunde stilles Grab.

4. Wer

4. Wer weiß wie mancher modert
ums Jahr, versenkt ins Grab!
unangemeldet fodert
der Tod die Menschen ab.
Troz lauem Frühlingswetter
wehn oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
im stillem Grabe Ruh, und weint.

Chor.

Wer nach bleibt, wünscht dem lieben Freund
im stillen Grabe Ruh, und weint.

5. Der gute Mann nur schließet
die Augen ruhig zu;
mit frohem Traum versüsset
ihm Gott des Grabes Ruh:
er schlummert kurzen Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
zur Wonne seiner bessern Welt.

Chor.

Dann weckt uns Gott, von Glanz erhellt,
zur Wonne seiner bessern Welt.

6. Auf Brüder frohen Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht:
wer gut ist, findet Gutes
im Leben und im Tod!
dort sammeln wir uns wieder
und singen Wonnelieder!
Klingt an, und: gut seyn immerdar!
sey unser Wunsch zum neuen Jahr.

Chor.

Gut seyn, ja gut seyn immerdar!
zum lieben frohen neuen Jahr!

---

2. Freund

2. Freund - dieses Jahr verlebe
bey Lieb und Wein,
der Freudenschöpfer gebe
dir Sonnenschein.

2. Vor jedem Unfall schütze
sein Engel dich,
und selbst bey Sturm und Blitze
erheitre dich.

3 Laß uns mit frohem Herzen
durchs Leben gehn,
bis wir dies Land der Schmerzen
verschwinden sehn.

Lied aus der Cantate zur Feyer des Jubelfestes der Friedrichs = Universität.

Mel. im Klavierauszuge von D. G. Türk.

3. Komm, Freude, sey gesegnet!
o, komm in unsre Reihn!
wer deinem Blick begegnet,
der Himmlische, sey Dein. :,:

2. Von Lichtgewand umflossen
beginnst du deinen Lauf;
von deinem Fußtritt sprossen
Jesmin und Rosen auf. :,:

3. Um deine Schläfe blühet
des Lenzes schönste Zier;
von ew'ger Jugend glühet
die holde Wange dir, :,:

4. Von deiner Hand gekränzet,
fühlt kühn der Jüngling sich;
des Mädchens Schönheit glänzet
bezaubernder durch dich. :,:

5. Du

5. Du würzest unsre Mahle,
giebst unsern Speisen Kraft;
versüßest im Pokale
der Traube goldnen Saft. :,:

6 Du spendest frohe Gaben,
hilfst, wo die Unschuld weint;
und deine Söhne laben,
verzeihend, auch den Feind. :,:

7. Du lehrest uns vollbringen,
was biedre Herzen ehrt.
Um diesen Preis zu ringen,
nur das macht deiner werth. :,:

8. Komm, Freude, sey gesegnet!
o, komm in unsre Reihn!
wer deinem Blick begegnet,
der Himmlische, sey Dein! :,:

Lieder vermischten Inhalts.

---

4. Auf! ihr meine deutschen Brüder!
feyern wollen wir die Nacht;
schallen sollen frohe Lieder,
bis der Morgenstern erwacht.
Laßt die Stunden uns beflügeln!
hier ist ächter deutscher Wein,
ausgepreßt auf deutschen Hügeln,
und gereift am alten Rhein.

2. Wer im fremden Tranke prasset,
meide dieses freye Land;
wer des Rheines Gaben hasset,
trink als Sclav am Marnestrand!
singt in lauten Wechselchören:
Ebert, Hagedorn und Gleim
sollen uns Gesänge lehren,
denn wir lieben deutschen Reim.

3. Unser König, Wilhelm, lebe!
Biedermann und deutsch ist er.
Friedrichs hoher Schatten schwebe
waltend um den Enkel her,
daß er muthig in Gefahren
sich dem Vaterlande weih'
und, in Kindes-Kinder-Jahren
Muster aller Fürsten sey.

4. Jeder brave Deutsche lebe,
der es treu und redlich meint!
jedem wackern Deutschen gebe
Gott den wärmsten Herzensfreund!
und ein Weib in seine Hütte
die ihm sey sein Himmelreich:
und ihm Kinder geb', an Sitte
ihren braven Eltern gleich.

5. Leben sollen alle Schönen,
die, von fremder Thorheit rein,
nur des Vaterlandes Söhnen
ihren keuschen Busen weihn!
deutsche Redlichkeit und Treue
mach' uns ihrer Liebe werth!
drum, wohlan, der Tugend weihe
jeder sich, der sie begehrt.

6. Troz geboten allen denen,
die mit Galliens Gezier,
unsre Nervensprache höhnen;
ihrer spotten wollen wir.
Ihrer spotten; aber bieder,
rein und gut wie dieser Wein
sollen immer unsre Lieder
bey Gelag und Mahlen seyn.

In bekannter Melodie.

5. Auf, benutzt der Jugend Zeit,
lachet, scherzt und singet;
eh' um Spiel und Frölichkeit
euch das Alter bringet;
wenn die Jahre steigen, fällt
jeder Reiz der schönen Welt.

2. Aber wenn noch junges Blut
in den Adern quillet,
wenn des Herzens froher Muth,
Hang zur Freud' erfüllet;
wenn der Wange Röthe schmückt
und das Auge lachend blickt;

3. Dann schmeckt jede Lustbarkeit
noch einmal so süße;
Thal und Hügel grünen weit
schöner noch, die Flüsse
rauschen sanfter, Echo schallt
stärker durch den dunkeln Wald.

4. Florens Kinder hauchen dann,
durch den West beweget
uns mit Balsamdüften an;
Philomele schläget
durch der Waldbewohner Chor,
reizender vor unser Ohr.

5. Darum, Freunde, auf und nützt
diesen Tag der Freude;
wer gern Grillen fängt und sitzt
mürrisch ist, bleib' heute
von der frohen Zahl entfernt,
bis er Freuden wünschen lernt.

In eigner Melodie.

6. Alte Leute mögen trauern,
in der Einsamkeit versauren,
aber junge Leute nicht;
stimmt die Saiten: Musensöhne!
auf das Wohlseyn eurer Schöne
froh zu seyn, ist eure Pflicht.

2. Jubelt, laßt die Grillen fahren,
sammelt in den jungen Jahren
mit Vergnügen Weisheit ein,
Glück wird euch die Zukunft geben,
nutzt das freye Burschenleben,
bald wird es verstrichen seyn.

3. Laßt uns bey der Gläser Klingen
Dank dem besten König singen,
der sein Volk als Vater liebt,
und von seinem hohen Throne
jedem wackern Musensohne
Ehre, Schutz und Freyheit giebt.

Parodie.

Mel. Auf ihr, meine deutschen Brüder.

7. Banges Herz, gieb dich zufrieden;
willst du selbst dein Henker seyn?
laß das Schicksal sich ermüden,
unsre Pflicht ist froh zu seyn.
Laß die Sorgen finstern Greisen,
die die muntre Welt vergißt.
Der vermehrt die Zahl der Weisen,
der als Jüngling scherzt und küßt.

2. Mer-

2. Morgen können Stunden kommen,
wo der Gram die Lust vergällt;
frisch das Glas zur Hand genommen,
auf das Wohl der besten Welt!
Auf das Wohlseyn unsrer Schönen,
dieses ist ein alter Brauch,
künftig gönnt man unsern Söhnen
diesen kleinen Jubel auch.

3. Lasset Wind und Wetter wüthen,
stürmisch euer Schicksal seyn,
auf den Winter folgen Blüthen,
und man erndtet Früchte ein;
Glück wird euch die Liebe geben,
sanfter Friede folget ihr;
Liebe macht ein fröhlich Leben
Liebe dieses Glück gieb mir!

4. Auf das Wohl von Willhelms Staaten,
leer ich dieses Volle aus!
groß an Helden, groß an Thaten
blühe sein erlauchtes Haus.
Groß im Frieden, groß im Kriege
blühe sein gefürchtet Heer,
und der kleinste seiner Siege
fall' dem Feinde ewig schwer.

5. Alle Brüder sollen leben,
was vergnügt ist, schließ' ich ein;
Mädchen die uns Küße geben,
soll mein Glas geweihet seyn.
Doris in den blonden Haaren
lebe, weil sie feurig küßt,
bis dereinst nach wenig Jahren
mich ihr zarter Arm umschließt.

6. O, du trefliche Saline,
die so mancher Bursche preißt,
lebe, wachse, blüh' und grüne.
bis der Welten Bau zerreißt.

Nun,

Nun, noch eins den Bachus Söhnen,
auf! es leben alle die,
die den Fleiß der Musen krönen,
ewig Brüder leben sie!

---

8. Ich lobe mir das Burschenleben,
ein jeder lobet seinen Stand:
der Freyheit hab' ich mich ergeben,
sie bleibt mein bestes Unterpfand.
Studenten sind fidele Brüder,
sind lustig, wie ihr Großpapa,
sie schielen nach der Mädchen Mieder,
und singen schöne Carmina.

2. Studenten müssen was verzehren,
weil Rath der liebe Vater schaft,
sich mit dem Saft der Reben nähren,
denn er giebt zum Studieren Kraft.
Auch Gerstensaft verscheucht die Grillen,
wenn er im vollen Glase schäumt:
ein Mädchen muß die Gläser füllen,
das sich zu unsern Sitten reimt.

3. Studenten sind auch zum Bezahlen
nicht immer frisch und aufgelegt.
und wollten sie das Geld gleich mahlen,
was ihre alte Schuld beträgt:
zwar muß der Manichäer borgen
frisch auf den neuen Wechsel los,
doch dies verursacht manche Sorgen,
das Geld kommt in des Borgers Schooß.

4. Doch lob ich mir bey allen Schulden
den freyen, edlen Burschenstand,
der Bursche kann kein Unrecht dulden,
er eifert für das Vaterland;
versammelt seiner Brüder Chöre,
und rettet muthig jeden Hohn
er streitet für der Burschen Ehre,
es leb' ein jeder Musensohn!

---

9. wer

Ermunterung zur Frölichkeit.

9. Wer wollte sich mit Grillen plagen,
so lang uns Lenz und Jugend blühn?
wer wollt' in seinen Blühtentagen
die Stirn' in düstre Falten ziehn?

2. Die Freude winkt auf allen Wegen,
die durch dies Pilgerleben gehn;
sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,
wann wir am Scheidewege stehn.

3. Noch rinnt und rauscht die Wiesenquelle;
noch ist die Laube kühl und grün;
noch scheint der liebe Mond so helle,
wie er durch Adams Bäume schien!

4. Noch macht der Saft der Purpurtraube
des Menschen krankes Herz gesund;
noch schmecket in der Abendlaube
der Kuß auf einen rothen Mund!

5. Noch tönt der Busch voll Nachtigallen
dem Jüngling hohe Wonne zu;
noch strömt, wenn ihre Lieder schallen,
selbst in zerrißne Seelen Ruh!

6. O wunderschön ist Gottes Erde,
und werth darauf vergnügt zu seyn!
drum will ich, bis ich Asche werde,
mich dieser schönen Erde freun!

Lied der Frölichkeit.

Nach bekannter Melodie.

10. Auf, Brüder, laßt uns Rosen pflücken,
noch blühen sie für uns so schön,
laßt uns mit Freuden in den Blicken
nach liebevollen Mädchen sehn.
Sie sind uns allenthalben nah',
drum, Brüder, lustig, tralleralleral. :,:

2. Noch

2. Noch winkt der holde Lenz dem Leben,
noch scheint die liebe Sonne hell;
noch blinkt der edle Saft der Reben;
auf, trinkt aus diesem Götterquell.
Für uns sind Wein und Mädchen da,
drum, Brüder, lustig, trallerallera. :,:

3. Pflückt, Brüder, Rosen; ha, nicht lange
winkt uns die blühende Natur;
wir wandeln auf dem Rosengange
ach! leider wenig Jahre nur.
Noch sind uns Wein und Mädchen nah,
drum, Brüder, lustig, trallerallera. :,:

4. Flieht, Brüder, flieht die Schaar der Alten,
die unser junges Leben schmähn,
sie mögen ihre Stirne falten,
auf uns mit scheelen Augen sehn;
sie kommen unserm Kreis nicht nah,
drum, Brüder, lustig, trallerallera. :,:

5. Schwingt euch im Jubel über Sterne,
und Freud und Wonne füll' euch ganz;
was im Genuß euch stört, sey ferne.
komm Mädchen, gieb mir deinen Kranz:
Bleib uns, du holdes Mädchen, nah,
dann sind wir lustig, trallerallera. :,:

6. Küßt, Brüder küßt die holde Lotte,
küßt ihre schwanenweisse Brust;
seht wie sie gleich dem Liebesgotte
uns schalkhaft lacht, o sel'ge Lust!
Bleib uns nur, holde Lotte, nah,
dann sind wir lustig, trallerallera. :,:

7. Unser Bruder N. soll leben,
unsre Sänge schallen dir,
laß' dir dem Mädchen Küsse geben,
ein hohes Jubellied schall' ihr.
Bleib uns nur, guter Bruder, nah,
dann sind wir lustig, trallerallera. :,:

In bekannter Melodie.

11. Brüder, laßt uns lustig seyn,
weil der Frühling währet,
und der Jugend Sonnenschein
unsern Glanz vermehret;
Grab und Bahre warten nicht, —
wer die Rose jetzo bricht,
dem ist der Kranz bescheeret.

2. Unsers Lebens schnelle Flucht
leidet keinen Zügel,
und des Schicksals Eifersucht
macht ihr stetig Flügel;
Zeit und Jahre fliehn davon,
und vielleicht schnitzt man wol schon
an unsers Grabes Riegel.

3. Wo sind jene, sagt es mir,
die vor wenig Jahren
frisch und munter, gleich wie wir,
jung und frölich waren?
ihre Leiber deckt der Sand,
sie sind in ein ander Land
aus dieser Welt gefahren.

4. Wer nach unsern Vätern forscht,
mag den Kirchhof fragen,
ihr Gebein, das längst vermorscht,
wird ihm Antwort sagen.
Braucht das Leben, braucht es bald;
eh' die Morgenglocke schallt,
kann unsre Stunde schlagen.

5. Unterdessen seid vergnügt,
laßt den Himmel walten,
trinkt, bis euch der Wein besiegt,
nach Manier der Alten.
Fort, mir wässert schon das Maul,
und ihr andern seyd nicht faul
die Mode zu erhalten.

6. Dieses Gläschen bring' ich dir,
daß dein Mädchen lebe
und der Nachwelt bald von dir
einen Abriß gebe.
Setzt ihr andern gleichfals an,
und wenn dieses ist gethan,
so leb' der edle Rebe!

Günther.

Parodie.

Mel. wie voriges.

12. Laßt uns Brüder lustig seyn,
weil der Frühling währet:
bricht der Jahre Winter ein,
ist die Kraft verzehret.
Tag und Stunde warten nicht;
wer nicht zeitig Rosen bricht,
dem ist kein Kranz bescheret.

2. Wer nach unsern Vätern forscht,
mag den Kirchhof fragen,
ihr Gebein, das längst vermorscht,
wird ihm Antwort sagen.
Kann uns doch das Schicksal bald,
eh' die Morgenglocke schallt,
in unsre Gräber tragen.

***

Genuß der Zeit.

13. Rosen pflücke, Rosen blühn;
morgen ist nicht heut,
keine Stunde laß entfliehn;
flüchtig ist die Zeit! :,:

2. Trink und küsse! sieh, es ist
heut Gelegenheit;
weißt du, wo du morgen bist?
Flüchtig ist die Zeit! :,:

3. Aufschub einer guten That
hat schon oft gereut:
hurtig leben, ist mein Rath!
flüchtig ist die Zeit :,:

Lob des Gesanges.

14. Fülle meine Seele,
süsse Kraft der Kehle,
göttlicher Gesang! :,: :,:
scheuche weg die Leiden,
zaubre her die Freuden,
wie dir's oft gelang! :,: :,:

2. Dieser Wunsch der Ohren
ward mit uns gebohren,
stammt, Natur, aus dir. :,: :,:
Die, die vor uns waren,
die in spätern Jahren:
alles singt wie wir. :,: :,:

3. Sagt, ob wir als Knaben
nicht gelächelt haben,
wenn ein Lied erklang? :,: :,:
Wir sind aufgesprungen,
haben mitgesungen,
wenn die Tante sang. :,: :,:

4. Wenn ein Feind der Lieder,
der Natur zuwider
frölich ist, und — schweigt; :,: :,:
gleicht nicht diese Freude
fast dem stummen Neide
das den Murrkopf beugt? :,: :,:

5 Glücklich ist zu preisen,
wer es jungen Greisen
niemals nachgethan! :,: :,:
Folgt dem klugen Kranzen
der sein Leid vertanzen
und versingen kann. :,: :,:

In bekannter Melodie.

15. Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr,
da Treu und Glaube galten;
jetzt sind die Worte glatt und leer,
so machtens nicht die Alten.
Wie mancher schwöret Stein und Bein,
und nie stimmt seine That mit ein,
wir wollen :,: redlich seyn.

2. Daß Vater Noah Wein erfand,
muß jeder Zweifler glauben:
er schnitt die Reben mit Verstand,
und kelterte die Trauben.
Oft, wenn sich seine Kinder freun,
berauschen sie sich in dem Wein,
wir wollen :,: mäßig seyn.

3. Wer nach verbotnen Schätzen strebt,
hat kein vergnügt Gewissen:
es quälet ihn, so lang er lebt,
mit giftgen Schlangenbissen;
ein Irrlicht führt mit falschem Schein
ihn in die Unglücksgruft hinein.
Wir wollen :,: weise seyn.

4. Die Welt bleibt doch die beste Welt,
zur Lust ist sie geschaffen:
den Träumer, dem sie nicht gefällt,
muß sein Verdruß bestrafen.
Der Misanthrop mag immer schreyn,
und unsern Scherz vermaledeyn,
wir wollen :,: frölich seyn.

5. Die Pflicht gebeut, das Wohlergehn
des Nächsten nicht zu neiden;
man soll, wenn andre muthlos flehn,
sie speisen, tränken, kleiden;
der wahre Mensch sucht ihre Pein
durch Trost und Hülfe zu zerstreun,
wir wollen :,: Menschen seyn.

6. Nie

6. Nie soll der Freundschaft hoher Preis
blos auf der Zunge spielen;
ein Freund muß ihn durch regen Fleiß
und durch Verdienste fühlen;
er muß, vom Eigennutze rein,
ihr seine ganze Seele weihn,
wir wollen :,: Freunde seyn!

Einladung.

Mel. Bekränzt mit Laub etc.

16. Kommt, Freunde, kommt! verlaßt das Kerkerleben!
uns winkt der schöne May;
der finstre Städter mag die Stadt erheben,
wir stimmen ihm nicht bey.

2. Uns reizen mehr die stillen bessern Freuden
der ländlich schönen Flur;
O! wer sie fühlt, darf Fürsten nicht beneiden,
denn sein ist die Natur.

3. Hier wollen wir beym Göttertrank der Reben
uns unsrer Tage freun,
und glücklicher als König Crösus leben,
bey deutscher Lieb' und Wein.

4. Oft sollen laut die vollen Gläser klingen,
zum Trutz der kurzen Zeit,
eh' sie dem Grab', uns neidisch zu verschlingen,
mit starrem Sinn gebeut.

5. In seiner schwarzen schauervollen Höle
ist alles Freudenleer,
da schweigt das Zauberlied der Philomele,
da blüht die Flur nicht mehr.

6 Da glüht des Mädchens heitre Rosenwange
uns nicht zu süßer Lust;
da klopft nicht mehr, beym zärtlichen Empfange
der Holdinn, unsre Brust.

7. Und

7. Und unbekannte fremde Leute trinken
für uns beym Zecherschmaus,
wenn erst beym Mondschein unsre Gräber blinken,
die Nektarflaschen aus.

8. Drum, Brüder, eilt: laßt uns der Zeit geniessen,
und scherzt, und küßt, und lacht! —
Kein Augenblick darf ungenützt verfließen,
der Menschen frölich macht!!

P. —

Die Freundschaft.

In bekannter Melodie.

17. Laßt uns, ihr Brüder,
Freundschaft erhöhn,
singet ihr Lieder,
feurig und schön!

2. Sie ist die Gottheit,
die uns beglückt!
sie macht uns fröhlich,
himmlisch entzückt.

3. Unschuld und Freude
reichet sie dar,
kränzet mit Rosen
lächelnd das Haar.

4. In ihrem Kreise
wohnet nur Lust,
sie macht uns weise,
stärket die Brust.

5. Giesset das Schicksal
Wermut ins Herz,
heilt sie die Wunden,
lindert den Schmerz.

6. Sie machet Bettler
Königen gleich;
Machet den Armen
frölich und reich.

7. Drum kommt ihr Brüder,
sie zu erhöhn,
singet ihr Lieder,
feurig und schön.

Ermunterung zur Freude.

In bekannter Melodie.

18. Auf, Brüder, laßt uns lustig leben,
Vivalleralleca!
auf! daß das ganze Haus mag beben,
Vivalleralleca, Vivalleralleca!
Auf Brüder, laßt uns lustig seyn
Bei Punsch, Tabak und guten Wein.
Vivalleralleca, Vivalleralleca, Vivalleralleca!

2. Man kann nicht immerfort studieren,
Viviall.
Man muß bisweilen commerschieren,
Vivall. Vivall.
man muß bisweilen lustig seyn,
sonst mag der Kukuk Bursche seyn.
Vivall, Vivall. Vivall.

3. Weg Corpus juris, weg Pandecten,
Vivall.
weg mit den theolog'schen Secten
Vivall. Vivall.
Weg mit der Medicinerey:
vor allem diesen hab' ich Scheu.
Vivall, Vivall, Vivall.

4. Es leb', Herr Bruder deine Schöne
Vivall.
Es leben brave Musensöhne,
Vivall. Vivall.
Es lebe was uns günstig ist,
was immer scherzt und lacht und küßt.
Vivall. Vivall. Vivall.

Trinklied.

19. Auf, werthe Brüder, schenkt euch ein!
hier habt ihr Gläser; hier ist Wein!
Nun stoßt bey eurem Nachbarn an: —
Ting! ting! ting!
kling! kling! kling!
Ein Rechabit, ders uns nicht nachgethan!

2. Der Weise, der oft menschlich lacht,
und uns zu Menschenfreunden macht,
der leb' und sey ein Ruhm der Zeit: —
ting! ting! ting!
kling! kling! kling!
und nach dem Tod' krön ihn Unsterblichkeit.

3. Es leb' ein Held voll Menschlichkeit,
der jeden Tropfen Bluts bereut;
erkämpft er sich gleich manchen Kranz!
ting! ting! ting!
kling! kling! kling!
um seine Stirn' strahl' ew'ger Ehre Glanz!

4. Es leb ein Greis, der noch entzückt,
sein Haupt mit junge Rosen schmückt,
der Jugend froh zu seyn gebeut,
ting! ting! ting!
kling! kling! kling!
sein spätes Grab sey noch gebenedeyt.

5. Lebt alle! die der Freude hold,
den edlen Saft, ein trinkbar Gold
recht schmecken, niemals wild entweihn!
ting! ting! ting!
kling! kling! kling!
wer ihn nicht lobt, dem schenkt nicht wieder ein.

In eigner Melodie.

20. Bachus kann nicht müßig seyn,
trinkt er nicht, so schenkt er ein,
zapft ein Fäßchen nach dem andern,
läßet Cäsarn, Alexandern
ihres Heldenruhms sich freun;
Bachus kann nicht müßig seyn.

2. Bachus giebt den Rebensaft,
der uns neue Kräfte schaft:
giebt ihn seinen Freunden allen,
drum soll hoch sein Lob erschallen:
Weinerfinder gieb uns Kraft!
Evan, gieb uns Rebensaft.

3. Und zu Paphos Königin
führt uns Bachus frölich hin.
Traubengott gieb deinen Söhnen
Turkistans erwählte Schönen;
komm mit deiner Huldgöttin,
führ auf ihren Schoos uns hin.

4. Bachus ist ein Ehrenmann;
trinke wer da trinken kann.
Brüder! Freunde! trinkt und lebet,
küßt die Schönen, trinkt und hebet
heut ein frohes Liedchen an:
Bachus ist ein Ehrenmann!

K. —

Trinklied für Jünglinge.

21. Brüder, auf! die Freude winkt uns,
und der Wein im Glase blinkt uns,
kommt zur Freude, kommt zum Wein.
Laßt die Freud' umsonst nicht winken,
nicht umsonst die Gläser blinken;
kommt zur Freude, kommt zum Wein!

2. Seht

2. Seht noch spielt dem silberhellen
Bache gleich, in leichten Wellen
durch die Adern uns das Blut.
Heiter ist die freye Stirne,
Kummer wühlt nicht im Gehirne,
und ein Fels ist unser Muth.

3. Aber bald umstarrt wie Disteln
uns ein Bart, und Sorgen nisteln
sich in unsre Herzen ein,
Kinderkreischen, ach! umsummt uns,
und ein böses Weib umbrummt uns,
knurrt um jeden Tropfen Wein.

4. Ach! dann wird um einen Bazzen
sich Pappa die Ohren krazzen,
und den Mund gar schlimm verziehn.
Ach! dann wird ob alter Sünden
Podagra gar bald ihn finden,
bannt hin auf den Sessel ihn. —

5. Brüder! nein, das wolle Gott nicht!
treibt indessen euren Spott nicht,
seht die guten Alten an!
seht nur, wie daheim sie kauern,
und auf Kutsch' und Chaisen lauern,
die sie sonst mit Lachen sahn.

6. Aber laßt uns das nicht kümmern;
wer wird schon im Voraus wimmern,
heute laßt uns heiter seyn:
und darneben noch auf Morgen
Hofnung uns und Freude borgen,
mag uns auch ein Wölkchen dräun!

7. Faßt die Gläser! troz dem Spötter!
Seht, es baden Liebesgötter
drinnen sich im losen Scherz!
Laßt das Glas hinunter schlüpfen,
und die kleinen Götter hüpfen
all' in euer frohes Herz.

8. Alle Mädchen lieb und niedlich
sollen leben, sanft und friedlich
angeweht vom Hauch der Zeit!
Wie den Sanften, so den Wilden,
wie den Spröden, so den Milden
sey ein schäumend Glas geweiht.

9. Jedes Bruders Traute lebe;
hang' an ihm gleich einer Rebe,
lasse seine Arme nie!
All' die Amors Pfeile trafen,
leuchte Hymen in den Hafen,
heile von den Wunden sie.

10. Alle gute Väter leben,
die das Jawort lächelnd geben,
wenn die Liebenden drum flehn!
die an ihre Brautnacht denken
und den Seegen frölich schenken,
wenn sie Lieb und Treue sehn.

11. Endlich, Brüder! singt dies Alle
laut bey froher Gläser Schalle:
wer ein Freund ist, sey beglückt!
er durchhüpf' im holden Bunde
seiner kurzen Tage Runde
bis der Tod ihm Ruhe winkt.

K. H. Heidenreich.

Guter Rath zum Trinken.

---

22. Die Vernunft, sagt unser Pfarrer,
die Vernunft ist unser Zaum:
Herr Gevatter! Herr Gevatter!
ohne sie hielt ich mich kaum;
nach dem angezapften Fasse
lief ich, gütlich thät ich mir,
söffe mir ein artig Räuschgen!
sagt, was thätet ihr?

Antw.

Antw. Bey dem angezapften Fasse,
gütlich thät ich mir!

2. Aber als er seiner Mähre
neulich hier zu Saufen gab,
da nahm er bey meiner Ehre
selber doch den Zaum ihr ab.
Folgen möchten wir, Gevatter,
abgezäumet könnten wir
bey dem Fasse besser trinken!
sagt, was meynet ihr?

Antw. Herr Gevatter! Herr Gevatter!
folgen möchten wir.

G. –

Beym Trunk.

Mel. 40stes Lied in Millers Liedern mit Musik v. Estruth S. 53.

23. Dieses Lebens uns zu freu'n,
gab uns Gott den edlen Wein;
darum dankt ihm, Brüder!
Harm und Neid im Angesicht
danken unserm Geber nicht,
aber Freudenlieder.

2. Wer als biedrer deutscher Mann
seines Tages Pflicht gethan,
mag im Frieden trinken!
Freuden, wie die Tugend rein
sieht er aus dem edlen Wein
ihm entgegen blinken.

3. Aber den, der Unschuld haßt,
und vom Schweiß des Armen praßt,
wird einst Schande decken,
Taumel wird ihm jeder Wein,
jeder Tropfen Gift ihm seyn
und wie Galle schmecken.

Trinklied.

24. Es lassen sich die todten Fürsten balsamiren,
(: Fürsten balsamiren :)
um desto länger todt zu seyn.
Wir aber lassen uns im Tod' nicht balsamiren,
(: im Tod' nicht balsamiren :)
wir balsamir'n uns lebend ein
mit Wein :,:
um desto länger lebend zu seyn.
So schenkt denn ein
den edlen Wein,
um desto länger lebendig zu seyn. :,:
Kling, klang, kling,
so ist's recht,
bald einmal gesungen
bald einmal gezecht!

---

25. Ermuntert euch, ihr Brüder!
stimmt an, singt Freudenlieder
und laßt uns lustig seyn;
stimmt an, ihr groben Kehlen,
an Wein soll's euch nicht fehlen
schenkt immer tapfer ein :,:

2. Appollo, dem's gebühret,
der selbst hier präsidiret,
befiehlt uns, froh zu seyn,
und Bachus heist uns saufen,
kein Faß soll heute laufen,
schenkt immer tapfer ein :,:

3. Wer kann denn ewig sitzen
und bey den Büchern schwitzen,
das ist Pedanterey;
nach fleißigem Bemühen,
laßt uns die Sorgen fliehen,
macht euch von Grillen frey :,:

4. Was

4. Was sollen wir uns quälen,
und unsers Zwecks verfehlen,
der uns vollkommen macht?
nach emsigen Studiren
muß uns der Wein kuriren,
bey dem man scherzt und lacht.

5. Die Freundschaft soll uns führen,
soll unsre Lust regieren,
und unser Herz erfreun,
bey hübscher Mädchen Küssen
soll dieser Necktar fliessen,
und trinkenswerther seyn :,:

6. Herr Bruder! dir zu Ehren
will ich die Flasche leeren,
die mich ad locum zog:
ich trinks auf dein Vergnügen
mit wiederholten Zügen,
Herr Bruder! lebe hoch! :,:

7. Aufs Wohlseyn deiner Schönen
soll auch mein Lied ertönen,
das durch die Lüfte flog!
wenn volle Gläser winken,
will ich ihr Wohlseyn trinken,
dein Mädchen lebe hoch! :,:

8. Und euch, ihr werthen Freunde
der alten Bursch-Gemeinde
will ich das dritte weihn,
kommt bald ad locum wieder,
da will ich euch, ihr Brüder,
ein donnernd Vivat schreyn! :,:

9. Euch, die nach Väters Schlüssen
bald Jena meiden müssen,
die schließt mein Lied mit ein,
seh ich euch gleich nicht wieder,
so wünsch ich euch, ihr Brüder,
daß ihr mögt glücklich seyn! :,:

10. Die nach des Rektors Schlüssen
bald Jena sehen müssen,
die schließ' ich auch mit ein:
sind sie gleich krasse Füchse,
so kann doch ihre Büchse
uns Alten dienlich seyn.

11. Der Alte lehrt den Neuen
sich jugendlich erfreuen;
lehrt ihm die Burschenpflicht.
Auch, zahlet eure Schulden
mit euren Muttergulden,
und säumt nicht eurer Pflicht!

K—n.

Parodie.

26. Froh, bey Lieb und Wein verfliesse
unsre kurze Lebenszeit:
wer die Weisheit kennt, genieße
alle Freuden, die sie beut.

2. Nur die Liebe streut hienieden
Rosen auf des Lebens Pfad,
Freundschaft schenkt sie, Götterfrieden,
alle Freuden, die sie hat.

3. Um uns täglich zu beleben,
Gram und Sorgen zu zerstreun,
pflanzte Vater Noah Reben,
kelterte uns Götterwein.

4. Drum laßt keine Stunde fliehen,
ungenutzt drückt sie euch schwer;
denkt, der Jugend Wangen glühen,
Freunde, uns so jung nicht mehr.

5. Reich't das Glas mir; — die Minute
flieht mir vor zum Erebus,
und wenn ich zu trinken ruh'te
ging ich nach ihr voll Verdruß.

6. Rück-

6. Nüchtern würd' ich mich dann scheuen,
in die Unterwelt zu gehn;
nur berauscht werd' ich mich freuen
einst Elysium zu sehn.

Trinklied.

---

27. Glücklich, wer im holden Bunde
mit der Göttinn Freude lebt,
der sich friedlich Stund' an Stunde
wie ein Kranz von Rosen webt!
glücklich wer in seiner Brüder
trauliche Gesänge stimmt,
und beym Klang der Evanslieder
feurig seinen Becher nimmt.

2. Ohne Wein und Lieder leben,
werde nimmer süß berauscht,
wer in seinem Selbstgeweben
wie die düstre Spinne lauscht!
bey der vollen Gläser Schimmer
glühe seine Wange nie,
und sein Anblick störe nimmer
froher Lieder Harmonie.

3. Seelen, gastfrey aufgeschlossen,
edlen, feurigen Gefühl,
wählt zu ihren Bundsgenossen
Freude gern bey Saitenspiel.
Wenn sich ihre Lieder heben,
schwindet Harm und Dämmerung,
und dem vollen Glas entschweben
Liebe und Begeisterung.

4. Auf, von jedes Bruders Munde
töne Hochgesang empor!
lauscht uns doch in trauter Runde
rings umher kein feindlichs Ohr
singt und trinkt! die Stunden gleiten
leicht, wie Silberwellen hin,
und der graue Gott der Zeiten
segnet unsern frohen Sinn!

5. Trauer herrscht bey vollen Schaalen,
wenn der Weingott kärglich säumt,
Freude bey den kleinsten Mahlen,
wenn das volle Glas nur schäumt.
Friede mit den milden Reben
die uns diesen Balsam giebt!
jeder brave Weinberg lebe,
nie vom wilden Frost betrübt!

6. Mühevolles Felsenklimmen
wär' ein Daseyn ohne Wein,
wo in labyrinthschen Krümmen
keine Rosen uns erfreun.
Evan nur beseelt das Leben
seiner trauten Brüderschaft,
so im Fliegen wie im Schweben,
endet ihre Pilgerschaft.

Heydenreich.

Trinklied.

Mel. Gaudeamus igitur &c.

28. Laßt der Jugend Sonnenschein
Brüder, uns genießen!
laßt bey Sang, bey Tanz und Wein
unsern Lenz verfließen!
sind die Rosen abgeblüht,
schweigt der Sang, die Freude flieht
vom erblaßten Munde.

2. Sagt mir doch, wo sind sie hin,
die vor wenig Nächten,
gleich wie wir, mit heiterm Sinn
unter Reihen zechten?
Dunkel hüllt ihr Antlitz ein,
und ihr moderndes Gebein
schläft im Hauß' des Todes.

3. Schnel-

3. Schneller als die dünne Luft
leichte Pfeile theilen,
Brüder, wird zur nahen Gruft
unser Leben eilen!
und der dürre Knochenmann
klopft an unsre Pforten an,
mitten unter Küssen.

4. Bachus lebe! dieser Saft
scheuche trübe Grillen!
soll mit neuer Jugendkraft
Nerv' und Adern füllen.
Jeden Fürst der Reben schäzt,
den Minervens Lied ergözt,
tön' ein feurigs Lebe!

5. Mädchen, deren Rosenmund
unsern Lippen winken,
gern zu süßer Liebe Bund
in den Arm uns sinken;
Mädchen, deren Nektarkuß
jeder Grille weichen muß,
sey dies Glas geweihet! —

6. Fahr hinab, wo ich und du
nie zu fahren denken:
jeder, der des Nächsten Ruh'
bitter sucht zu kränken!
Eule, sing' ein Todtenlied
jedem, dem das Herz nicht glüht,
wenn die Lippe schmeichelt.

7. Und auf immer Spott dem Mann,
der, wenn Gläser blinkeu,
fühllos sie erblicken kann;
spottet, wenn wir trinken!
Durst, wie im verbrannten Sand
Hagar und ihr Sohn empfand,
beßre seine Kehle.

Meißner.

Trinklied.

Mel. Die Felder sind nun alle leer.

29. Nur der gehört zu unserm Kreis,
der seltner Freundschaft werth,
noch nach der deutschen Väter Art
durch biedre Thaten ehrt:

2. Der mit dem feyerlichsten Schwur
der Lieb und Zärtlichkeit
im Lenze seiner Jahre früh
das offne Herze weiht:

3. Der ohne Schminke. — Brüder, auf!
füllt bey dem frohen Mahl
von alter Redlichkeit durchglüht,
den schäumenden Pokal:

4. Und schwöret Haß der Natterbrut
voll niedrer Schmeicheleyn; —
dem Freunde aber bis ins Grab,
als Deutscher treu zu seyn!

5. O, der nur ist für unsern Kreis,
der seltner Freundschaft werth
noch nach der deutschen Väter Art
durch biedre Thaten ehrt.

Freuden des Weins.

30. Freut euch dieses Labeweins,
der uns neu belebt;
im Genuß des Frölichseyns
unser Herz erhebt.

2. Der die Sorgenstirn erhellt,
daß das Auge lacht;
alles in der weiten Welt
frisch und frölich macht.

3. Freut

3. Freut euch dieses Labeweins,
denn er ist so gut;
keiner denk' des Traurigsseyns, —
hoffe, habe Muth!

4. Und wer seufzt in Erdennoth,
komme zu uns her,
trink' und denk' an Drang und Noth
ob des Weins nicht mehr.

5. Und wer Wein noch geben kann,
Brüder, geb' ihn gern;
denn wer wohlthut, stärkt, ist Mann,
und man sieht ihn gern:

6. Und sein Herz ist freudenreich,
ob der guten That. —
Wohlthun ist fürs Himmelreich
eine schöne Saat.

---

31. In dulci jubilo,
nun singet und seyd froh,
unsers Herzens Wonne
latet in poculo,
gezapfet aus der Tonne,
pro hoc convivio,
nunc, nunc bibito. :,:

2 O crater parvule,
nach dir ist mir so weh,
tröst mir mein Gemüthe,
o potus optime,
durch alle deine Güte,
et vos concinite,
vivant socii! :,:

3. O vini caritas,
o Bachi lenitas,
wir habens Geld versoffen,
per multa pocula,

doch

doch haben wir zu hoffen
nummorum gaudia,
Eya, wären sie da!

4. Ubi sunt gaudia?
nirgends mehr, denn da,
da Studenten singen
selecta cantica,
und die Gläser klingen
in villa curia, *)
Eya, wären wir da!

*) Trinkgelage.

In eigner Melodie.

32. Verlaßt, ihr Musensöhne,
der Zimmer Einsamkeit,
trinkt aus der Hypokrene,
die euch Lyäus weiht;
wer wollte immer sitzen
bey finstrer Algebra,
und bey den Büchern schwitzen:
die Freude lockt uns ja.

2. Laßt andre Grillen machen,
der Kuckuck hole sie,
wir lieben solche Sachen
bey Wein und Tobak nie;
wir wollen uns umkränzen,
mit heilgem Epheukraut,
laßt andre Gold umglänzen,
worauf der Pöbel schaut.

3. Hinweg mit den Pandekten,
weg mit der Pharmacie,
laßt unruhvolle Sekten
sich zanken, meidet sie; —
wir wollen uns ergötzen
bey Bier, Toback und Wein,
und unsre Jahre schätzen,
wir wollen frölich seyn!

4. Hinweg mit der Pommade,
die nach Lavendel stinkt;
hinweg mit der Orsade,
die nur der Stutzer trinkt:
laßt, Freunde, jungen Thoren
der Wollust Kinderspiel,
zum Trunk sind wir gebohren,
seit Vater Adam fiel.

5. Nun, Mädchen, holt uns Pfeiffen,
holt Merseburger Bier,
die Sorgen zu ersäufen,
denn dazu sind wir hier.
Laßt euer Lied ertönen,
schafft auch Champagner her,
den Rebengott zu krönen,
ein Freudengott ist er.

7. Seht, wie der Toback brennet,
und wie die Pfeiffe glüht;
sagt, Freunde, sagt, wer kennet
was edlers fürs Gemüth?
So, wie der Rauch vergehet,
flieht unser Leben auch,
nichts, was wir sehn, bestehet,
das Leben selbst ist Rauch.

8. Seht, wie die süssen Herren
aus unsern Reihen ziehn,
sich vor dem Toback sperren
und seine Wolken fliehn;
kauft, Narren, kauft Lavendel
für eure Schönen ein,
wozu hilft das Getändel,
uns soll Toback erfreun.

9. Nun, Knabe beym Pokale,
reich den Champagner her;
so trank beym Göttermahle
einst Vater Jupiter.
Seht, Freunde, wie er wühlet,

wie Schaum das Glas erfüllt;
wer sich begeistert fühlet,
der werde nur nicht wild.

10. Nun trinkt und ruft: es lebe,
was Händ und Füße hat;
der Brennen König lebe!
einst leg er lebenssatt
die Erdenkrone nieder,
und finde nach der Zeit
die bessre Krone wieder
der Unvergänglichkeit.

11. Es müssen alle weichen,
die uns zuwider sind,
der Manichäer-Seuchen,
und was sich sonst noch findt;
kurz, alle die uns prellen,
und uns des Lebens Müh'
durch viel Verdruß vergällen,
der Teufel hole sie!

K—n.

33. Wenn, matt vom gelehrten Geschäfte,
die Sorge den Musensohn kränkt,
und er, zur Erholung der Kräfte,
bald seine Geliebte sich denkt,
bald seine lachenden Brüder:
und jene den Vorzug behält,
dann singt er lustige Lieder,
besinget die schönere Welt.

2. Es leben die reizenden Kinder,
es lebe, was scherzet und küßt;
es sterbe der kriechende Sünder,
der nie seinen Kubach vergißt.
Es leben die Freunde der Musen,
es lebe mein Mädchen und ich!
ihr Mund — ihr wallender Busen —
o Göttinn! ich sterbe für dich!

K—n.

Trink-

Trinklied.

34. Weiser Damon, dessen Haupt,
Lorbeer um und um belaubt,
soll dir Gram und Mißvergnügen
ewig Stirn und Wange pflügen?

2. Wie der Glanz vom dunkeln Licht
schwach aus Todtengrüften bricht:
so blinkt deine trübe Seele
aus des Leibes Trauerhöhle.

3. Wiß', in deiner Jahre Zahl
rechnet dir der Tod einmal,
nebst den freudenvollen Tagen,
auch die Tage voll von Plagen!

4. Du schwimmst in der Zeiten Raum,
wie auf Strömen leichter Schaum:
kannst du nicht so schnell zur Erden,
wie der Schaum zu Wasser werden?

5. Sieh' mich an, wie mir das Haupt
Epheustrauch und Ros' umlaubt,
und wie mir die Tropfen gleiten,
wegen Kürze dieser Zeiten.

6. Zehnmal füll' ich schon mein Glas
mit Lyäens edlem Naß;
noch reizt mich sein goldnes Blinken,
und die Freude wächst im Trinken.

7. Thür und Teppich tanzt um mich,
Erd' und Himmel drehet sich:
O wie selig! welch Vergnügen!
Evan hilf! ich muß erliegen! —

K—n.

Trinklied im May.

35. Bekränzet die Tonnen
und zapfet mir Wein;
der May ist begonnen,
wir müssen uns freun!

die

die Winde verstummen
und athmen noch kaum;
die Bienlein umsummen
den blühenden Baum.

2. Die Nachtigall flötet
im grünen Gebüsch;
das Abendlicht röthet
uns Gläser und Tisch.
Bekränzet die Tonnen
und zapfet mir Wein;
der May ist begonnen,
wir müssen uns freun.

3. Zum Mahle, zum Mahle,
die Flaschen herbey!
zween volle Pokale
gebühren dem May!
Es träuft auf die Blühten
sein Roth und sein Weiß;
die Vögelein brüten
im Schatten des Mays.

4. Er schenket dem Hayne
verliebten Gesang,
und Gläsern beym Weine
melodischen Klang;
giebt Mädchen und Knaben
ein Minnegefühl,
und herrliche Gaben
zum Kuß und zum Spiel.

5. Ihr Jüngling', ihr Schönen,
gebt Dank ihm und Preis!
laßt Gläser ertönen
zur Ehre des Mays!
es grüne die Laube
die Küsse verschließt!
es wachse die Traube,
der Nektar entfließt!

6. Es blühe der Rasen,
wo Liebende gehn,
wo Tanten und Basen
die Küsse nicht sehn!
Ihr lachenden Lüfte,
bleibt heiter und hell!
ihr Blühten voll Düfte
verweht nicht so schnell!

Hölty.

Trinklied im Winter.

36. Das Glas gefüllt!
der Nordwind brüllt;
die Sonne ist niedergesunken!
der kalte Bär
blinkt Frost daher!
getrunken, Brüder, getrunken!

2. Die Tannen glühn
hell im Kamin,
und knatternd fliegen die Funken!
der edle Rhein
gab uns den Wein!
getrunken, Brüder, getrunken!

3. Der edle Most
verscheucht den Frost,
und zaubert Frühling hernieder:
der Trinker sieht
den Hayn entblüht,
und Büsche wirbeln ihm Lieder.

4. Er hört Gesang
und Harfenklang,
und schwankt durch blühende Lauben:
ein Mädgenchor
rauscht schnell hervor,
und bringt ihm goldene Trauben!

5. Saus' immerfort,
o Winternord,
im schneebelasteten Hayne!
nur streu dein Eis,
o lieber Greis,
in keine Flaschen mit Weine!

6. Der stolzen Frau
färb' braun und blau
den Kamm, der adlich ihr schwillet;
nur mußt du fliehn
den Hermelin,
der junge Busen verhüllet!

Hölty.

Chorgesang.

Chor.

37. Auf und trinkt, Brüder trinkt!
denn für güte Leute
ist der gute Wein;
und wir wollen heute
frisch und frölich seyn:
Auf und trinkt, Brüder trinkt!

Antw.

Stosset an und sprecht darneben:
alle Kranke sollen leben!

Chor.

2. Herrlich ist's hier und schön!
doch des Lebens Schöne
ist mit Noth vereint;
es wird manche Thräne
unterm Mond geweint;
herrlich ists hier und schön! :,: :,:

B.

alle Traurigen und Müden,
Gott geb' ihnen Freud' und Frieden!

Chor.

Chor.

3. Auf und trinkt, Brüder trinkt!
jeder Bruder lebe,
sey ein guter Mann!
fördre, tröste, gebe,
helfe, wo er kann;
auf und trinkt! Brüder trinkt! :,:

C.

Armer Mann, bang und beklommen!
Ruf uns nur, wir wollen kommen. —

Chor.

4. Seht, denn seht! Brüder seht!
Gott giebt uns ja gerne,
ohne Maaß und Ziel,
Sonne, Mond und Sterne,
und was sonst noch viel.
Seht, denn seht! Brüder seht! :,:

D.

Armer Mann! bang und beklommen!
sollten wir dann auch nicht kommen?

Chor.

5. Armer Mann! armer Mann!
bange und beklommen!
wollens gerne thun,
wollen gerne kommen,
ruf uns nur; und nun:
Auf und trinkt! Brüder trinkt!

Trinklied.

---

38. Auf! wer noch ein Deutscher ist!
wer mit Laub umkränzter Zecher
noch beym Wein gefüllten Becher
seine Brüder redlich küßt:
o der trinke, Brüder trinkt!
bis um euch die Welt versinkt!

Chor.

Chor.

O der trinke, Brüder trinkt,
bis um uns die Welt versinkt!

2. Uns're Ahnherrn, Brüder wißt,
unsre braven Väter tranken,
bis sie all' zu Boden sanken.
Auf wer nicht ein Bastart ist,
o der trinke! Brüder trinkt,
bis ihr all' zu Boden sinkt.

Chor.

O der trinke, Brüder trinkt,
bis ihr all' zu Boden sinkt.

3. Alte deutsche Redlichkeit
war verbunden mit dem Becher;
Brüder, ächte deutsche Zecher,
die ihr deutsch zu seyn euch freut,
Brüder deutscher Redlichkeit
sey von uns dies Glas geweiht!

Chor.

Ja! der deutschen Redlichkeit
sey von uns dies Glas geweht!

4. Wen noch deutsches Blut durchströmt,
o der trinke frohen Muthes
zur Gesundheit seines Blutes,
während sich der Heuchler grämt.
Brüder! Brüder! Brüder trinkt,
bis der lezte Tropfen blinkt!

Chor.

Brüder! Brüder! Brüder trinkt,
bis der lezte Tropfen blinkt!

Tutti. In eigner Melodie.

39. Brüder! auf, wir wollen zechen,
und uns ganz der Freude weihn,
Bachus soll die Sorgen brechen,
und des Lebens Gram zerstreun;

trinkt den edlen Saft der Reben,
jeder Musensohn soll leben!
jede Schöne schließt mit ein.

Solo.

2. Freunde! reicht mir alten Zecher
einen frischgefüllten Becher,
o, was weilt ihr doch! —
seht, nun trink ich schon und hebe
hoch das Glas empor; es lebe

Tutti.

Wer lebe?

Solo.

Er, mein König, lebe hoch!

Tutti.

Ja, dein König lebe hoch!

Solo.

3. Wein verscheucht die trüben Grillen,
laßt mir noch den Becher füllen.
Brüder, einen noch,
daß ich dieser Welt entschwebe,
Grillen tödte; — Hoch! es lebe

Tutti.

Wer lebe?

Solo.

Meine Schöne lebe hoch!

Tutti.

Deine Schöne lebe hoch!

Solo.

4. Nur noch einen, lieben Brüder,
denn so trink ich ihn nicht wieder,
einen gebt mir noch;
auf der Freundschaft Wohl! Es bebe
jeder falsche Freund. Es lebe

Tutti.

Wer lebe?

Solo.

Treue Freundschaft lebe hoch!

Tutti.

Treue Freundschaft lebe hoch!

Im

Im Chor zu singen.

40. Brüder! laßt die Sorgen fahren:
auf benutzt die frohe Zeit;
es vergehet mit den Jahren
eurer Jugend Munterkeit.
Schenkt die Gläser ein,
laßt uns frölich seyn!

2. Dieser Tag, der Lust geweihet,
sey uns nicht umsonst geschenkt,
vor uns hat man sich gefreuet,
und sich nur aus Noth gekränkt;
schenkt die Gläser ein,
laßt uns fröhlich seyn.

3. Nach uns werden andre kommen,
wenn wir alt und grämlich sind,
frisch das Glas zur Hand genommen,
weil wir hier beysammen sind.
Schenkt die Gläser ein,
laßt uns lustig seyn.

4. Hoch soll unser König leben,
und sein königliches Haus,
diesen edlen Saft der Reben
leer ich auf sein Wohlseyn aus!
Schenkt die Gläser ein,
laßt uns lustig seyn.

Solo.

5. Bruder, auf dein Wohlergehen
sey Dir dieses Glas gebracht,
unsre Freundschaft soll bestehen,
bis der Tod ein Ende macht;
und begräbt man mich,
so gedenkt an mich!

Da capo.

Tutti.

6. Auf das Wohlseyn unsrer Freunde
trinken wir, weil's Trinken schmeckt.
Grillenfänger, unsre Feinde,
packet euch, wir sind gedeckt:
unser junges Blut
giebt uns frohen Muth.

Da capo.

Solo.

Bruder, auf Dein Wohlergehen u. s. w.
(Dieser Vers wird nach der Anzahl der Gesellschaft öfter wiederholt, indeß einer dem andern zutrinkt.)

Tutti.

7. Unsre Schönen sollen leben,
Dank sey ihrer Zärtlichkeit,
einst wird uns ihr Geist umschweben,
der sich unsrer Liebe freut;
fern von Kummer sey
mir mein Mädchen treu.

Solo.

8. Thränen mag ich nicht vergiessen;
doch der Abschied bringt einst Schmerz,
dann soll meine Thräne fliessen;
Bruder dir gehört mein Herz.
In der Deinen Schoos
sey beglückt Dein Loos.

Günther.

Der Wirth und die Gäste.

Die Gäste.

41. Brüder, unser Bruder lebe,
dieser gute liebe Wirth,
der uns edlen Saft der Rebe
heut nicht sparsam geben wird.

Der Wirth.

2. Nehmt die Gläser, werthe Brüder,
schenkt euch Saft der Reben ein!
singt die besten deutschen Lieder,
trinkt den besten deutschen Wein!

Die Gäste.

3. Laßt uns Uzens Lieder singen,
unsern Bruder zu erfreun!
alle Weine mag er bringen,
besser bringt er keinen Wein.

Der Wirth.

4. Bringe von dem Weine, Junge!
der wie deine Wange glüht,
feurig ist, und auf der Zunge
lieblicher als Uzens Lied.

Ein Gast.

5. Unser liebe Wirth soll leben,
leben soll der Ehrenmann!
der uns diesen Wein gegeben,
und noch welchen geben kann!

Ein andrer Gast.

6. Feurig, wie dein schöner Junge
der von Jugendfeuer glüht,
dünkt er mir, und auf der Zunge
lieblicher als Uzens Lied.

Ein dritter Gast.

7. Unser liebe Wirth soll leben,
leben soll der Ehrenmann!
der uns solchen Wein gegeben,
und noch welchen gebeu kann.

Alle Gäste.

8. Wohl, er lebe! wohl, er lebe!
wohl, er leb', er lebe hoch!
daß er Wein, wie diesen, gebe,
Brüder, darum leb' er hoch!

G. —

Rundgesang.

zum Beschlusse eines fröhlichen Festes.

Eine Stimme.

42. Der letzte Becher sey geleert,
die Fröhlichkeit des Weisen,
die länger, als der Festtag währt, —
um diesen Tag zu preisen.
Es lebe, wer der Nüchternheit
sein Mahl und seinen Becher weiht,
im Kreise trauter Freunde!

Alle Stimmen.

Es lebe, wer der Nüchternheit
sein Mahl und seinen Becher weiht,
im Kreise trauter Freunde!

Eine Stimme.

Denn nicht Tokays, nicht Hochheims Glut
im leuchtenden Pokale,
nicht Judens Wohlgeruch — und Blut
in einer güldnen Schaale; — —
o, was die Augen nicht allein,
was Herz und Seele soll erfreun,
muß Herz und Seele laben!

Alle Stimmen.

O, was die Augen nicht allein,
was Herz und Seele soll erfreun,
muß Herz und Seele laben!

Eine Stimme.

Wer seines Freundes gern entbehrt,
bey einem Freudenbecher,
ist nicht des edlen Weines werth, —
er sey, er ist ein Zecher!
sein bestes Mahl, sein bester Wein,
sein frohster Abend wird ihn reu'n
an jedem kranken Morgen.

Alle Stimmen.

Sein bestes Mahl, sein bester Wein,
sein frohster Abend wird ihn reu'n,
an jedem kranken Morgen.

Eine Simme.

Drum tönet dieser Rundgesang
an unserm mäß'gen Feste, —
nicht für des Mahles Speisen Dank,
nein für die guten Gäste.
Wir gaben diesem Freudenmahl,
wir erst dem lachenden Pokal
sein Lächeln, seine Freude.

Alle Stimmen.

Wir waren dieses Mahles werth!
und hätt' es auch nur Brod bescheert,
wir müßten dennoch singen!

Eine Stimme.

Hier sann die Etiquette nicht
auf modische Geberden,
hier trank die Langeweile nicht,
um schläfriger zu werden;
hier lauscht' kein heuchlerischer Christ,
kein Höfling und kein Belletrist
auf jedes Wort der Lippe.

Alle Stimmen.

Hier lauscht kein heuchlerischer Christ,
kein Höfling und kein Belletrist
auf jedes Wort der Lippe.

Eine Stimme.

Wir heissen uns nicht beym Pokal'
und im Pokal' nur — Brüder;
wir kennen uns, sind allzumal
von Herzen Freund' und Brüder!
in solchen Kreisen darf der Wein
auch wol ein Freund der Gäste seyn,
und Herz und Seel' eröfnen.

Alle Stimmen.

In unsern Kreisen soll der Wein
ein trauter Freund der Gäste seyn,
und Herz und Seel' eröfnen.

Eine Stimme.

Und solch' ein Fest ist Arzeney,
die Leib und Geist verjünget,
der bösen Laune Tyranney,
und Milzsucht gar bezwinget. —
es heitert aller Adern Blut,
und stärkt die Kraft, und stärkt den Muth
zur Arbeit böser Tage.

Alle Stimmen.

Wir danken ihm ein leichtes Blut,
und heitern Geist und Kraft und Muth
auf hundert böse Tage.

Eine Stimme.

Nun, Gott, der Thau und Regen giebt,
und alles speist und tränket;
doch, was sein Mensch bedarf und liebt
durch Menschen nur ihm schenket; —
Gott gebe solchen Freudentag,
der nimmermehr gereuen mag, —
auch andern Menschen! Amen!

Alle Stimmen.

Gott gebe solchen Freudentag,
deß' Angedenken trösten mag,
Gott geb' ihn allen Menschen!

Mnioch.

43.

Mel. Unsre Freundschaft zu erneuen etc.

43. Dir, mein deutsches Herz, zur Labe
schenk' ich dieses Gläschen ein,
Gottes beste Freudengabe,
bist du doch geliebter Wein!

Chor.

Trink dein Gläschen, Freund und sey
ewig fröhlich, gut und treu!

2. Schon in meinem Knabenkleide
war's, da ich ihn liebgewann;
und nun glüht mein Herz vor Freude
wenn ich scherzend trinken kann.

Chor.

Schon als Knab' warst du gescheut,
trinke denn und sey erfreut!

3. Lächelnd blinkt er mir entgegen,
und ich sah' ihn lächelnd an,
seinen Zauber, seinen Seegen
fühlet jeder freye Mann!

Chor.

Freund die Freyheit und der Wein
sollen dein auf ewig seyn!

4. Greift der Gram nach meinen Freuden,
stöhrt er mich in frohen Scherz,
o, so fliehn vor ihm die Leiden!
fröhlich schlägt bey ihm das Herz.

Chor.

Niemals fehle dir der Wein!
trinkt und schenkt von Neuen ein!

5. Raubt mir einst der Tod das Leben,
sey es bey Gesang und Wein!
o und unter jungen Reben
werde moder mein Gebein!

Chor.

Freund im jungen Rebenhain
werde Moder dein Gebein.

Beym Bündnisse der Freundschaft.

(In sanfter Melodie.)

Einer.

44. Freunde, herrlich ist das Leben,
es ist schön der Menschheit Loos.
Unter ernstlichem Bestreben
wird ein jeder weis' und groß:
sieht mit frohem Blick
andrer Menschen Glück.

2. Er fühlt Kräfte sich entfalten,
die er kaum vorher gedacht;
lernet von den weisen Alten
wie er andre glücklich macht;
fühlt in andrer Glück
selbst sein eigen Glück.

Alle.

3. Herlich, herrlich ist das Leben,
es ist schön der Menschheit Loos!
unter ernstlichem Bestreben
wird ein jeder weis' und groß.
Und der andern Glück,
ist auch unser Glück.

Einer.

4. Drum laßt nicht die Freuden fahren,
die uns diese Stunde beut,
denn es schwindet mit den Jahren
unsrer Jugend Munterkeit.
Laßt uns frölich seyn,
seht man schenkt uns ein.

(Zwey mit gefüllten Gläsern gegen einander).

5. Bruder, auf Dein Wohlergehen
sey Dir dieses Glas gebracht!
unsre Freundschaft soll bestehen,
bis zu unsers Grabes Nacht.
Freunde, stimmt mit ein,
Ihr sollt Zeugen seyn.

Alle.

Ja, wir stimmen ein,
wollen Zeugen seyn.
Eure Freundschaft soll bestehen.
bis zu eures Grabes Nacht.

(Dieses wird wiederholet, so viel als Paare von Freunden beym Mahle sich brüderlich verbinden wollen.)

Einer.

5. Brüder, wann die Gläser winken,
denket froh an eure Pflicht;
ihr könnt trinken, frölich trinken,
nur vergeßt der Freunde nicht,
denen ihr seyd werth,
die ihr liebt und ehrt.

6. Unter denen, die wir lieben,
sind' ich unsers Wunsches werth,
die uns in der Tugend üben,
und die ihr als Lehrer ehrt.
Darum stimmt mit ein,
daß sie glücklich seyn.

Alle.

7. Ja, wir stimmen ein,
daß sie glücklich seyn.
Unter denen, die wir lieben,
sind sie unsers Wunsches werth.

Einer.

9. Freunde, auf dem Weg' zur Tugend
wird auch euch das Glück erfreun;
glücklich müsse eure Jugend,
glücklich euer Alter seyn.

Alle.

10. So muß glücklich unsre Jugend,
glücklich unser Alter seyn,
denn nur auf dem Weg' der Tugend
wollen wir des Glücks uns freun.

Einer.

11. Singet in vergnügten Chören
weiser Freude Lobgesang.
Wollt ihr freudig Gläser leeren,
singt den Freudegebern Dank.
Eltern, Freunde, lebt!
da ihr Freuden gebt.

Alle.

12. Eltern! Freunde! lebt!
da ihr Freuden gebt.
Hört! wir in vergnügten Chören
singen euren Lobgesang.

(Mel. s. Lieder für Freunde. Leipzig.)

Einer.

45. Frölich tönt der Becherklang
im vertrauten Kreise!
Lieblich schallt ein Rundgesang,
nach der Väter Weise!
Freunde, freut euch alle!
Freunde, trinket alle!
Singt mit lautem Schalle:

Chor.

Traute Brüder, schenket ein!
Stosset an, und trinkt den Wein.

Einer.

2. Winde diese Blumen mir
um das Haar; ich winde
Epheu um den Becher dir,
freundliche Belinde.
Laßt die Becher rauschen,
wenn die Mütter lauschen,
ob wir Küsse tauschen.

Chor.

Traute Brüder ꝛc.

Einer.

Einer.

3. Du dort, schenke mäßig ein,
denn Erfahrung lehret:
Scherz und Freude scheucht der Wein,
wenn er uns bethöret.
Ach, sie fliehn erschrocken,
aus zerstörten Locken,
von geworfnen Brocken.

Chor.

Traute Brüder ꝛc.

Einer.

4. Wer mit Gegenliebe liebt,
freue sich von Herzen;
wem sein Mädchen noch betrübt,
hoffe Trost nach Schmerzen.
Freund, beym Rosenbecher
leert vielleicht dein Rächer,
Amor, seinen Köcher.

Chor.

Traute Brüder ꝛc.

Einer

5. Neue Freuden gehn mir auf,
glätter wird die Stirne,
leicht wird meines Blutes Lauf,
heller mein Gehirne.
Seht! die Gläser blinken;
selbst die Mädchen winken,
noch einmal zu trinken.

Chor.

Traute Brüder schenket ein,
Stosset an und trinkt den Wein.

Ein Lied im höhern Chor,

zu singen beym Klange der gefüllten Gläser.

Einer.

46. Ich höre gern beym Weine singen;
zumal, wenn man vom Weine singt.
Er macht, daß alle Stimmen klingen,
daß selbst des Dichters Lied gelingt.
Ihr werdet ihn doch nicht vertreiben;
mich dünkt es ist ein guter Brauch?

Alle.

Das meinen wir auch:
er ist vortreflich, er soll bleiben.

Einer.

2. Nach meinem wenigen Bedünken
muß wol der Trieb, uns zu erfreun,
die Lust und das Talent zu trinken,
dem Menschen angebohren seyn.
Der Trieb ist uns als Grundtrieb eigen,
und nicht etwa ein bloßer Brauch.

Alle.

Das meynen wir auch;
das wollen wir noch heute zeigen.

Einer.

3. Von guten Bräuchen alter Zeiten
pflegt man doch nicht leicht abzugehn.
Und wer wird hier nicht ohne Streiten
dem Wein den Vorrang zugestehn?
wir ließens also doch beym Alten,
wär' auch das Trinken nur ein Brauch.

Alle.

Das meynen wir auch;
wir wollens immer beybehalten.

Einer.

4. Wenns auch noch nicht erfunden wäre!
o! wir erfündens noch der Welt:
wir pflanzten Wein, bey meiner Ehre!
und schenkten ihr ihn ohne Geld.
Wir würden sie uns recht verbinden;
wir würden ewig, wie der Brauch.

Alle.

Das meynen wir auch;
wir würdens ganz gewiß erfinden.

Einer.

5. Fang' ich erst an ein Glas zu leeren,
so schenk' ich gleich auch wieder ein.
Man pflegt sobald nicht aufzuhören;
und dazu fehlts hier nicht an Wein.
Das wird wohl euer Lob erlangen;
man sagt, das sey ein alter Brauch.

Alle.

Wir haben ihn auch;
allein man pflegt auch anzufangen.

Die Horæ,

In bekannter Melodie.

Solo.

47. O lector lectorum, dic mihi:
Quis est unus?

Resp. *Unus est Oeconomus,*
qui regnat super ancillas
in culina nostra.

Solo. O lector lectorum, dic mihi:
quid sunt duae?

Resp. *Duae tabulae Mosis etc.*

Solo. O lector lectorum, dic mihi:
Quid ſunt tres?

Reſp. *Tres ſunt Patriarchae,*
Abraham, Iſaak und der kleine Jakob ꝛc.
Duæ tabulæ Moſis,
Unus eſt oeconomus, qui regnat etc.

Solo. O lector — — — dic mihi:
qui ſunt quatuor?

Reſp. *Quatuor Evangeliſtae etc.* *)

Solo. O lector — — dic mihi:
quid ſunt quinque?

Reſp. *Quinque libri Moſis,*
quatuor Evangeliſtae, etc.

Solo. O lector — — dic mihi:
quid ſunt ſex?

Reſp. *Sex hydriae, poſitae*
Canae Galilaeae.
Quinque libri Moſis etc.

Solo O lector — — dic mihi:
quid ſunt ſeptem?

Reſp. *Septem ſunt artes,*
Sex hydriae poſitae etc.

Solo. O lector — — dic mihi:
quid ſunt octo?

Reſp. *Octo ſunt partes,*
Septem ſunt artes etc.

Solo. O lector — — dic mihi:
quid ſunt novem?

Reſp. *Novem Muſae,*
octo ſunt partes etc.

Solo,

*) Das Vorhergehende, tres ſunt Patriarchae, duae tabulae Moſis, unus eſt Oeconomus etc. wird bey jeder Antwort wiederholt.

Solo. O lector — — dic mihi:
quid sunt decem?

Resp. *Decem sunt praecepta,*
novem Musae, etc.

Solo. O lector — — dic mihi:
quid sunt undecim?

Resp. *Undecim discipuli,*
decem sunt praecepta etc.

Solo. O lector — — dic mihi:
quid sunt duodecim?

Sesp. *Duodecim Apostoli,*
undecim discipuli,
decem sunt praecepta,
novem Musae,
octo sunt partes,
septem artes,
sex hydriae positae Canae Galilaeae,
quinque libri Mosis,
quatuor Evangelistae,
tres Patriarchae, Abraham, Isaak ꝛc.
duae tabulae Mosis,
unus est Oeconomus, *qui regnat super ancillas in culina nostra.*

(Dieses letztere wird vom ganzen Chor gesungen.)

---

48. Scheucht den Gram aus eurer Brust,
freut euch traute Brüder,
wißt: der Tag versäumter Lust
kehrt euch niemals wieder.
Eurer Jugend Wonnezeit
flieht mit schnellen Schwingen,
auf, laßt uns der Fröhlichkeit
jetzt noch Lieder bringen.

Tutti.

Unsrer Jugend Wonnezeit u. s. w.

Solo.

Solo.

2. Weisheit lehrt nicht Grillenfang,
Grämen und Kasteyen;
Weisheit lehret euch mit Dank
dieser Erd' euch freuen.
Blickt umher, wie herzlich gut
ist dies Pilgerleben;
zum Genuß bey frohem Muth
ward es euch gegeben.

Tutti.

Blickt umher, u. s. w.

Solo.

3. Freundschaft leuchtet als ein Stern
auf des Lebens Wegen,
wehen auch gleich nah und fern
Stürme euch entgegen,
Freundschaft giebt euch hohen Muth
selbst bey Schmerz und Leiden,
Freundschaft wird euch sanft und gut
bis ans Grab geleiten.

Tutti.

Freundschaft giebt uns u. s. w.

Solo.

4. Freyheit gilt dem Edlen hier
mehr als Rang und Würde,
und ihm ist getrennt von ihr
Leben eine Bürde.
Wohl euch, Brüder, Freyheit beut
euch auch ihren Seegen,
und führt jeder Seeligkeit
lächelnd euch entgegen.

Tutti.

Wohl uns, Brüder, Freiheit beut
uns auch ihren Segen u. s. w.

Solo.

5. Redlichkeit und Biedersinn
ziemen deutschen Söhnen,
mag um schändlichen Gewinn
doch der Heuchler fröhnen.
Euren Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stöhren,
Redlichkeit und Harmonie
bleib euch stets in Ehren.

Tutti.

Unsern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören,
Redlichkeit und Harmonie
bleib uns stets in Ehren.

• • •

Trinklied.

---

49. So nehmt das Glas und stoßt mit an!
das Glas, das Krankheit heilen kann,
und den, der's froh mit Glauben trinkt;
und nicht zum Spott hinuntersinkt,
zum festen Menschen machen kann.
Fühlt ihr auch das? so stimmt mit an:
es lebe, was wir lieben hoch!

Chor.

Was wir lieben hoch!

2. Noch einmal nehmts, und stoßt mit an,
das Glas, das Sorgen treiben kann,
und den, dem Mannesmuth nicht fehlt,
nicht Eitelkeit, nicht Ehrgeitz quält,
zum heitern Menschen schaffen kann.
Fühlt ihr auch das? so stimmt mit an:
Es lebe, was wir lieben hoch!

Chor.

Was wir lieben hoch!

3. Noch einmal nehmts, und stoßt mit an,
das Glas, das Freude mehren kann;
das den, der reines Herzens ist,
sich nie bemerkt, sich nie vergißt,
zum ganzen Menschen schaffen kann.
Fühlt ihr auch das? so stimmt mit an:
Es lebe, was wir lieben hoch!

Chor.

Was wir lieben hoch!

4. Noch einmal nehmts, und stoßt mit an,
das Glas, das Liebe mehren kann,
das den, der gern die Welt umfaßt,
und Falschheit, Trug und Laster haßt,
zum Erdengott erheben kann.
Fühlt ihr das auch? so stimmt mit an:
Es lebe, was wir lieben hoch!

Chor.

Was wir lieben hoch!

5. Ein volles Glas! und stoßt mit an:
Es lebe hoch, und höher dann
Herzreinheit, Glaub' und Mannesmuth,
und ganze Lieb' für Groß und Gut,
und ganzer Haß fürs Teufelsbahn!
O fühlt dies ganz, und stimmt mit an;
singt lauter, was wir lieben: hoch!

Chor.

Was wir lieben hoch!

R. —

50. Que le Sultan Saladin,
rassamble dans son jardin,
un troupeau de jouvencelles,
toutes jeunes, toutes belles,
pour s'amuser le matin!
C'est bien, c'est bien! cela ne nous blesse en rien?
moi je pense comme Gregoire;
j'aime mieux boire.

Choeur.

Moi je pense comme Gregoire;
j'aime mieux boire.

2. Qu'un Seigneur, qu'un haut Baron,
vende jusqu à son donjon,
pour aller a la croisade,
et laisse sa camerade
dans les mains des gens de bien.
C'est bien, c'est bien! cela ne nous blesse en rien?
moi je pense comme Gregoire;
j'aime mieux boire.

Choeur.

Moi je pense comme Gregoire;
j'aime mieux boire.

3. Que le villant Roi Richard,
aille courir main hazard,
pour aller l'oin d'Angleterre,
conquerir une autre terre
dans le pais d'un payen.
C'est bien, c'est bien! cela ne nous blesse en rien?
moi je pense comme Gregoire;
j'aime mieux boire.

Choeur.

Moi je pense comme Gregoire;
j'aime mieux boire.

---

51. Mag der Sultan Saladin,
stets nach andern Mädchen glühn,
wer wird ihm sein Glück mißgönnen?
mag er schmachten, mag er brennen,
das ist Zeitvertreib für ihn,
Wohlan, wohlan! was geht uns der Sultan an?
Seht den Wein im Römer blinken,
kommt laßt uns trinken.

Chor.

Seht den Wein im Römer blinken,
kommt laßt uns trinken.

2. Setzt ein braver Rittersmann,
Burg, und Weib, und Kind hintan,
um sich Lorbeern zu erwerben;
und muß unter Lorbeern sterben;
hat er daran wohl gethan?
Wohlan, wohlan! was gehn uns die Lorbeern an?
Seht den Wein im Römer blinken,
kommt laßt uns trinken.

Chor.

Seht den Wein im Römer blinken,
kommt laßt uns trinken.

3. König Richard flieht sein Land,
um weit von des Jordans Strand,
alle Türken zu verjagen;
und nun muß der Fesseln tragen,
den man Löwenherz genannt.
Wohlan, wohlan! was gehn uns die Türken an?
Seht den Wein im Römer blinken,
kommt laßt uns trinken.

Chor.

Seht den Wein im Römer blinken,
kommt laßt uns trinken.

Trinklied der Deutschen.

Tutti.

52. Trinkt ihr deutschen Brüder, trinkt, trinkt, trinkt!
Singet deutsche Lieder, singt, singt, singt!

Solo.

Auf den Bergen deutscher Staaten
wächst gesunder Wein.
In den Keimen unsrer Saaten
läßt uns Gott den Trank gerathen,
dessen wir uns freun.

Tutti.

Dankt ihm, Brüder, dankt und trinkt :,:

Tutti.

2. Trinkt ihr deutschen Brüder, trinkt, u. s. w.

Solo.

Macht es wie die vor'gen Welten,
folgt dem alten Brauch;
unsre Väter waren Helden,
wie uns die Geschichten melden;
doch sie tranken auch.

Tutti.

Folget ihnen Brüder, trinkt, trinkt, trinkt! :,:

Tutti.

3. Trinkt, ihr deutschen Brüder! u. s. w.

Solo.

Gönnt dem Franzmann seinen Becher
voll Champagner Wein;
Füllt mit Rheinwein eure Becher,
Moslerwein, der Sorgenbrecher
wird gesunder seyn.

Tutti.

Trinkt, ihr deutschen Brüder, trinkt! u. s. w.

Tutti.

Tutti.

4. Trinkt ihr deutschen Brüder, trinkt, u. s. w.

So

Laßt den Türken ihre Bohnen
und ihr dickes Blut;
Trinkt wie eure Nationen
Cimbrer, Sueven und Teutonen,
Bier und Wein und Muth.

Tutti.

Trinkt, ihr deutschen Brüder, trinkt! u. s. w.

Tutti.

5. Trinkt ihr deutschen Brüder! u. s. w.

Solo.

Den Pokal der deutschen Ehre
leert mit Frölichkeit!
leert und singt ihn, frohe Chöre!
ferne sey, wer ihn entehre
durch Verdruß und Streit.

Tutti.

Leert und singt ihn Brüder, trinkt und singt :,:

Tutti.

6. Trinkt, ihr deutschen Brüder, u. s. w.

Solo.

Laßt beym Safte deutscher Reben,
mit gewohnter Pflicht,
eure deutschen Fürsten leben,
und vergeßt, die euch erheben,
eure Barden nicht.

Tutti.

Laßt sie leben, Brüder, hoch! und trinkt :,:

Tutti.

Tutti.

7. Trinkt, ihr deutschen Brüder u. s. w.

Solo.

Bey dem Safte deutscher Trauben
lernet Deutsche seyn:
Treu und Redlichkeit und Glauben
soll man nie uns Deutschen rauben,
so wie unsern Wein.

Tutti.

Trinkt, ihr Brüder, trinkt und singt :,:

Vater Noah's Gedächtnisfeier.

---

53. Vater Noah! Weinerfinder,
dein Gedächtniß feyern wir;
du, der Sorgen Ueberwinder,
unser Dank gebühret dir.
Ja, für diesen edlen Trank,
sagen wir dir Noah Dank. :,:

Chor.

Ja für diesen edlen Trank,
sagt man dir, o Noah Dank.

2. Saft, den uns die Trauben geben,
du erfrischest unser Blut,
du verleihst uns Kraft und Leben,
du giebst selbst dem Blöden Muth.
Ja, ihr Brüder, ohne Wein,
würden wenig Freuden seyn. :,:

Chor.

Ja ihr Brüder ꝛc.

3. Wenn euch Sorg' und Kummer plagen,
o, so trinkt nur Rebensaft;
alle Seufzer, alle Klagen
hemmet seine Wunderkraft;

denn

denn, von Sorgen frey zu seyn,
trank einst Vater Noah Wein. :,:

Chor.

Und von Sorgen frey zu seyn,
trinken deine Kinder Wein. :,:

3. Doch wenn euch der Wein begeistert,
so bedenkt des Weisen Pflicht,
denkt, wenn er euch übermeistert,
zählt man euch zu Weisen nicht,
drum so denkt ohn' Unterlaß
an das rechte Ebenmaaß. :,:

Chor.

Drum so denkt ꝛc.
(alias: an das Heidelberger Faß.)

4. Vater Noah, Weinerfinder,
dein Gedächtniß feyern wir;
du, der Sorgen Ueberwinder
unser Dank gebühret dir:
bis der Weinstock nicht vergeht.
Noah sey dein Ruhm erhöht. :,:

Chor.

Bis der Weinstock ꝛc.

Solo.

5. Bruder N. auch Du solst leben,
es leb' das ganze N. sche Haus!
und dein Mädchen auch darneben,
drauf trinkst Du dies Volle aus.

Chor.

Rührt die Flaschen und schenkt ein,
laßt uns Alle lustig seyn. :,: :,:

Wein,

Wein,
der Freudengeber und Sorgenbrecher.

Einer.

54. Vergnügt zu seyn ist wohl erlaubt,
denn Unschuld paart sich mit der Freude.
Ein Weiser, der Gott ehrend glaubt,
geht drum nicht stets im Trauerkleide.
Wer alle Lust aus Furcht verdammt,
ficht wider sich mit stumpfen Waffen;
die Welt, die von dem Höchsten stammt,
ist nicht umsonst so schön geschaffen.

Chor.

So laßt denn, weil ihr fähig seyd
des Lebens Freuden zu genießen,
den Wein, den kein Gesetz verbeut,
in Becher treuer Freundschaft fließen;
und trinkt nach unsrer Alten Art,
vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern,
die Lust, die sich mit Unschuld paart,
wird durch des Heuchlers Hohn nicht schüchtern.

Einer.

2. Wie thöricht ist's, die Lebenszeit
sich durch die Sorgen schwer zu machen:
ich bin ein Sohn der Sterblichkeit, —
soll ich darum nicht frölich lachen?
soll ich mich als ein Sklav' der Noth
mit Ketten banger Furcht beschweren,
und, weil mir die Zerstörung droht,
durch Gram mich vor der Zeit zerstören?

Chor.

So laßt denn, weil ihr fähig seyd,
des Lebens Freude zu genießen,
den Wein, der allen Gram zerstreut,
in Becher treuer Freundschaft fließen;
und

und trinkt nach unsrer Alten Art,
vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern;
die Lust, die sich mit Unschuld paart,
wird durch des Heuchlers Hohn nicht
schüchtern.

Einer.

3. Das Laster und die Thorheit muß
vor der verdienten Strafe zittern;
der Unschuld würdigen Genuß
kann keine späte Reu verbittern.
Der Dummheit finstre Nacht entsteht
aus ihrem dürftigen Gehirne;
der Tugend Schönheit wird erhöht
durch klugen Muth und heitre Stirne.

Chor.

So laßt denn, weil ihr fähig seyd
des Lebens Freude zu genießen,
den Wein, der allen Gram zerstreut,
in Becher treuer Freundschaft fließen:
und trinkt nach unsrer alten Art,
vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern:
die Lust, die sich mit Unschuld paart
wird durch des Heuchlers Hohn nicht
schüchtern.

Vorzüge der Geselligkeit.

55. Versammelt euch zu leichten Scherzen,
die stiller Unschuld Fittig deckt,
und fühlet heut mit ofnen Herzen,
wie süß ein froher Abend schmeckt;
dies ist das Plätzchen, wo wir nun
der Freud im weichen Schooße ruhn!

Chor.

Dies sey das Plätzchen, wo wir nun
der Freud' im weichen Schooße ruhn!

2. Wenn nach des Tages Last und Mühe,
uns böser Hypochonder sticht,
dann eilen wir hieher; und siehe!
sein stumpfes Pfeilchen trift uns nicht.
Wohlan! drum weih't die Sinne heut
der fröhlichen Geselligkeit!

Chor.

Wir weihen unsre Sinne heut
der fröhlichen Geselligkeit!

3. Macht, daß bey Tanz und Scherz und Sange,
das Leben gute Miene hat;
denn rechnet nach! — es währt nicht lange —
das Ende steht am zweiten Blatt;
und da wir gut zu seyn uns mühn,
mag's immer schnell, nur reulos fliehn!

Chor.

Ja, da wir gut zu seyn uns mühn,
mags immer schnell, nur reulos fliehn!

4. Auf! so beginnt die kleinen Feste,
die Freud' und Unschuld lächeln sieht!
verlebt der Tage schönsten Reste
in ihrem freundlichen Gebiet!
Laßt Freundschaft diesen Abend weihn,
und Eintracht seine Losung seyn!

Chor.

Die Freundschaft wird den Abend weihn,
und Eintracht soll die Losung seyn!

Z — ch.

Rundgesang.

Solo.

56. Alles schweige,
jeder neige
ernsten Tönen nun sein Ohr.

Hör

Hört ich sing' das Lied der Lieder!
Hört es wackre deutsche Brüder!
Hall' es wieder frohes Chor.

Tutti.

Hört, er singt das Lied der Lieder;
hört es u. s. w.

Solo.

2. Deutsche Söhne,
laut ertöne
euer Vaterlandsgesang.
Dem Beglücker seiner Staaten,
dem Vollender großer Thaten
töne unser Rundgesang.

Tutti.

Dem Beglücker seiner Staaten, u. s. w.

Solo.

3. Willhelm lebe!
ihn erhebe
jeder brave Landessohn.
Herz und Hand dir, Herr, zu weihen,
sammeln wir uns hier in Reihen,
segnen dich auf Preussens Thron.

Tutti.

Herz und Hand dir u. s. w.

Solo.

4. Hab' und Leben
Dir zu geben
sind wir allesamt bereit;
sterben gern zu jeder Stunde,
achten nicht des Todes Wunde
wenn's das Vaterland gebeut.

Solo.

Solo.

5. Lied der Lieder,
hall' es wieder:
groß und deutsch sey unser Muth.
(Seht hier den geweihten Degen,
thut, wie brave Deutsche pflegen
und durchbohrt den freyen Huth.)

Tutti.

6. Wer's nicht fühlet,
selbst nicht zielet
stets nach deutscher Männer Werth,
soll nicht unsern Kreis entehren,
nicht bey unserm Becher schwören,
nicht entweihn das deutsche Schwerdt.

Solo.

7. (Seht ihn blinken,
in der Linken
seht den Hieber nie entweiht.
Ich durchbohr der Huth und schwöre,
halten will ich Burschenehre,
üben Treu und Redlichkeit.)

Tutti.

8. Willhelm lebe!
Willhelm lebe!
Heil uns, die sein Land vereint.
Jedem Heil, der deutsch und bieder
ist wie wir, vereinte Brüder,
und des Vaterlandes Freund.

Solo.

9. (Nimm den Becher
wackrer Zecher,
stets des edlen Saftes voll.
Nimm den Hieber in die Linke
und durchbohr den Huth und trinke
auf des Vaterlandes Wohl!)

Tutti.

Tutti.

10. Heil dem Bande!
Heil dem Lande!
das mit Willhelm uns vereint.
Jeder brave Deutsche trachte:
daß ihn einst sein König achte,
sey des Vaterlandes Freund.

Nachtrag zu dem Gesange: Alles schweige ꝛc.

---

57. Landesvater,
Schutz und Rather,
es lebe König Willhelm, hoch!
Urbild auserlesner Prinzen,
Herr der blühendsten Provinzen,
Ehr' und Hoheit krönen dich.

2. Freunde, singet!
tanzt und springet,
brauchet eure Jugendzeit;
laßt bey eurem frohen Lachen
andre saure Mienen machen,
nur vermeidet Zank und Streit.

3. Gram und Sorgen
laßt bis morgen
ferne, ferne von euch seyn.
Nutzt die angenehmen Stunden,
bald ist diese Lust verschwunden,
nehmt den edlen Nektar ein.

4. Antoinette,
die Brünette,
komm' an meine treue Brust.
Jede gute Mädchenseele
sey uns günstig, und erwähle
uns zur Mehrung ihrer Lust.

5. Theurer Lehrer,
ich, dein Hörer,
wünsch' dir alles Wohlergehn:
daß dein reger Fleiß gedeihe,
daß du mögest deiner Treue,
deiner Arbeit Früchte sehn.

6. Unsre Jugend
soll der Tugend
und der Freundschaft heilig seyn:
laßt uns, weil die Rosen blühen,
unsre muntern Wangen glühen,
uns des kurzen Lebens freun.

7. Lebet, Freunde!
Packt euch, Feinde!
oder lernet fröhlich seyn.
Brüder, auch die sollen leben,
die den Traubensaft uns geben,
trinkend schließ ich sie mit ein.

Solo.

8. Landesvater,
Schutz und Rather;
es lebe König Wilhelm hoch! *)
Ewig soll mein König leben,
und mein Mädchen auch darneben,
er für alle, sie für mich!

Tutti.

Variatt. Ewig soll der König leben
und die Königinn darneben,
Ewig blüh' das Preußische Haus.

— Herr geübter Legionen,
laß uns hier in Friede wohnen
beym Champagner, Punsch und Rhein.

Der

*) Die feierliche Trinkceremonie, die bei Absingung dieses Verses vorgeht, ist bekannt; jeder wiederholt die erste Hälfte, und setzt de suo etwas hinzu, wovon die gewöhnlichsten und ausgesuchtesten hier stehen.

Variatt. Der du halfst dem Erbstatthalter,
sey bis in dein höchstes Alter
Preussens Stolz, Europens Ruhm.

— Der du schlugst die Patrioten,
die jüngst Preußens Hause drohten;
ewig wird dein Ruhm bestehn.

— Vor dir zittern deine Feinde,
dich verehren deine Freunde
und die Nachwelt ahmt dir nach.

— Der du dich der Musen freuest,
ihnen Schutz und Tempel weihest,
laß uns dir empfohlen seyn.

— Gieb von deinem Königsthrone
jedem braven Musensohne
Freiheit, die sein Herz begehrt.

— Giebst du uns die Degen wieder,
singen wir dir frohe Lieder
auf dein hohes Wohlergehn.

9. Landessonne,
Schutz und Wonne,
Kronprinz Friedrich lebe hoch!
Prinz, zum Menschenfreund gebohre
und zum Herrscher auserkohren,
laß uns dir empfohlen seyn.

Freundschaftsbund.

In bekannter Melodie.

Tutti.

58. Auf, Brüder, reichet euch die Hand
und knüpft das Band
der reinsten Zärtlichkeit.

Solo.

Solo. Unsern Bund trennt nur der Tod;
kein Geschick und keine Noth
soll unsre Freundschaft trennen.

Tutti. Einst werden wir uns glücklich sehn,
und fester stehn,
und unsern Bund erneun.

Solo. Dann folgt uns unsers Mädchens Kuß
und der Genuß
der reinsten Zärtlichkeit.

Tutti. Dann folgt uns unsers Mädchens Kuß
und der Genuß
der reinsten Zärtlichkeit.

Cantilena fratrum potatorum.

Unus.

59. Pro salute Marchicorum! *)
Pro salute patriae!

Chorus. Pro salute Silesiorum,
pro salute patriae.

Unus. Pro salute horum amicorum,
pro salute amicitiae.

Chorus. Pro salute hujus amici,
nec non Amicitiae.

Unus. Pro salute Theologorum!
pro salute (Nösselti)

[Pro salute Iureconsultorum,
pro salute (Kleinii)

Pro salute Medicorum,
Pro salute (Meckeli!)

Pro salute Philosophorum,
pro salute (Eberhardi!)]

Cho-

*) vel: Silesiorum. s. Magdeburgicorum. s. Pomeranorum etc. Das Eingeschloßne wird ad libitum gesungen.

Chorus. Pro salute Theologorum,
(Ictorum, Medicorum.)

Unus. Universitatis
Fridericianae
nec non pro salute virginum;

Chorus. Universitatis
optimae Salinae,
nec non pro salute virginum!

Unus. Accipio glásellulum
sicce tenendum
[inspiciendum,
erigendum,
ad astra tollendum,
ad os movendum]
atque ebibendum funditus.

Chorus. Vivat, Dominus N. N.
N. N iana musa,
vivas, floreas. crescas.

Unus. Atque vos crescatis invicem,

Chorus. Ergo nos crescamus invicem!

Rundgesang.

60. Freund! ich achte nicht des Mahles,
reich an Speis' und Trank;
nicht des rheinischen Pokales,
ohne Sang und Klang
ladet man nur stumme Gäste,
daß man ihre Leiber mäste?
Großen Dank; großen Dank!

Alle. Unser Wirth liebt frohe Gäste!
Kling, kling, klingt!
Singt, o Freunde! singt!

2. Bravo; gerne bin ich zünftig,
in der edlen Zunft!
wo man vor dem Trunk' vernünftig
anklingt und triumpht!
Ihr mit eurer dummen Zeitung,
eurer Staats- und Wetter-Deutung,
lernt Vernunft! lernt Vernunft!

Alle. Fort, mit Staats- und Wetter-Deutung,
klingt, klingt, klingt!
singt, o Freunde! singt!

3. Unter Schloß und Siegel ältert
hier die Fülle Weins!
Mild und feuerreich gekeltert,
auf den Höh'n des Rheins!
und wie gern giebt seinen Gästen
unser lieber Wirth den besten!
trinkt noch Eins! trinkt noch Eins!

Alle. Unser Wirth giebt gern den besten!
klingt, klingt, klingt!
singt, o Freunde singt.

4. Auf das Wohlseyn aller Thoren!
Gold und Band und Stern,
fette Bäuche, Köpf' und Ohren
gönn' ich ihnen gern;
nur vom frohen Rundgesange,
und gefüllter Gläser Klange,
fort, ihr Herrn! fort, ihr Herrn!

Alle. Fort! vom frohen Sang' und Klange!
klingt, klingt, klingt!
singt, o Freunde! singt.

5. Unsern Weisen der Katheder
gönn' ich ihren Baß;
ihre wohlgeschnittne Feder
und ihr Tintefaß!
Unsern Kraft- und Bänkel-Dichtern,
dürre Kehlen und ein nüchtern
Wasserglas! Wasserglas!

Alle. Dürr' sey ihre Kehl und nüchtern!
klingt, klingt, klingt!
singt, o Freunde! singt.

6. Ausgezischt und ausgedudelt
jeden Witzkumpan,
der nur geckt, und neckt, und sprudelt
mit gefletschtem Zahn!
nicht zum Menschen; nein, zum Affen
hat dich Gott der Herr erschaffen!
Pavian! Pavian!

Alle. Auf das Wohlseyn aller Affen!
klingt, klingt, u. s. w.

7. Ha! wir glühn! laßt eure Fächer,
Mädchens! Kühlung wehn!
selbst die Mädchen glühn beym Becher
noch einmal so schön!
Trinkend wird beherzt die Blöde!
trinkend läßt sich auch die Sprödе
leicht erflehn! leicht erflehn!

Alle. Trinkt euch Muth, und küßt die Spröde
klingt, klingt, klingt!
singt, o Freunde! singt!

8. Heil dir, Rheinwein! deutsche Tugend
Sohn des Vaterlands!
flammt in dir, Gesundheit, Jugend
Kuß, Gesang und Tanz!
trinkt, von Seeligkeit erschüttert,
trinkt und jauchzet! ringsum zittert
Himmelglanz! Himmelglanz!

Alle. Ringsum glänzt der Saal und zittert!
klingt, klingt, klingt!
singt, o Freunde! singt!

---

61. Fratres fidelissimi,
Iuvenes nostrates!
cur sedetis taciti,
ultra fas solliciti,
velut claudi vates?

2. Tradite tristitiam
ventis furiosis.
prodest ea neutiquam,
corpus est et animam
probis studiosis.

3. Decet nos laetitia
roseo colore,
aetas florentissima
multa praebet gaudia,
nunc fruamur flore!

4. Nunc, sodales, prendite
munera Deorum,
qui recusat hodie,
cras clamabit misere:
Eheu! o me morum!

5. Curas atras frangite;
caput est nectandum
rosis; est et libere
e spumante cratere
morum hauriendum.

6. Iuves cantiuncula
laetos potatores
audiat vicinia,
gaudiorum invida
claros nos cantores.

7. Ne nos in convivio
pudeat cum serva,
lusus et saltatio.
Risit cum Horatio
famula proterva.

8. Convivamus dupſile;
affetatur libum!
deſint ne fumariae
fiſtulae; depaſcite
petum, vinum, cibum!

9. Inſanire juvat in
amicorum coetu;
odi triſtem haereſin,
quem monetae ſyntexin
vidi jam cum fletu.

10. Laeto riſu temperat
ſapiens amara.
Quid ad nos, ſi ventus flat?
nobis ſpes eſt cara.
Aemus, velut rupes ſtat,

11. Vivat pater noſter, qui
copiam nummorum
nolens volens, facit, ſi
egent dilectiſſimi
filii eorum.

12. Bona mater, ſoror et
fratres ſint felices;
vivat fautor quilibet;
profit virgini, quae net
Sponſo mî lodices!

13. Salus ſit ſodalique
cuivis, nobis caro!
vivat Wismar! Hennecke,
Meyer, Fauth et Brennecke
convivant non raro!

---

62 Komm du blanker Weihedegen,
freyer Männer freye Wehr! :,:
bringt ihn feſtlich mir entgegen,
von durchbohrten Hüthen ſchwer :,:

laßt das Schwerdt uns nun entlasten,
jeder Scheitel sey bedeckt,
und dann laßt es unbefleckt
bis zur nächsten Feyer rasten. :,: :,:

2. Wähnt nicht, diese Burschenweise
sey ein bloßer Freudenbrauch; :,:
Nein! in braver Väter Kreise
blinkte so der Hieber auch :,:
Auf zum Feste, meine Brüder!
jeder sey der Väter werth:
keiner taste je ans Schwerdt,
der nicht edel ist und bieder. :,: :,:

3. Blank, sprach jeder, wie die Klinge
müssen unsre Herzen seyn :,:
jeder von den Brüdern bringe
uns ein Herz, das keusch und rein. :,:
Fort, wer edel nicht gebohren,
dessen Herz nicht brav und gut,
müsse so, wie dieser Huth
einst der Rache Stahl durchbohren. :,: :,:

4. Zwar wir wollen liebreich dulden,
gern des Bruders Fehl verzeihn; :,:
aber schwarze Frevelschulden
müssen nie sein Herz entweihn. :,:
Alle drückt der Menschheit Schwäche,
und verzeihn ist süsse Pflicht;
doch wer Hohn der Tugend spricht,
zittre, daß das Schwerdt sie räche. :,: :,:

5. Drum ihr Festgenossen, achtet
diese Sitte heilig schön. :,:
Jeder brave Bursche trachtet
reiner sie stets zu begehn. :,:
Laßt das Schwerdt uns jetzt entlasten,
jeder Scheitel sey bedeckt,
und dann laßt es unbefleckt
bis zur nächsten Feyer rasten. :,: :,:

6. So

Pr. Solo. So nimm ihn hin, (*)
dein Haupt will ich bedecken,
und drauf den Hieber strecken.
So leb auch dieser Bruder — recht hoch!
(ein H . . . . , der ihn schimpfen soll.

Tutti. So lange wir ihn kennen,
woll'n wir ihn Bruder nennen,
so leb' auch dieser Bruder recht hoch!)
(Wir alle feiern diesen Bund
als ächte deutsche Zecher
beym vaterländ'schen Becher,
so leb' auch dieser Bruder recht hoch.)

7. Ruhe von der Burschenfeier
blanker Weihe-Degen dann, :,:
jedem sey die Tugend theuer,
wie dem deutschen Biedermann: :,:
Jedem Heil, der sich bemühte,
dieses Festes werth zu seyn,
der stets bieder, brav und rein,
nur für Edelmuth erglühte. :,: :,:

Aus der Operette: die Cantons-Revision, von W. F. Halter.

Mel. in Reichards musikal. Monatsschrift 5tes Stück. No. 92. S. 142.

63. Was seufzen! was klagen! die Gläser gefüllt;
schon oft hat die Sorgen der Becher gestillt!
vergesset die Zukunft, wir leben noch heut,
gefüllt ist der Becher, das Ende noch weit.

Chor. Laßt Seufzen und Klagen!
wir wollen nicht zagen!
vergesset die Zukunft, wir leben noch heut!
gefüllt ist der Becher, das Ende noch weit.

2. Was

(*) Bey diesem Verse singen die Präsides der Commersche mit einer bekannten Ceremonie jedem einzelnen dem Huth auf. (Die eingeklammerten Strophen werden ad libitum tutti gesungen.)

2 Was seufzen, was klagen! den Becher gefüllt!
oft hat er die Sorgen der Liebe gestillt.
Was schadet die Narbe und weniger Sold!
Es sind ja dem Krieger die Mädchen so hold.

Chor. Laßt seufzen und klagen!
wir wollen nicht klagen,
Gejauchzet ihr Brüder, den Becher gefüllt!
schon oft hat die Sorgen der Becher gestillt!

3. Laßt seufzen und stöhnen! uns lohnet das Glück,
wir kehren einst sicher als Sieger zurück!
denkt Vater und Mutter, die jubeln so laut!
und dann wird die Schönste des Tapfersten Braut.

Chor. Laßt seufzen und Stöhnen!
es leben die Schönen,
uns lehre die Liebe, uns lehre das Glück!
wir kehren einst sicher, als Sieger zurück.

von Pazko.

Trinklied.

Solo.

64. Ich trinke tagtäglich
mein Nektar volles Gläschen,
und schwärme verträglich,
mit Freunden zugleich.

Tutti. Du trinkest tagtäglich
dein Necktar volles Gläschen,
und schwärmest verträglich
mit Freunden zugleich.

Solo. Ich küsse so gerne
die blondgelockten Mädel
und darum so bin ich
so selig, so froh.

Tutti.

Tutti. Du küssest so gerne
die blondgelockten Mädel,
und darum so bist du
so selig, so froh.

Solo. Schwindet Gram und Sorgen,
schwindet heut und Morgen;
bald trinke ich mein Gläschen,
bald küsse ich mein Mädchen.

Tutti. Dein Gläschen
dein Mädchen

Solo. Freunde thut mirs alle gleich.

Tutti. Ja wir thun's dir Alle gleich.

Freude und Vollkommenheit.

65. Zu Freuden und zum Glück gebohren
ist, Brüder, jede Kreatur,
und alles dazu auserkohren,
was lebt und webt in der Natur.

Chor. Und Freude lacht uns mild entgegen,
aus jedem Athmen der Natur.

2. Der Schöpfer schmückte nicht vergebens
sein Werk mit dieser Herrlichkeit!
ihr sollt euch freun: der Zweck des Lebens
ist Freude und Vollkommenheit.

Chor. Wir freun uns des; der Zweck des Lebens
ist Freude und Vollkommenheit.

3. In dem Sinn lernt denn göttlich handeln,
dem Wandrer Schuz und Stütze seyn;
mit ihm gern rauhe Wege wandeln
und selber Freudenschöpfer seyn.

Chor. Wir wollen, Armer, mit dir wandeln,
und deiner Freuden Schöpfer seyn.

4. Geht unter euren Mitgenossen
mit Wohlthun edelmüthig vor,
und bringt zurück den, unverdrossen,
der sich von ebnem Weg' verlor.

Chor. Und jedem gehn wir unverdrossen
mit Licht und Weisheit gerne vor.

5. Und wandelt Thränen gern in Freude,
und Trübsinn um in Fröhlichseyn.
Wir sind Genossen einer Freude,
und sollen eines Lohns uns freun.

Chor. Wir sind Genossen einer Freude,
und wollen eines Lohns uns freun.

Rundgesang beym Feste des Bachus.

Nach dem Griechischen.

Chor.

66. Jugendfreunde, auf und trinkt,
eh' des Lebens Lenz entsinkt;
weil dem Zecher
hier im Becher
Traubensaft noch winkt.

2. Kränzt das Haupt, kränzt den Pokal
zu des Trauben-Gottes Mahl.
Lust und Freude,
hüpfet beyde
singend durch den Saal!

3. Vater Bachus, Becherklang
tönet dir und Rundgesang.
Hör', es schallen
von uns allen
Lieder dir zum Dank.

Erste

Erste Stimme.

Solo.

4. Blick herab, ich weihe dir,
Evan, dieses Volle hier.
O, erhöre,
und gewähre
meine Bitte mir!

Tutti. Ja, erhöre
und gewähre
seine Bitte ihm.

Solo. Laß, so stark wie du, so schön,
mich dereinst das Alter sehn!
O, laß immer
Jugendschimmer
meinen Blick erhöhn!

Tutti. Ja, laß immer
Jugendschimmer
seinen Blick erhöhn.

Zweyte Stimme.

Solo.

5. Blick' herab, ich weihe dir,
Evan, dieses Volle hier.
O, erhöre, u. s. w.

Tutti. Ja, erhöre, u. s. w.

Solo. Straf' mit Wassersucht und Gicht,
wer aus Haß die Ranken bricht;
mir nur raube
deiner Traube
goldnen Nektar nicht!

Tutti. Uns nur raube
deiner Traube
goldnen Nektar nicht!

Dritte Stimme.

Solo.

6. Blick herab, ich weihe dir,
Evan, dieses Volle hier u. s. w.

Tutti. O, erhöre
und gewähre, u. s. w.

Solo. Willig, Tigerbändiger,
folgte dir selbst Jupiter
deiner Säfte
Götterkräfte
fühl' auch ich schon mehr.

Tutti. Deiner Säfte
Götterkräfte
fühlen wir schon mehr.

Vierte Stimme.

Solo.

7. Blick' herab, ich weihe Dir,
Evan, dieses Volle hier, u. s. w.

Tutti. O, erhöre
und gewähre u. s. w.

Solo. Ha, schon packt mich deine Wuth,
und ich fühle Göttermuth;
wag' es, fliege
hin, besiege
leicht Lernäens Brut.

Tutti. Auch wir fliegen
hin, besiegen
leicht Lernäens Brut.

Fünfte Stimme.

Solo.

8. Blick' herab, ich weihe dir
Evan, u. s. w.

Tutti. Ja, erhöre
und gewähre,
meiner Bitte mir.

Solo. Jo! jo! — mir nicht mehr bewußt,
hebt mich wieder Götterlust;
taumelnd, trink' ich
noch, schon sink' ich
an Cythereus Brust.

Tutti

Tutti. Taumelnd trinken
wir, und sinken
an Cytherens Brust.

Chor.

10. Jauchz't dem Bachus, Jung und Alt!
Tobet Trommeln! Becken schallt!
Tyrsusschwinger,
Evoesinger,
fühlt die Allgewalt.

***

Rundgesang.

67. Komm, holder Bachus, krön' die Nacht
mit deinen Fröhlichkeiten,
und wenn des Lebens Gram erwacht,
so hilf uns ihn bestreiten.
Komm fülle den blinkenden schäumenden
Becher,
daß jeder getreue und durstige Zecher
mit Singen und Sprüngen die Freuden
vermehre,
mit jauchzendem Schalle den Becher aus-
leere.

2. Ja mächt'ger Bachus, gieb uns Kraft
weil wir dich darum bitten,
laß von dem edlen Rebensaft
kein Tröpfchen uns verschütten.
Befiehl du den Stunden, die eiligst ent-
fliehn,
daß sie sich verlängern, zu Jahren verziehen,
und gieb sie uns öfters, damit wir in
Freuden
des Lebens genießen und frölich abscheiden.

Solo. Dies Glas gilt meines Königs Heil!
Viel Glück sey seiner Staaten Theil.

Tutti.

Tutti. Es mögen Berg und Thäler sinken,
wir wollen sie in Tropfen trinken:
bis wieder der Berge erhabene Spitzen
voll Strahlen der Sonne die Felder durchblizzen.

Solo. Dies Glas, Herr Bruder, bring' ich dir,
und du mein Bruder trinkst mit mir!

Tutti. Wenn wir die ganze Nacht getrunken,
bis tief die Sonn' ins Meer gesunken,
dann trinken wir niemals verdroßen, ihr Brüder,
ist morgen vorüber, dann trinken wir wieder.

Cantilena potatoria.

Mel. Lustig sind wir lieben Brüder u. s. w.

68. Laßt den Neid und Tadel schmollen,
laßt ihn mürrisch seyn; :,:
wir sind frölich, ziehn aus vollen
Bechern alten Wein. :,:
Da wir denn beysammen sind,
leeren wir das Glas geschwind,
der edle Rebensaft
giebt uns Kraft.

2. Lustig sind wir, weil das Leben
uns sobald entflieht, :,:
weil der süsse Saft der Reben
uns nicht immer glüht. :,:
Da wir denn beysammen sind,
leeren wir, u. s. w.

3. Lustig sind wir heut und morgen,
immer gleich gesinnt, :,:
werfen alle schwarzen Sorgen
in des Meeres Wind. :,:
Da wir denn beysammen sind,
leeren wir u. s. w.

4. Man-

4. Mancher hat dem frohen Leben,
der Geselligkeit, :,:
völlig gute Nacht gegeben;
der ist nicht gescheut. :,:
Da wir denn beysammen sind, u. s. w.

5. Mancher ist ein Venusritter;
der gefällt uns nicht, :,:
denn die Früchte sind oft bitter,
er versäumt die Pflicht.
Da wir denn beysammen sind, u. s. w.

6. Laßt uns lieber scherzen, trinken, —
doch nicht müßig gehn, :,:
und wenn Freud und Scherz uns winken,
ihren Wink verstehn. :,:
Da wir denn beysammen sind, u. s. w.

7. Mancher quält sich beym Studiren,
denkt sich matt und bleich, :,:
läßt sich nie zum Jubel führen,
und wird doch nicht reich; :,:
O wie ist der übel dran,
der sich nicht vergnügen kann,
dessen träges Blut
immer ruht.

8. Nun so mag ihn Trübsinn plagen,
Menschenhaß und Gicht, :,:
wenn er in der Jugend Tagen
tadelnd mit uns spricht. :,:
Aber wir, beym alten Rhein
wollen uns der Jugend freun,
weil die Frölichkeit
es gebeut.

9. Lustig, Brüder! stets, wie heute,
soll die Losung seyn, :,:
und als muntre, junge Leute
wollen wir uns freun. :,:

Wird

Wird uns nun im Vaterland
einst ein Aemtchen zugewand,
dann erfüllet Lust
unsre Brust.

Solo.

10. Drum, Herr Bruder, du sollst leben!
und dein Mädchen auch, :,:
laß dir noch ein frisch Glas geben,
trink nach altem Brauch. :,:
Leb' und küsse bis der Becher
aus den Händen sinkt, :,:
und dem wonnetrunknen Zecher
deine Schöne winkt. :,:

Tutti.

11. Leben sollen alle Brüder,
die ächt deutsch gesinnt,
edel, brav, und gut und bieder,
Deutschlands Ehre sind.
Da wir denn beysammen sind,
leeren wir das Glas geschwind,
der edle Rebensaft
giebt uns Kraft.

Ermunterung zum Trinken.

---

69. Auf, Brüder, laßt uns alle
bey Toback, Punsch und Wein,
bey froher Lieder Schalle
vergnügt und fröhlich seyn.

2. Der König Willhelm lebe!
von Freund und Feind geehrt;
daß sich sein Staat erhebe,
in Ost und West sich mehrt.

3. Der Schönsten aller Schönen,
die jeden glücklich macht,
sey von uns (Musen.) Bachussöhnen
ein dreymal Hoch! gebracht.

4. Drum, Freunde, auf und trinket
den edlen Traubensaft,
der uns entgegen blinket
und neue Freuden schaft;

5. Denn nur für muntre Kinder
wuchs dieser Götterwein,
der Murrkopf und der Sünder
mag unsre Freuden scheun;

6. Er schlürfe mit dem Wasser
sich Gicht und Colik ein,
bleib' ewig Mädchenhasser,
wir singen Lieb' und Wein.

7. Drum jauch'zt in frohen Tönen,
nach hergebrachten Brauch;
einst gönnt man unsern Söhnen
den kleinen Jubel auch.

* * *

Trinklied für Deutsche.

70. Auf und füllet eure Becher
schäumend voll mit deutschen Wein!
trinkt euch frölich, wackre Zecher!
schlagt zum Bruderbunde ein!
scheucht aus unserm trauten Kreise
jeden schwarzen Grillenfang!
singt nach unsrer Väterweise
einen frohen Rundgesang!

2. Ihre alte Sitte schwebe
uns als goldne Regel vor;
wackrer Sinn und Wandel hebe,
zu den Sternen uns empor!
trinkt! dem lieben Vaterlande
töne unser Becherklang,
und dem Rhein- und Moselstrande,
unser warmer Herzensdank!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

3. Denn von ihren schlanken Reben
floß uns diese Zauberkraft,
die dem Greise junges Leben,
Trost dem alten Dulder schaft.
Füllt aufs Wohl von Deutschlands Söhnen
unsern stattlichen Pokal!
laßt ihr Lob so weit ertönen,
daß es fülle Wald uud Thal!

4. Deutsche Mädchen sollen blühen
die der Unschuld Farbe schmückt,
die von Jugendfeuer glühen,
die der Tugendreiz entzückt!
Jeder Jüngling soll auch leben,
der es treu mit Mädchen meint:
ihn soll unser Lied erheben,
wenn er das ist, was er scheint.

5. Uns ihr Brüder, sey hienieden
Kraft zu jeder guten That,
Freyheit, Ehre, Glück beschieden!
goldner Früchte edle Saat!
trinkt und bleibt im Bruderbunde
Gott und jeder Pflicht getreu;
daß einst eure letzte Stunde
fröhlich wie ein Trinkfest sey!

Trinklied.

---

71. Der Schöpfer sah', was er gemacht,
und alles war sehr gut,
er sah die Rebe Traubenschwer,
und sah der Traube Blut.
Beglücke du, sprach er mein Volk;
erfreu der Menschen Herz!
und wandle ihnen, trift sie Gram,
den düstern Ernst in Scherz!

2. Da stehst du nun, lieb' Weinchen! da,
und thust, uns treflich wohl.
Wir nehmens Glas, und leerens aus,
und schenkens wieder voll.

Und

Und hoch empor hebt sich das Herz,
und bringt dir unsern Dank!
es schwillt und ihm entströmt berauscht,
ein froher Lustgesang.

3. Dank unserm Fürsten! daß er will,
daß man dich trinken kann:
deß macht er unsre Tage schön,
lohn's Gott dem braven Mann!
Schön, schön! sey ihm der heut'ge Tag,
der uns so heiter macht,
an jedem sey ihm froher Dank
zum süßen Lohn gebracht.

4. Kommt, Brüder, die ihr bange seyd,
stoßt mit uns Gläser an;
vergeßt den Gram — dies ist's allein,
was Kummer lindern kann.
Kommt her, kommt näher und vergeßt,
was euch mit uns entzweyt!
das Glück der Brüder zu erhöhn,
ist unsre Seeligkeit.

5. Komm Liebchen, komm ans volle Herz,
bist du mein Mädchen doch?
dein Aug', dein blaues Auge sag'ts,
bist traun mein Mädchen noch.
Laß, Liebchen, uns hier Hütten bau'n,
und Reben pflanzen drum;
schön ist das Leben — schön der Weg
so nach Elysium.

6. Da kommt er ja, der liebe Mond!
wie schön wallt er daher!
und sieht auf unsre Gläser hin,
als wenn er lüstern wär.
Komm Mädchen, komm ich küsse dich,
dein liebes Mäulchen her!
nun kannst du gehen lieber Mond,
ich brauche dich nicht mehr. —

Lob des Weins ein Tischgesang.

Mel. in des Freyh. v. Seckendorf Volks- und andern Liedern 3te Sammt. S. 20.

72. Dies ist der Trank, der Unmuthszwang,
durch den wir frölich werden,
der unsern Geist den Gram entreißt,
mit freudigen Geberden.
Er thut uns kund des Herzensgrund,
macht Bettler schnell zu Fürsten;
wir werden kühn und frisch durch ihn,
nach Ehr und Ruhm zu dürsten.

Alle. Wir werden kühn und frisch durch ihn
nach Ehr und Ruhm zu dürsten.

2. Sein süsser Saft, giebt denen Kraft
zu reden, die da schweigen;
macht uns bereit, Barmherzigkeit
den Armen zu erzeigen;
macht uns beherzt, das was uns schmerzt
hin in die Luft zu streuen;
ertheilt uns Kunst und hohe Gunst
mit Göttern uns zu freuen.

Alle. Ertheilt uns Kunst und hohe Gunst
mit Göttern uns zu freuen.

3. Auch mir wird izt die Brust erhitzt,
o Wein von deinen Gaben;
die Zunge singt, die Seele springt,
komm, mir das Herz zu laben!
klingt, Brüder, an! wohlan! wohlan!
laß hoch die Seele schweben!
auf deutsches Blut! auf guten Muth;
auf Glück und Ruhm im Leben!

Alle. Auf deutsches Blut! auf guten Muth!
auf Glück und Ruhm im Leben!

In eigner Melodie.

73. Freunde kommt, genießt die Zeit!
edle Lust verschönet
unsere Zufriedenheit,
die das Leben krönet.
Freude mit dem Himmelsblick
bildet unser schönstes Glück,
und ermuntert unser Herz
zu Gesang und Liebe.

2. Was am Busen der Natur
wächst und grünt und blühet;
selbst die Ruh' auf holder Flur,
die im Purpur glühet.
Hat uns Gott zur Lust gemacht —
drum, o Freunde, scherzt und lacht,
und vergnügt euch durch Gesang;
durch Gesang und Liebe.

3. Wenn der Thau sich niedersenkt
und im grünen Thale
Amors Blick die Rose tränkt —
wenn mit sanftem Strale —
aus dem Schooß der grauen Nacht
schön Aurora auferwacht!
denkt an Freude und Gesang,
an Gesang und Freude!

4. Wenn das Schicksal euer Herz
unerbittlich necket,
wenn euch Liebe, Kuß und Scherz,
Kuß und Scherz nicht schmecket;
o denn gebt der Freude Raum,
weckt des Lebens süßen Traum,
durch Gesang und Phantasie,
durch Gesang und Liebe.

5. Wenn mit schelmischem Gesicht
Amor euch verachtet,
wenn er eure Rosen bricht,
euch zu quälen trachtet,

so entzückt ihn, Brüder, nicht,
durch ein grämliches Gesicht!
schlagt ihn lächlend mit Gesang,
mit Gesang und Freude!

6. Naht' sich euch der Geitz und will
eure Wang' entfärben,
sagt' ihm lächelnd: Männchen, still,
ich hab' keine Erben.
Geh! du bist ja blaß und bleich,
und ich blüh', dem Frühling gleich,
mich entzückt ein heitres Lied
und die holde Freude.

7. Klopft der Gram an eure Thür,
o so fragt nicht lange:
trüber Mann, was bringst du mir?
jagt ihn mit Gesange
und mit fröhlichem Gedicht,
daß er Hals und Beine bricht!
jagt ihn durch Gesang und Scherz,
durch Gesang und Freude!

8. Spricht zu euch der falsche Neid:
schaut doch dorthin: Jener
lebt in Glanz und Herrlichkeit,
kleidet sich viel schöner —
o dann dreht euch um und lacht,
sagt: wir suchen unsre Pracht
in Gesang und Heiterkeit,
in Gesang und Freude!

9. Reine Lust ist unser Glück;
was wir sonst erwerben,
bleibt ja doch dereinst zurück,
und gehört den Erbrn.
Drum sey unsre Regel die:
glücklich seyn durch Phantasie,
glücklich seyn durch Lust und Scherz,
durch Gesang und Freude!

10. Freude macht uns Göttern gleich,
und Gesang entzücket;
Freude macht uns groß und reich,
und Gesang beglücket
selbst noch in Elysium
bleibt dies unser Symbolum:
Freude ist das schönste Gut
und des Lebens Krone.

Freudengesang.

Mel, Rosen auf den Weg gestreut.

74. Freunde, lagert euch umher,
seht die Gläser blinken!
laßt uns nun und nimmermehr
Sorgen, aber trinken!
trinken laßt uns auf das Glück
guter Erdenbürger!
keiner sey durch finstern Blick
heut ein Freudenwürger!

2. Laßt um Aristokratie
sich die Hälse brechen,
die sich an die Monarchie
Brüdermordend rächen.
Was geht uns ihr Wirrwar an,
was der Bund der Prinzen?
eins nur wünscht der Biedermann:
Friede den Provinzen!

3. Fragt nicht, ob es besser sey,
Fürsten-Fesseln tragen!
oder um das Wörtchen frey
sich herum zu schlagen?
Frey ist jeder, strebt sein Muth
nicht nach Glanz und Schätzen;
dann kann auch Despotenwuth
er beym Wein verschmerzen.

Weinlied.

75. Bachus ist der Suada Vater,
macht die Stummen selbst beredt,
stark und lieblich hell und nett,
strömt die Rede von den Lippen:
wenn sein Taumel aus mir spricht,
dann weich' ich dir selber nicht
Magne Marce Tulli.

2. Bachus ist der Verse Vater,
Bachus Becher hebt den Muth,
schärft die Sinne, füllt mit Glut,
ist die ächte Hypokräne
Freude, Laune, Grillenhohn
trinkt aus ihm Anakreon
Gleimius et Flaccus.

Bachus ist der Liebe Vater,
giebt der Tugend neuen Schwung,
macht das Alter wieder jung;
über Mängel, über Flecken
breitet er sein Zauberlicht
mehr vermag dein Gürtel nicht,
O Regina Gnidi!

4. Wein, dich ehrt man im Olympus,
dich im düstern Schattenreich!
du nur tränkst! dir immer gleich,
bald als Nektar, bald als Lethe,
Götter mit Unsterblichkeit,
Menschen mit Vergessenheit,
Atrum ad Cocytum.

Cantilena potatoria.

(Modus: Gaudeamus igitur.)

76. In superlativo sum
sitiens confrater
et hoc privilegium
mihi augistissimum
BACCHUS dedit *Pater*.

2. Filius

2. Filius obediens
sine murmurare
ad mandatum eminens
debet — patrem diligens —
se accommodare.

3. Ita vult Decalogus:
„Patrem honorabis
„et tu vives longius
„filius quam improbus
„atque bene stabis. —

4. Patrem BACCHUM ergo nunc
honorabis ita:
calicem impletum hunc
ebibas! — perlonga tunc
tua erit vita.

5. Omnes inter populos
BACCHUS (*Fama dicit!*)
dignos habet filios. —
stultus, asinus et bos
est, qui contradicit!!!

6. Vinum, cerevisiam
ut et aquam vitae
dilexerunt valde jam
Patriarchae antequam,
et biberunt rite.

7. *Noah*, Pater gentium
et secundus Adam
peramabat poculum,
noscens vini spiritum
et divinam suadam.

8. Immo! novo tempore
SALVATORIS *mundi*
Canaënses inter se
poculantes strenue
erant perjucundi.

9. Mater Sancta praesens et
 nuptiis his faustis,
vinum, ut convivis det,
natum rogat ipsamet,
 vasibus exhaustis.

10. *Dominus*, qui hominum
 sitim vult nequaquam
mutat — heus miraculum! —
vinum in dulcissimum
 puram fontis aquam.

11. Nisi vellet *Dominus*
 poculis favere:
debuisset manibus
vinum sitientibus
 ipse haud praebere. —

12. Poculare quod *non* sit
 bonos contra mores;
Docent & — ut quivis scit! —
per exempla pia id
 domini Pastores.

13. Pauci enim horum sunt
 die hodierna
potum qui non diligunt!
Nuptiis id sentiunt
 hospes ac Pincerna.

14. Ergo *Vos* admoneo,
 o confratres mei:
ut in dulci jubilo
offeratis *poculo*
 munera *Lyæi!*

15. Iecur semper sitiens
 vult, ut extinguamus
sitis flammam. — Imprudens
est hoc munus negligens;
 igitur: *bibamus!*

16. Vivant *Bacchanalia!*
Vivant *Potatores!*
Nam *Lyæi* gaudia
elevant ad ſidera
nos feliciores.

17. *Vivant* omnes *Candidi!*
BACCHUM diligentes!
pereant contrarii! — —
boves atque aſini
ſunt contradicentes!!!

I. C. H. Schæffer, Vinopolis.

Trinklied.

Mel. ſ. Beckers Taſchenb. zum geſellſchaft. Vergnügen 1794 pag 192.

77. Kommt, deutſche Brüder, ſchenket ein;
hier iſt nicht Spaa, noch Selter,
dies Fäßchen alter Feuerwein
ſtammt noch von Hochheims Kelter,
iſt ächter Patrioten Trank,
verdienet unſern Hochgeſang,
bei lauten Gläſerrande,
zu Ruhm dem Vaterlande!

2. Genießt mit Dank, was es uns gönnt;
hinweg mit Gram und Sorgen.
trinkt! weil ihr heut' noch trinken könnt;
wir wiſſen nicht wie morgen!
Der Lebensweg iſt kurz und ſchmal,
Ein leeres Faß hat auch Moral.
Wir leben in Genüſſen,
Und ſterben, weil wir müſſen.

3. Ach Hochheim deine Kelter lechzt
umſonſt nach Bachus Gabe!
Auf deinen öden Hügeln krächzt
der ſatte deutſche Rabe.
Das Kriegeswuth hat ſie entlaubt,
Der Rebe Wurzeln weggeraubt;
viel Jahre werden ſchwinden
und keine Traube finden!

4. Doch

4. Doch lieben Brüder, fasset Muth!
die Zeit wird wiederbringen
seht ihr nicht schon Franzosenblut
die Hügel Hochheims düngen?
Bald jagt, von Friedrich Wilhelms Arm
der Rache Blitz, den kecken Schwarm
vom Rhein und Mosel Strande
zurück in seine Lande.

5. Bald wird er, siegreich hintendrein,
durch ihren Weinberg brechen,
um unsre Freyheit, unsern Wein,
an ihnen abzurächen.
Bald kömmt er siegreich und gesund
zurück, und bringet aus Burgund,
und aus Champagne, Brüder,
euch neue Reben wieder.

Aufmunterung.

In eigner Melodie.

78. Gern, o Bachus, Gott der Scherze,
trink' ich deinen edlen Wein;
lasse mein zufriednes Herze
durch ihn laben und erfreun;
hüpf im frischen Mayenkranze,
in vergnügter Mädchen Reihn,
und mag lieber nach dem Tanze
ganz allein mit Chloen seyn.

2. Dieses Herz weiß nichts vom Neide,
haßt beym Trunk die Schlägerey,
liebt die unschuldsvolle Freude;
ist gern alles Kummers frey.
Freunde, bey geliebten Schönen,
bey dem Freudenschöpfer Wein,
laßt uns Aphroditen fröhnen,
schenkt die leeren Gläser ein.

3. Laßt

3. Laßt den Taumelkelch nicht sinken,
den uns unsre Freyheit giebt,
laßt uns bis zum Frohseyn trinken,
wer die edle Freyheit liebt:
dem ein Freundesschmaus behaget,
ey, der setze nochmals an,
bis der Abschiedsmorgen taget,
bis man nicht mehr jubeln kann.

K—n.

Ermunterung zum Zechen.

79. Laß uns die Vernunft vertrinken,
grundgelehrter Duns!
laß uns die Vernunft vertrinken,
denn was nützt sie uns. :,:

2. Unsre neuen Weisen lehren
alles um und um,
allzuklug sind ihre Lehren;
allzuklug ist dumm. :,:

3. Alles wollen sie ergrübeln,
Alles, — Gott und — Wein;
Trinkern wär' es zu verübeln,
allzuklug zu seyn. :,:

In bekannter Melodie.

80. Nur frisch hinein,
es wird so arg nicht seyn,
der Magenschlund wird schon noch Platz vergönnen,
dies Gläschen wirst du doch noch fassen können,
voll Rheinschen und Burgunder Wein:
nur frisch hinein.

2. So sey's gewagt,
weil mich der Kummer plagt,
weil der Kredit mir noch Gottlob nicht fehlet,

mein

mein Dorchen mir vom blinden Glück erzählet,
es lebe, wem der Wein behagt,
seyd unverzagt.

3. Trinkt euch gesund,
und eßt euch froh und rund,
so lange noch die Zähn' im Munde taugen;
einst werden wir vielleicht am Knochen saugen,
und ohne diesen Götterwein
voll Unmuth seyn.

4. Nur fortgemacht,
kein Donnerwetter kracht,
kein Lüftchen rührt sich, unsre Lust zu stören;
rein ausgeleert, bey jubelvollen Chören,
Trinkt dieses volle Glas noch aus
beym Burschenschmaus.

K—n.

Mel. Es ist gewißlich rc.

81. Rein ausgeleert! rein ausgeleert!
der Henker hol das Säumen;
da uns der Alte Geld bescheert,
so soll Champagner schäumen.
Noch blinkt das Glas, noch schmeckt der Trunk,
zum Grämen ist es Zeit genug,
wenn wir ad Patres reisen.

Was schiert uns denn die Frau Mama
mit ihren frommen Lehren;
an Rektor, Vormund und Papa
wird sich kein Bursche kehren:
wir trinken jetzt in guter Ruh,
und lächeln unsern Gläsern zu,
so lang die Lust noch währet.

Noch eins, noch eins, wenns Morgen heist,
wer weiß, was denn geschiehet,
ob nicht das Vöglein allermeist
bald aus dem Kefig fliehet,

mit

mir schwillt der Plauz; — ich trinke noch,
ich taumle zwar, und stehe doch,
bis ich zur Erde sinke.

K—n.

In bekannter Melodie.

82. Wer dem Bachus zu Ehren ein Opfer will bringen,
der schicke sich zeitig zum Trinken und Singen,
so kann man die Sorgen und Grillen vertreiben,
und sollte kein Heller im Beutel mehr bleiben.
Herr Bruder zur Rechten, Herr Bruder zur Linken,
wir wollen einander ein Schmollis zutrinken:

2. Auf das Wohlseyn der Schönsten, die da lebet auf Erden,
von welcher ich wünschte, geliebet zu werden,
und will sie mich nicht lieben, so sag' sie's behende,
so nehm ich das Gläschen in meine zwey Hände,
und trinke drauf los :,:

Trinkt euch satt und legt euch nieder,
steht dann auf und trinket wieder,
machts alle so,
Brüder, seyd froh!
Laßt finstre Thoren murren,
die alten Weiber gnurren,
murre, wie du wilt, :,:
das gilt mir gleich viel,
hast du nicht gesehen :,:
des Teufels sein Spiel?

Ermunterung zum Trinken.

83. Willst du der Klagen
dich ganz entschlagen?
trink Wein, mein Sohn. :,:
Folg'st du der Lehre
dann weicht die Schwere
des Grams davon. :,:

2. Beym

2. Beym vollen Becher
verlacht der Zecher
die ganze Welt. :,:
Dies wirst du glauben,
wenn Saft der Trauben
dein Aug' erhellt.

3. Wer wird den Schönen
beständig fröhnen
um einen Kuß. :,:
Erst muß man leiden,
dann folgen Freuden,
dann Ueberdruß. :,:

4. Wir aber trinken,
und Freuden winken
uns jeden Tag. :,:
der Unmuth weiche
und Eckel schleiche
uns niemals nach. :,:

Freude und Freundschaft.

84. Auf, Freunde, singt, laßt jetzt den Erdkreis hören,
es sey der Tag, dem dieses Lied geweiht,
ein herrlicher, ein großer Tag der Ehren,
ein hohes Fest der Treu und Einigkeit.

2. So weit die Welt nach guten Sitten wandelt,
ist dies ein Tag voll Freuden, Wohl und Heil,
und wo Vernunft in Freiheit denkt und handelt,
da nimmt man heut' an unserm Glücke Theil.

3. Die Tugend ists, wodurch wir glücklich werden,
es ist der Trieb, der unser Thun beseelt;
die Tugend ists, die sich ein Volk auf Erden
in unsrer Zunft aus allen Völkern wählt.

4. Ihr

4 Ihr sanfter Geist verbannt aus den Gemüthern
den Eifergeist, der Gott mit Blute dient:
ihr Band verknüpft und machet die zu Brüdern,
die sich in Sprach' und Sitten fremde sind.

5. Ist es nicht wahr, daß Gott selbst in uns allen
der edlen Trieb, sich zu gesellen, nährt;
drum muß gewiß ihm ein Gesetz gefallen,
das Freundschaft heißt, und Menschen lieben lehrt.

In bekannter Melodie.

85. Unser großer Kronprinz lebe,
der einst Friedrichs Thron besteigt,
daß vor ihm die Zwietracht bebe,
und der Kriegesdämon schweigt;
daß wir einst, von ihm regieret,
noch im Alter glücklich seyn,
ihm, von Heldenruhm gezieret,
unsrer Ehrfurcht Opfer weihn.

2. Auf das Wohl von Friedrichs Staaten
leer ich dieses Glas noch aus,
groß durch seine Wunderthaten,
lebe sein durchlauchtig Haus!
Groß im Frieden, groß im Kriege,
lebe sein gefürchtet Heer,
und der letzte seiner Siege
sey dem Feinde ewig schwer.

3. Und du, trefliche Saline,
die so mancher Jüngling preist,
lebe, wachse, blühe, grüne,
bis der Welten Bau zerreist.
Allen deinen Musensöhnen
werde Glück und Ruhm und Heil:
allen deinen jungen Schönen
einst ein guter Mann zu Theil.

An die Freude.

86. Freude, Freundin edler Herzen!
hôre mich!
laß die Lieder, die hier schallen,
dich vergrößern, dir gefallen:
was hier tônet, tönt durch dich.

2. Muntre Schwester süßer Liebe!
Himmelskind!
Kraft der Seelen! halbes Leben!
ach! was kann das Glück uns geben,
wenn man dich nicht auch gewinnt!

3. Stumme Hüter todter Schäzze
sind nur reich;
dem, der keinen Schatz bewachet,
sinnreich scherzt und singt und lachet,
ist kein karger König gleich.

4. Giebt den Kennern, die dich ehren,
neuen Muth;
neuen Scherz den regen Zungen,
neue Fertigkeit den Jungen,
und den Alten neues Blut.

5. Du erheiterst, holde Freude!
die Vernunft.
Ach, erheitre die Gesichter
aller finstern Splitterrichter
der entstellten Heuchlerzunft.

Ermunterung zur jugendlichen Freude.

87. Freunde! weiser Fröhlichkeit,
weiht den Lenz des Lebens:
wem des Frühlings schönste Stunden
einmal ungenützt verschwunden,
ach, der klagt vergebens.

2. Daß

2. Daß wir uns des Daseyns freun,
schuf uns Gott die Jugend:
eh' wir ihren Reiz vermissen,
froh und dankbar sie genießen,
ist Beruf, ist Tugend.

3. Nur des Jünglings froher Sinn,
weiß von keinem Leiden:
ernsthaft sind der Männer Jahre,
und des Greises Todtenbaare
scheuchet alle Freuden.

4. Drum so nutzt die goldne Zeit,
o, sie schwindet eilig.
Eure sorgenfreye Herzen,
sind stets unschuldsvollen Scherzen,
sind der Freundschaft heilig.

* * *

Freudenlied im Chor zu singen.

88. Für uns lacht in der Flur
die gütige Natur.
Für uns erquickt die Au,
der kühle Morgenthau.

2. Uns locken in den Hayn
die stillen Freuden ein;
da singt der Vögel Chor
uns süsse Lieder vor.

3. Uns tränkt der Rebensaft
und schenkt uns Jugendkraft.
Uns tönt der Becherklang,
uns schallt der Rundgesang.

4. Für uns erfüllt die Luft
der Blühten Balsamduft.
Für uns ist Alles schön,
im Thal und auf den Höhn.

An die Freude.

89. Göttinn, die du im Geleite
meiner jungen Tage bist!
dir ertöne meine Saite
Lob, das deiner würdig ist!

2. Als nach gütigem Geschicke
ich den ersten Hauch begann,
lächelten schon deine Blicke
mich von Mutterwangen an.

3. Wo ich war, wies' dein Gepräge
mir den kleinsten Gegenstand;
und auf jedem meiner Wege,
bot'st du liebreich mir die Hand.

4. Wenn bey jugendlichen Spielen
ich im muntern Kreise sas,
warst du es, die mich aus Vielen,
wie zum Liebling auserlas.

5. Dank dir, daß dein süßer Becher
immer noch mir ledig war!
Oefters botest deinem Zecher
du ihn ungefordert dar.

6. Wie viel schöner blühn und grünen,
sah ich dann des Frühlings Zier!
wie viel glänzender erschienen
Sonne, Mond und Sterne mir!

7. Lieblicher sang aus den Lüften
jede kleine Kehle dann;
dufteten von allen Triften
mich des Mayes Kinder an.

8. O wie lachen die Gefilde,
wenn sie nur dein Fuß betritt!
Nur durch dich theilt ihre Milde
die Natur uns zwiefach mit. —

9. Neige jetzt zu meiner Bitte,
O Gespielin! noch dein Ohr;
wandle jedem meiner Tritte
wie bisher, auch ferner vor.

10. Daß am Abend meiner Tage
unverstellte Heiterkeit
noch zu Kindeskindern sage:
immer hab' ich mich gefreut!

---

90. Sieh, Freund Lyäens Nektar winken,
und fühle seine Kraft;
laß uns mit vollen Zügen trinken,
auf gute Brüderschaft.

2. Herr Bruder, laß dein Mädchen leben,
dann küßt das Mädchen dich;
und freue, wenn die Thoren beben
des kurzen Lebens dich;

3. Sey geizig! kauf' die flücht'gen Stunden,
kauf, bester Freund, sie aus!
noch blühen wir zum Scherz verbunden:
einst müssen wir hinaus.

4. Hinaus in unbekannte Scenen,
ins schwarze Reich der Nacht;
da wird uns keine Zymbel tönen,
da stirbt des Frühlings Pracht.

5. Komm, Mädchen, komm und küß' uns Beide,
treib allen Kummer weg!
uns glüht der Wein und lockt die Freude!
sie ist des Lebens Zweck.

6. Komm laß uns Hand in Hand geschlungen,
die grüne Flur besehn,
und dann von Bachus Kraft durchdrungen,
mit Liedern ihn erhöhn.

K. –

Freudenlied.

91. So lang' in diesen stillen Thalen
noch Gottes Schöpfung grünt und blüht,
und von den lieben Sonnenstrahlen
geröthet, Hayn und Mayflur glüht;

2. So lang' in deutscher Brüder Kreise
noch der gefüllte Becher klingt,
noch jeder, nach der Väter Weise,
vom Vaterland und Freyheit singt;

3. Will ich den Gram den Winden geben,
mich jedes Erdentages freun;
mir stets die Bahn im Pilgerleben
mit Freudenblumen überstreun.

M —.

Parodie.

92. Bruder, auf dein Wohlergehen
sey dir dieses Glas gebracht;
unsre Freundschaft soll bestehen,
bis der Tod ein Ende macht.
Alle die hier seyn,
schließt mein Lied mit ein; :,:
alle die hier seyn,
sollen Zeuge seyn :,:

2. Thränen mag ich nicht vergießen,
Thränen sind nur Tändeley;
selbst mein Blut soll für dich fließen,
zum Beweise meiner Treu;
sterb' ich dann für dich,
wie beglückt bin ich. :,:
Stirbst du dann für mich,
so begrab ich dich, :,:

Bruder auf dein Wohlergehen u. s. w.

Kränzchenlied.

Mel. s. Beckers Taschenbuch, 794. S. 233.

93. Da sind wir nun abermals lustig beysammen,
und haben den Abend uns weidlich verkürzt.
Wer will die geselligen Freuden verdammen,
wenn Pflicht sie gebietet, und Freundschaft sie würzt.

2. Wo schüttelt man lieber die Lasten des Tages,
als unter Genossen der Fröhlichkeit ab!
wer Einsamkeit sucht zur Erholung, der wag es,
sie macht ihn zum Menschenfeind stürzt ihn ins Grab.

3. Nein, nein wir verstehen uns besser aufs Leben,
wir wollens geniessen, so lang es noch währt.
Wir sind uns einander zur Freude gegeben,
Unfriede verzehret, doch Friede ernährt.

4. Seht, wie sich die Reben gesellig verhalten,
ihr trauliches Bündniß erzeucht uns den Wein.
Drum schmeckt er in Traulichkeit Jungen u. Alten,
und locket zu Scherzen und Fröhlichkeit ein.

5. Ihr Wasserverschlucker, ihr gleichet den Fröschen,
wir loben uns Trank aus dem geistigen Faß.
Wir dürsten, und Durst kann ja Wasser nicht löschen,
das Wasser macht trocken, der Wein nur macht naß.

6. Auf trinket dem Wirth und dee Wirthin zu Ehren,
für gute Bewirthung und freundlich Gesicht.
Wer wollte sich da des Vergnügens erwehren,
wo nichts zu geselliger Freude gebricht.

7. So sammeln wir wieder erspriesliche Kräfte
zu unserm Berufe, das wird uns ja Lohn.
und über acht Tage — lebt wohl ihr Geschäfte,
wir müssen ins Kränzchen, das wißt ihr ja schon.

8. Zwar sind um acht Tage wir älter geworden,
(Ein Sprüchlein das freylich wohl manchem gut klingt.)
doch schleudern wir schon auf dem Pfade nach Norden,
reift doch noch der Wein, der uns wärmt und vergnügt.

B. G. Becker

An

An die Freundschaft.

94. Die du Herzen sanft verbindest,
Menschenwohl so sorgsam gründest,
Freundschaft! unter Harfenklang
tönet dir mein Lobgesang!

2. Göttinn deines Tempels Hallen
sind die seligsten von allen;
paradiesischer Genuß
schwebt in deinem treuen Kuß.

3. Ausser deinem schönen Bunde,
giebts auf diesem Erdenrunde
wenig Freuden für das Herz,
keinen Balsam für den Schmerz.

4. Selig ist der Mensch hienieden,
sind ihm Freunde nur beschieden;
eine junge Frühlingssaat
dünkt ihm dann sein Lebenspfad.

M—K.

Freudenlied.

Mel. s. von Thonus Lieder beym Klavier. Th. I. S.

95. Freunde, laßt uns fröhlich seyn!
volle Gläser blinken:
Narren mögen sich kasteyn,
wir, wir wollen trinken.

2. Heuchler sind die allzumal
die die Köpfe hängen;
Sittenlehrer sind ich schaal,
die die Lust verdrängen.

3. Mitleidswerthe Menschen sind
die nach Schätzen geizen.
Lausegold du machst sie blind,
uns sollst du nicht reizen.

4. Sei-

4. Seifenblasen haschen die,
„was ist Wahrheit?" fragen;
grübelnde Philosophie
widmet meinem Magen.

5. Auf dem Seile tanzt der Mann,
der nach Hofgunst strebet;
sicher sichrer lebt der Mann,
der im Stillen lebet.

6. Unerträglich ist uns der,
der uns vorempfindelt;
doch noch unerträglicher
der fanatisch schwindelt.

7. Ueben, üben will ich mich
im Genuß des Lebens,
alles ist ja ohne dich
frohes Herz vergebens.

D. Bahrdt.

Freundschaftsglück.

96. Genieß der Freuden dieses Lebens!
die Vorsicht hat uns nicht vergebens
den frohen Trieb zur Lust geschenkt.
Will uns der Kummer niederdrücken,
komm, Freude, komm, uns zu entzücken,
und sey in unsre Brust gesenkt.

2. Die Sorge wandert durch Paläste,
stöhrt Könige beym frohen Feste,
verfolgt den Krieger, eilt aufs Meer;
hier aber, wo der Friede thronet,
wo Tugend, Recht und Unschuld wohnet,
hier drücken Sorgen nimmermehr.

3. Rang, Sinnlichkeit, und Glanz und Güter
verbinden schwächere Gemüther:
was als ein Nichts, was sind sie mehr?
wir legen alles willig nieder,
umarmen zärtlich uns als Brüder,
und sehen Freuden um uns her.

4. Wenn wir in freudenvollen Chören,
die oft verkannte Tugend ehren,
stört unsre Freude keine Quaal.
Ein Lied wird bey der Freundschaft winken
zur Hymne; Wein, den Brüder trinken,
wird Opferwein beym Göttermaal'.

5. Kömmt einst des Todes dunkle Stunde,
so rufen wir mit frohem Munde
dem Herold steter Freuden zu:
führ' uns zum Heiligthum! — Uns segnen
die Väter, die uns dort begegnen,
und Brüder segnen unsre Ruh.

Freundschaftsgesang.

---

97. Seht, wie er im Glase blinkt,
dieser Saft der Reben;
in des Jünglings muntre Brust,
in des muntern Jünglings Brust
gießt er Kraft und Leben.

Duetto.

1. Bruder, dieses volle Glas
trink' ich dir zu Ehren.

2. Bruder dieses volle Glas
trinkst du mir zu Ehren.

Beyde.

Unsrer Freundschaft heil'ges Band,
unser unzertrennlich Band
soll kein Unfall stöhren.

Choro.

Eurer Freundschaft heil'ges Band,
euer unzertrennlich Band
soll der Tod nicht stöhren.

Duetto.

Duetto.

Einer 1. Sey mein Freund und nimm zum Pfand
diesen Druk der Rechten.

2. Sey mein Freund und nimm zum Dank,
diesen Druk der Rechten.

Beyde. Daß wir nicht um eiteln Tand,
daß wir nicht um Gold und Land
Freundschaft brechen möchten.

Chor. Daß ihr nicht um eiteln Tand,
daß ihr nicht um Gold und Land
Freundschaft brechen möchtet.

Freundschaftsgesang.

98. So mächtig schlägt in andrer Menschen Seelen
die Freundschaft nicht, als sie in unsern schlägt;
ein einz'ger Blick, ein Händedruck erregt
die Sympathien, die unser Herz vermählen.

2. Nicht Stand und nicht Geburt, nicht Freud' und Schmerzen
vereinten uns in eine Brüderschaar;
der gleiche Trieb zum Glück der Menschen war
das edle Band schon längst verwandter Herzen.

3. Nicht Zwietracht solls, der Tod kanns nicht zerreißen.
der winkt, als Freund, uns nur aus dieser Zeit,
um allen Brüdern in der Ewigkeit
den allgemeinen Tempel anzuweisen.

Bey Aufnahme eines neuen Freundes.

99. Sey uns willkommen in dem Kreis,
den enge Freundschaft schließt,
der uns schon manches liebe Jahr
versammelt, und uns immerdar
ein Quell von Freuden ist!

2. Sieh

2. Sieh, Lieber, dir eröfnet es
von heute willig sich!
Denn Eintracht ist dein Himmelreich,
ganz bist du uns an Treue gleich,
und weihst der Freundschaft dich.

3. Auch unsre Herzen öffnen sich
dir ganz, wie unser Kreis;
und unsre Rechte bieten wir
mit innigem Gefühle dir,
das nichts von Falschheit weiß.

4. Dreymal willkommen sey uns dann!
reich uns die Bruderhand!
Sie schwör' uns heil'ge Treu, und nie,
Brich, Bund'sgenosse, sie! — brich nie
die Pflicht, die uns verband!

5. Nun Freund nun freue dich mit uns,
nimm Theil an unserm Mahl!
Von nun an ladet es dich ein,
von nun an winkt dir unser Wein
aus unsers Bunds-Pokal.

6. Auf, nehmt die Gläser dann, und trinkt
Sie auf sein Wohlseyn aus!
Gut bist du, edel, bieder, treu!
o, bleib es, Lieber! Ewig sey
beglückt dein Herz, dein Haus!

7. Zwar bist du uns geliehen nur
auf eine Spanne-Zeit!
Es sey! — wir nützen sie, und wann
du gehst, wohlan! so eint uns dann
Zeit oder Ewigkeit.

Freund-

Freundschaftstrost.

Mel. Selbst die glücklichste der Ehen. rc.

100. Unschuld, du nur kanst beglücken
und des Herzens Wonne seyn;
dich preiß' ich noch mit Entzücken,
litt' ich auch schon Höllenpein.
Quelle ungetrübter Freuden,
du versüßt all' unser Leid:
statt die Großen zu beneiden,
schenkst du uns Zufriedenheit.

2. Wenn das Laster muß erblassen,
malst du uns die Wangen roth:
bist, wenn Freunde uns verlassen,
unser Stab in aller Noth.
treu bewachst du unsre Herzen,
wenn Verführung auf sie lauscht;
warnest uns für jene Schmerzen,
wo der Wollustbecher rauscht.

3. Ach! nur einer deiner Blicke
schreckt den Frevler schon zurück:
und bey seinem Mißgeschicke
neidet er dein gutes Glück.
Wenn des Unglücks Stürme wehen,
ist bey dir doch Sonnenschein:
wann die Bösen muthlos stehen,
schläfst du sanft mit Lächeln ein.

M. Hausius.

Freundschaftsgesang zwischen Oswald und Robert.

Mel. von Andrä.

Oswald.

101. Unsre Freundschaft zu erneuen,
bring' ich dieses Gläschen dir,
laß uns heut des Lebens freuen,
heute schmeckts noch mir und dir.

Beyde.

Beyde. Alte Freundschaft, guter Wein,
ha! da muß getrunken seyn. :,:

Robert. Wie wir noch als Knaben spielten,
ach! da war es gute Zeit!
keine Sorgen um uns fühlten,
nichts als Scherz und Fröhlichkeit.

Beyde. Alte Freundschaft, alter Wein,
ha! da muß getrunken seyn. :,:

Beyde. Um das Leben zu genießen,
muß man sich beym Wein erfreun.
O, der kann es uns versüßen,
unsre Grillen bald zerstreun.
Alte Freundschaft, alter Wein,
ha! da muß getrunken seyn.

Bretzner,

Lust und Wohlthun.

---

102. Meines Lebens werth zu seyn,
will ich wohlthun und mich freun!
fern von Sorgen
soll mein Morgen,
soll mein Abend heiter seyn; —
ich will wohlthun und mich freun!

2. Lust und Wohlthun wünscht mein Herz,
ist zu groß für Harm und Schmerz.
Mich in Grillen
zu verhüllen,
dies entehrte ja mein Herz. —
Mein Beruf sey Pflicht und Scherz!

3. Diese Welt ist viel zu schön;
traurig in ihr herzugehn!
Troz dem Leide
soll die Freude
ihren Thron in mir erhöhn, —
und auf meinem Grabe stehn!

Tafel

Tafelgesang.

103. Speiß und Trank
froher Sang
dient das Herz zu laben,
großer Geist!
sey gepreißt
für die edlen Gaben.

2. Reihenbunt
frisch, gesund
sitzen wir zur Stelle;
dankt dem Herrn
froh und gern
für die Freudenquelle.

3. Fröhlich seyn
giebt Gedeyn
zu dem kleinsten Mahle,
nicht so süß
schmeckts gewiß
in des Fürsten Saale.

4. Wenn ihr eßt,
so vergeßt
nie dabey der Armen:
ach ihr Flehn,
wer kanns sehn
und sich nicht erbarmen.

M. Hausius.

Tafellied.

In eigner Melodie.

104. Wie hehr im Glase blinket,
der königliche Wein!
wie strömt sein Duft! o trinket
und laßt uns fröhlich seyn!
Doch fälscht ein Rebenhasser
den Feuertrunk mit Wasser
frisch!
trommelt auf den Tisch,
frisch!
trommelt auf den Tisch,
und reicht ihm klares Wasser.

2. Der edle Wein erweitert,
des edlen Mannes Herz,
erhellt den Geist, und läutert
des Wortes Ernst und Scherz.
Will jemand einen Sparren
zu viel ins Dach uns narren,
frisch!
trommelt auf den Tisch,
frisch!
trommelt auf den Tisch,
und laßt ihm seinen Sparren.

3. Es strahlt wie Gottessonne,
die Wahrheit allgemein;
nicht Kirche, Log' und Tonne
des Denkers schließt sie ein.
Wenn etwa Schälck im Dunkeln
von eigner Wahrheit munkeln,
frisch!
trommelt auf den Tisch!
frisch!
trommelt auf den Tisch!
und lacht der Schälk' im Dunkeln!

4. Kocht thöricht Gold im Tiegel
und blast den Diamant;
raubt Salomonis Siegel
der Geister Graun, und bannt! —
Doch wird zum Trank der Jugend
gebraut der Sterne Tugend;
frisch!
trommelt auf dem Tisch!
frisch!
trommelt auf den Tisch!
nur Wein ist Trank der Jugend!

5. Wer Messe liebt zu plärren
am hellen Frohnaltar,
der spiel auch Tempelherren
in weißem Amtstalar!
Doch trennt man uns vom Bunde
der feuchten Tafelrunde
frisch
trommelt u. s. w.
frisch
trommelt u. s. w.
und feyert die Tafelrunde.

6. Beym Trunk gehört ein König,
so wars in alter Zeit!
der, trinkt ein Gast zu wenig,
ihm dreymal drey gebeut!
Doch raunt man von Sankt Petern
und unbekannten Vätern,
frisch pp.
trozt unbekannten Vätern!

7. Wir zechen gern in Frieden,
und glauben, was man kann!
in Osten auch in Süden
wohnt mancher Biedermann:
doch rühmt ein Schalck uns Kloster,
Tonsur und Paternoster
frisch u. s. w.
und schickt ihn heim ins Kloster.

8. Auf! füllt das Glas ihr Lieben,
und trinkt den lieben Wein;
sey's dreymaldrey, sey's sieben
die bös', auch dreymal neun;
doch sperrt ein Schalk den Schnabel
zu Pfaffentrug und Fabel
frisch
trommelt u. s. w.
und schlagt ihn auf den Schnabel.

Tischlied.

Mel. von Capellm. Naumann in Kriegels 38. Liedern beym Clav. 2te Samml.

105. Des Mannes Herz erfreut der Wein,
Gesang des Weibes Ohr:
ihr Weiber stimmet drum mit ein;
singt Männer mit zum Chor.
Laßt unsre Tafel Tafel seyn
nicht Schreibtisch nicht Comtor.

Chor. Ja, Tafel soll die Tafel seyn,
nicht Schreibtisch, nicht Comtor.

2. Erzählt ihr euch doch gar zu gern,
was in der Zeitung stand:
drum laßt das gut seyn, liebe Herrn,
denn Politik ist Tand!
leßt dafür in dem Augenstern
des { Mädchens / Weibchens } das euch band.

Chor. Wie funkelt mir der Augenstern,
des { Mädchens / Weibchens } das mich band.

3. Und ihr mit eurem Schwerdte dort,
ihr wollt nur immer Krieg.
Ei schau, da zögt ihr Herren fort
und sprächt zu Amorn, flieg!
doch uns ist Fried! auf unser Wort
viel lieber als ein Sieg.

Chor. Auch uns ist Fried! auf unser Wort
viel lieber als ein Sieg.

Einer. 4. Minister laßt Minister seyn!
versprechen macht nicht reich.
wißt; seine Exzellenz trinkt Wein
und denkt wol kaum an euch;
wollt ihr, wie er, euch nicht erfreun,
so hoft und hoft euch bleich.

Chor. Wir woll'n noch besser uns erfreun,
und singen drum mit euch.

Einer. 5. Wo Fröhlichkeit Vorlegerinn,
Scherz Obermundschenk ist:
da senket grübelnd sich das Kinn,
und denkt an keinen Zwist,
weil sonst die frohe Nachbarinn
den Nachbar gar vergißt.

Chor. Froh will ich seyn, o Nachbarinn!
froh, wie du selber bist.

Lob des Weins von einem Muselmanne.

In bekannter Melodie.

Chor.

106. Es lebe der Wein!
der Geber der Freude,
der Tröster im Leide,
der Tödter der Pein!
es lebe der Wein!

Solo. 2. Ob Mahomed im Paradies,
schon jedem seiner Gäste,
Spiel, Mädchen, Sang und Tanz verhieß;
ach! er vergaß das Beste!
wo blieb der edle Rebensaft,
so voll von Stärke, voll von Kraft?
mir würde sonder Cyperwein
Ajesa selbst nicht reizend seyn.

Chor. Es lebe der Wein! u. s. w.

Solo. 3. Ja, lebe du! was kümmert mich
des Alkorans Geschwätze?
Vezier und Sultan trinken dich,
troz Mufti, troz Gesezze;
nur du beseelst der Spahis Muth,
giebst Janitschaaren frisches Blut,
giebst Kräfte jedem Muselmann,
drum trinke dich, wer trinken kann!

Chor. Es lebe der Wein,
der Geber der Freude,
der Tröster im Leide,
der Tödter der Pein;
es lebe der Wein!

Meißner.

Parodie.

Mel. wie voriges.

A.

107. Doch nicht allein der Wein beglückt,
die Liebe thuts nicht minder;
wenn Doris Lächeln mich entzückt,
wallt mir das Blut geschwinder;
ein Druck von ihrer sanften Hand
versezzet mich ins Feenland:
drum stimmt ihr Freunde, stimmt mit ein:
die Liebe lebe und der Wein!

Chor.

Chor. Wir stimmen mit ein,
wir stimmen mit ein:
die Schöpfer der Freude,
die Tröster im Leide
sind Liebe und Wein;
wir stimmen mit ein.

B.

2. Drum guter Amor schenke du,
wenn uns die Gläser winken,
auch deine Freuden uns dazu;
damit wir küssend trinken,
Dann schallt in unsern Lobgesang,
dir und dem Weine unser Dank:
sie sind, so stimmt das Chor mit ein,
sie sind die Tödter aller Pein.

Chor. Ja Tödter der Pein,
ja Tödter der Pein,
und Schöpfer der Freude
und Tröster im Leide,
sind Liebe und Wein;
wir stimmen mit ein.

C.

3. Doch sind nun auch die Tage hin,
die uns so schön verflossen,
und Amor und Cythere fliehn
zu jüngern Zunftgenossen;
dann drücke mir ein Freund die Hand,
voll Biedersinn und voll Verstand;
der lehre mich, wie wir beym Wein
auch ohne Liebe uns erfreun.

Chor. Wir stimmen mit ein,
wir stimmen mit ein,
und wollen beym Becher
als redliche Zecher
das Alter nicht scheun:
wir stimmen mit ein.

Lob des Weins.

108. Hat uns nicht Mahomed schändlich betrogen,
daß er das Trinken zur Sünde gemacht?
hat der Prophet uns nicht gräulich belogen,
da er den Wein in Verachtung gebracht?
denn wer ihn nicht trinket, den labenden Wein, :,:
der mag ja ein Schaafkopf wie Mahomed seyn. :,:

2. Konnt er den Umgang mit Schönen erlauben,
warum verbots nicht der falsche Prophet,
da ohne den Saft der gekelterten Trauben
Feuer und Nahrung der Liebe entgeht?
denn wer jezt den köstlichen Wein nicht genießt,
verdienet auch niemals daß Doris ihn küßt.

3. Mache mich, Göttinn der Liebe, zum Türken,
wenn das Gesetze des Mahomed kann
zärtliche Neigung bey Schönen bewirken;
nimm dich, o Bachus, doch meiner jezt an;
und will mich die Liebe zum Muselmann weihn,
so wünsch' ich im Trinken ein Deutscher zu seyn.

Eine Parodie.

Noch dem Anakron.

109. Was frag ich nach dem Großsultan
und Mahomeds Gesezzen?
was geht der Perser Schach mir an,
mit allen seinen Schäzzen?

2. Was sorg ich ihrer Kriegesart
und ihrer Treffen halben?
kann ich mir meinen lieben Bart
mit Specereyen salben.

3. Kann ich nur mein gesalbtes Haupt
mit Rosen stolz umschließen.
und wenn mir sie ein Mädchen raubt,
das Mädchen strafend küssen.

4. Ein

4. Ein Thor sorgt für die künft'ge Zeit:
für heute will ich sorgen;
wer kennt mit weiser Gründlichkeit
den ungewissen Morgen?

5. Drum will ich, weil ich glücklich bin,
an Spiel und Wein nur denken!
und oft mit kummerlosen Sinn
dir Bachus Opfer schenken.

6. Damit nicht eine Krankheit spricht,
in die ich schnell versunken:
nein, länger, länger trinke nicht;
du hast genug getrunken.

L. –

Freude und Ruhe.

---

110. Kommt, der Tugend wahre Freunde!
folget mir!
was kann unsre Freude stöhren?
dich, was andre nur begehren,
Ruhe, dich empfinden wir.

2. Unsre und der Wahrheit Feinde
sind nicht mehr.
Schenkt euch itzt dem sanften Triebe
stiller Freuden, edler Liebe,
werft die Sorgen hin ins Meer.

3. Unsre Freude winkt der Tugend
lächelnd zu;
unser Forschen reizt den Weisen,
unser Ernst gefällt den Greisen,
und den Müden unsre Ruh.

4. Und wenn einst das Glück der Väter
wiederkehrt,
dann fließt, unsern Dank zu zahlen,
Opferwein aus goldnen Schaalen
dem, der unsern Wunsch erhört.

Rund-

Rundgesang für Fröhliche.

Mel. von Kapellm. Schuster, in Kriegels 36 Liedern beym Clav. Samml. I. pag. 13.

III. Stimmt an den frohen Rundgesang,
mit Saitenspiel durchwebt!
wir singen ohne Kunst und Müh,
die Freundschaft giebt uns Harmonie,
die nicht an Regeln klebt.

2. Den Friedensgruß entbieten wir,
mit warmer Lieb und treu,
der großen Brüderschaft! — sie heißt:
die Menschheit! — nur ein Frevler reißt
das heilge Band entzwey.

3. Und unsern Schwestern diesen Kuß,
aus reinem Herzenstrieb!
Ein Thor verkleinert ihren Werth;
wem Gott ein treues Weib bescheert,
gewiß den hat er lieb!

4. Dem Mann, der eine Krone trägt,
beneiden wir sie nicht;
wir segnen ihn, und jauchzen laut,
wenn er dem Elend Hütten baut,
und Recht der Unschuld spricht.

5. Wir gönnen jedem Glücklichen
des Reichthums goldnen Fund;
er sey nicht stolz, noch poch' er drauf;
das Glück geht unter und geht auf,
sein Fußgestell ist rund.

6. Der Redliche, mit dem das Glück
stiefmütterlich es meynt,
der seinen Schiffbruch kaum entschwimmt,
und nackend aus Gestade klimmt,
der finde — einen Freund!

7. Und nun sey noch für unsern Kreis
ein Wunsch hier angereiht!
Gieb uns, du Geber gut und mild,
was alle andre Wünsche stillt,
Gieb uns Zufriedenheit!

Bürde.

Trinklied aus den Räubern.

In bekannter Melodie.

112. Ein freyes Leben führen wir,
ein Leben voller Wonne:
der Wald ist unser Nachtquartier,
bey Sturm und Wind hausiren wir;
der Mond ist unsre Sonne. :,:

2. Heut' kehren wir bey Pfaffen ein,
bey reichen Pächtern morgen;
da giebt's Ducaten, Bier und Wein,
für's Uebrige da läßt man fein
den lieben Herrgott sorgen. :,:

3. Und haben wir im Traubensaft
die Gurgel ausgebadet,
so trinken wir uns Muth und Kraft
selbst mit dem Schwarzen Brüderschaft,
der in der Hölle bratet. :,:

Schiller.

Lob der Freyheit.

113. Freyheit ist ein edles Leben,
das man bey dem Saft der Reben
an des Freundes Brust genießt,
wenn nach überwundnen Schmerzen
in die Herzen
neue Wonne sich ergießt.

2. Freyheit lobt der stolze Britte;
selbst des Armen niedre Hütte
muß ein Freyheitstempel seyn;
ruhig schläft er, leer von Schätzen,
mit Ergötzen
auf dem schlechten Lager ein.

3. Ehre, Gold und andere Güther
quälen oft nur die Gemüther,
Freyheit macht das Leben froh.
Sklaven, die im Golde strozzen,
kann der trozzen,
der nie Schlaf und Ruhe floh.

4. Schön getäfelte Palläste,
Schmausereyn der Großen, Feste,
sind fürwahr ein glänzend Nichts;
Unschuld mahlt auf jungen Wangen
das Verlangen,
eines fröhlichen Gesichts.

5. Das Verlangen, reich zu werden,
ist mit Unruh und Beschwerden,
mit der Sorgen Heer vereint:
nur nach Freyheit will ich dürsten,
die dem Fürsten
oft im falschen Licht' erscheint.

6. Weg mit rauschendem Vergnügen!
mit bedachtsam frohen Zügen
schlürf ich deinen Necktar ein.
Edle Freyheit, deine Lehren
will ich hören,
nie der Thoren Sklave seyn.

K. —

Lob der Alten.

Mel. v. Naumann s. Kriegels 38 Lieder beym Clabier zu singen, 2te Samml.

114. Es leben die Alten!
die Weiber und Wein
viel höher gehalten,
als Edelgestein!
Sie übten die Pflichten
des Biedermanns aus,
und scherzten in Züchten
beym nächtlichen Schmaus.

2. Da

2. Da lud man die Jugend
zum Mahle mit ein,
und predigte Tugend,
durch Thaten allein;
man rühmte die Großen
die Tapfer und gut
kein anders vergossen
als feindliches Blut.

3. Den Weibern zu Ehren
mußt' jeder ein Glas
bis unten an leeren,
doch hielten sie Maaß
und lachten sich nüchtern,
und sangen in Ruh
von fröhlichen Dichtern
ein Liedchen dazu.

4. Um Mitternacht schieden
sie küssend vom Schmaus,
und kehrten in Frieden
zum Weibchen nach Haus.
Es leben die Alten!
Wir folgen dem Brauch
auf den sie gehalten
und leben so auch!

Miller.

Zufriedenheit eines Studierenden.

115. O Glück! auf Erden ist kein Stand
dem unsern gleich zu preisen,
wir wandeln an Minervens Hand
zum Tempel würd'ger Weisen!
es macht der Weisheit Silberquell
das Herz uns rein, den Geist uns hell!

2. Die Stunden eilen sorgenfrey
in unsern Rosentagen,
wie Phöbus droben, uns vorbey
in seinem Sonnenwagen,
Gesundheit dieses Götterguth
erhebt zur Arbeit uns den Muth!

3. Die

3. Die Göttinn Freyheit wand den Kranz
uns um die Jugend-Schläfe,
damit des Glückes Fülle ganz
und ungetheilt uns träfe.
Dies macht uns heiter immerhin
und stärket unsern deutschen Sinn!

4. In deinem Mutterschooß Natur,
da blüht uns reine Freude,
wir schaun am Abend auf der Flur
dich in dem Feyerkleide;
da weicht mit Luna's ersten Blick
Begier nach Tand von uns zurück!

5. Nichts, als der seel'gen Freundschaft-Band,
nichts fesselt unsre Herzen;
wir gehn mit Brüdern Hand in Hand
froh unter heitern Scherzen.
Der wechselseit'gen Liebe Kraft
ist — was uns wahres Glücke schaft.

6. Und dann ein Blick ins Künft'ge hin,
wenn unsre Pflicht wir übten:
hoch wallt der freudetrunkne Sinn,
wir sind der Welt Geliebten!
der Heimath, Eltern, { Liebchens / Freundes } Arm
umfängt uns dann so innig warm!

F — Z r.

Genuß des Lebens.

116. Genießt den Reiz des Lebens —
man lebt ja nur einmal!
er wink' uns nicht vergebens
der blinkende Pokal!
auf trinkt, ihr muntern Zecher!
laßt jeden vollen Becher
der düstern Sorgen-Brecher,
der Freude Herold seyn!

2. Laßt

2. Laßt Helden sich vergöttern
und stolz mit Lorbeern blühn:
der Kranz von Epheublättern,
steht uns nicht minder schön;
in Bachus schönen Kriegen
Verdruß und Gram besiegen;
dies ist von allen Siegen
der allerrühmlichste.

3. Adeptenkünste blenden
uns nicht durch eitlen Wahn!
und unsre Nächte wenden
wir zu was bessern an;
wir Klügeren durchwachen
bey Flaschen sie, und lachen —
wenn wir gleich Gold nicht machen,
wir könnens doch verthun.

4. Drum schmeckt den Reiz des Lebens,
man lebt ja nur einmal!
er wink' uns nicht vergebens
der blinkende Pokal!
Ergreift ihn, frohe Brüder!
singt süsse Freudenlieder!
bald fällt der Vorhang nieder,
bald fliehen Lust und Scherz.

5, Wenn dann die letzte Stunde
uns düster überschleicht,
sey dem gebrochnen Munde
der Scheidetrunk gereicht:
verlischt die Gluth der Triebe,
wird Blick und Auge trübe;
drückt uns das rechte, Liebe,
das linke, Freundschaft zu.

De brevitate vitae, carmen amoebaenm.

In bekannte Melodie.

117. Gaudeamus igitur
   juvenes dum sumus,
post jucundum juventutem,
post molestam senectutem
   nos habebit humus.

Läßt uns, weil wir jung noch sind,
   uns des Lebens freuen,
denn wir kommen doch geschwind
wie ein Pfeil durch Luft und Wind
   zu der Todten Reihen.

2. Ubi sunt qui ante, nos
   in mundo fuere?
vaditae ad superos,
transite ad inferos
   ubi jam fuere?

Sagt mir doch, wo trifft man an,
   die vor uns gewesen?
schwingt euch auf zur Sternenbahn,
geht hinab zu Charons Kahn;
   wo sie längst gewesen!

3. Vita nostra brevis est,
   brevi finietur;
venit mors velociter,
rapit nos atrociter
   nemini parcetur.

Kurz ist unsre Lebenszeit,
   sie vergeht geschwinde,
unter Sorgen, Müh' und Streit
schwindet Jugend Fröhlichkeit,
   wie der Rauch vom Winde.

4. Vivat Academia,
vivant Professores!
vivat membrum quodlibet!
vivant Membra quaelibet!
semper sint in flore!

Blüh', du edler Musenthron,
blühet auch ihr Lehrer!
jedem braven Musensohn,
werde Ehr und Glück zum Lohn,
ihm, der Weisheit Hörer.

5. Vivant omnes virgines
faciles, formosae!
vivant et mulieres
bonae, laboriosae,
vivant et mulieres.

Hübsche Mädchen sollen hoch,
gleich den Weibern leben,
die uns hold sind, und sich Müh'
in der Wirthschaft spät und früh,
uns zu dienen geben.

6. Vivat et respublica,
et qui illam regit!
vivat nostra civitas
Maecenatum caritas
quae nos hic protegit.

Stadt und Städchen sey beglückt
auch der Landesvater!
Vivat wer uns Nummos schickt,
wenn die Schuldenlast uns drückt,
Vivat Freund und Rather!

7. Pereat tristitia
pereant osores
pereat diabolus
quivis Antiburschicus
atque irrisores.

Gram und Sorgen fliehet jetzt,
sterbet Burschenfeinde!
Pereat wer uns verpetzt,
uns belächelt und verhetzt
mit dem besten Freunde.

Töne der Zufriedenheit.

In bekannter Melodie.

118. Ohne Lieb' und ohne Wein,
was wär unser Leben?
alles, was uns kann erfreun,
müssen diese geben.
Wenn die Großen sich erfreun,
was ist ihre Freude? —
hübsche Mädchen, guter Wein,
einzig diese beyde.

2. Sieger, die des Siegs sich freun,
fragen nichts nach Kränzen:
sie erholen sich beym Wein
und bey muntern Tänzen.
Uns drückt oft des Lebenspein,
doch nur wenn wir dürsten:
gebt uns Mädchen, gebt uns Wein,
o, dann sind wir Fürsten.

3. Holde Schönen, guter Wein
laden uns zur Freude;
um die Herzen zu erfreun,
gab der Himmel beyde.
Ewig, Doris, sollst du blühn!
ewig blühn die Reben!
wäret ihr uns nicht verliehn,
was wär unser Leben?

4. Voll von jugendlicher Lust
reizen mein Verlangen
meines Mädchens Schwanenbrust,
und ihr Roth der Wangen:
wenn ein Druck von ihrer Hand
sagt, daß sie mich liebet,
so verlach' ich allen Tand,
den mir Reichthum giebet.

5. Mei-

5. Meiner Schönen bin ich gut;
aber — auch dem Weine,
wenn die Kleine spröde thut,
laß ich sie alleine,
trinke auf ihr Wohlergehn
aus dem vollen Becher,
bald wird dann ihr Zorn vergehn,
und sie winkt dem Zecher.

6. Darum soll stets Lieb und Wein,
unsre Losung bleiben,
denn sie können ganz allein
allen Gram vertreiben.
Freunde schenkt die Becher ein,
führet sie zum Munde,
bleibet stets mit Lieb und Wein,
ungestört im Bunde.

7. Viele lieben nur das Geld,
kargen und sind Thoren;
Lieb' und Wein behält das Feld,
Güter gehn verlohren;
wir erwählen dies allein,
was uns kann ergötzen;
her mit Liebe, her mit Wein,
weg mit allen Schäzen.

8. Wein' ich einstens um mein Weib,
wenn sie wird begraben,
dann gebt Wein zum Zeitvertreib
mir, um mich zu laben;
sonst wird wol kein Mittel seyn,
meinen Schmerz zu stillen,
denn ich weine nicht zum Schein
meines Weibchens willen.

9. Unser König müsse blühn
und das Land darneben;
doch soll uns der Kummer fliehn;
gebt uns Saft der Reben;
so wie jene Traube reift,
reift ein schöner Busen;
wer nach Wein und Mädchen greift,
der verehrt die Musen.

10. Meiner Holden werde Heil,
alles Wohlergehen;
was sie selbst sich wünscht, zu Theil,
möcht' es doch geschehen,
daß, eh' noch ein Jahr verstreicht,
sie die Meine würde,
denn sie macht mir froh und leicht
jede Lebensbürde.

11. Blühet nicht ihr rother Mund
wie die schönste Rose?
so ein Kuß, der macht gesund!
schalkhaft lacht die Lose.
Mädchen komm, und küsse mich,
laß die Grillen fahren,
trink' mit mir und freue dich
in den jungen Jahren.

12. Drum soll einzig Lieb und Wein
meine Wonne bleiben,
diese können nur allein
mir den Gram vertreiben.
Eil ich einst dem Grabe zu,
nach vollbrachten Werken,
dann soll mich zur Grabesruh
dieser Nektar stärken.

Genuß des Lebens.

119. Seht, Lyäus winket;
trinket, Freunde, trinket
von dem Rebensaft.
Laßt die Parzen spinnen,
folgt den Charitinnen,
fühlt Cytherens Kraft.

2. Laßt bey frohen Tänzen
euer Haupt umkränzen,
singt der Liebe Dank;
lodert sie vergebens?
schmeckt den Reiz des Lebens
bey der Sayten Klang.

3. Wünscht euch Paar bey Paare
unsrer Väter Jahre,
nur bey Lieb und Wein.
Fliehe, Kummer! Plage! —
möchten alle Tage
Freudentage seyn!

K—n.

Pflichten beym Freudengenuß.

120. Ja, Brüder! ja genießt der Stunden,
die euch die milde Vorsicht schenkt;
wir haben vieles überwunden,
das Schwache drückt und Thoren kränkt.

2. Die Freude stärket unser Leben,
kann auch ein Weiser mürrisch seyn?
das Gut, wornach wir alle streben,
kehrt in zufriedne Herzen ein.

3. Der wird nie unsern Nektar schmecken,
den Furcht und Hoffnung niederdrückt;
den künft'ge Zeiten ängstlich schrecken;
dem Heucheley den Nacken bückt.

4. Auf, lasset uns nicht länger säumen,
die Laufbahn muthig durchzugehn;
erwachet von den süssen Träumen,
die aus erregter Lust entstehn!

5. Durch Mäßigung beherrscht die Triebe,
prüft alles mit gelaßnem Sinn;
liebt Wahrheit, Recht, habt Menschenliebe:
lenkt Freund und Feind zum Guten hin!

6. Genießt des Lebens, edle Brüder!
in weiser Lust, in froher Ruh,
und raubt der Tod die matten Glieder,
so schließt die Augen freudig zu.

7. Erforschet die Natur der Dinge!
macht euch von Vorurtheilen frey!
sucht was euch wahren Vortheil bringe,
was zeitlich und was ewig sey.

8. So wird die Finsterniß verschwinden,
so leuchtet euch ein Licht aus Gott;
so werdet ihr die Wahrheit finden,
und in der Wahrheit unsern Gott.

Lebenspflichten.

Mel. v. Naumann, s. in Kriegels 36 Liedern beym Klavier zu singen. Samml. 1. S. 7.

121. Rosen auf den Weg gestreut,
und des Harms vergessen!
eine kurze Spanne Zeit
ward uns zugemessen.
Heute hüpft im Frühlingstanz
noch der frohe Knabe;
morgen weht der Todtenkranz
schon auf seinem Grabe.

2. Wonne führt die junge Braut
heute zum Altare;
eh' die Abendwolke thaut,
ruht sie auf der Bahre.
Gebt den Harm und Grillenfang,
gebet ihn den Winden;
ruht bey hellem Becherklang
unter grünen Linden.

3. Lasset keine Nachtigal
unbehorcht verstummen,
keine Bien' im Frühlingsthal
unbelauscht entsummen.
Schmeckt so lang' es Gott erlaubt,
Kuß und süsse Trauben,
bis der Tod, der alles raubt,
kömmt, auch sie zu rauben.

4. Un-

4. Unserm schlummernden Gebein,
von dem Tod' umdüstert,
duftet nicht der Rosenhain,
der am Grabe flüstert;
tönet nicht der Wonneklang
angestoßner Becher,
noch der frohe Rundgesang
Weinbelaubter Zecher.

Hölty.

Die Stationen des Lebens.

122. Schon haben viel Dichter die lange verblichen,
das Leben mit Extrapost-Reisen verglichen,
doch hat uns bis dato, so viel mir bekannt,
die Poststationen noch keiner genannt.

2. Die erste läuft eben durchs Ländchen der Kindheit,
da sehn wir, geschlagen mit glücklicher Blindheit,
die lauernden Sorgen am Wege nicht stehn,
und rufen bey Blümchen: Ey, Eya, wie schön!

3. Wir kommen mit klopfendem Herzen zur zweyten,
als Jüngling und Mädchen, die schon was bedeuten;
hier setzt sich die Liebe mit uns auf die Post
und reicht uns bald süße, bald bittere Kost.

4. Die Fahrt auf der dritten giebt tüchtige Schläge;
der heilige Eh'stand verschlimmert die Wege;
oft mehren auch Mädel und Jungen die Noth,
sie laufen am Wagen und schreyen nach Brod.

5. Noch ängstlicher ist auf der vierten die Reise,
für steinalte Mütter und wankende Greise;
der Tod auf dem Kutschbock als Postillion,
jagd wild über Hügel und Thäler davon.

6. Auch Reisende, jünger an Kräften und Jahren
beliebt oft der flüchtige Postknecht zu fahren;
doch alle kutschiert er zum Gasthof der Ruh;
nun ehrlicher Schwager, wenn das ist, fahr zu!

Langbein.

Mel. s. in Gerstenbergs Liedern

123. Dies Leben gleichet der Blume,
so sagen die Weisen: wohlan!
das laßt uns ihr Freunde bedenken,
und laßt uns mit Weine sie tränken,
denn lieblicher blühet sie dann.

Tutti. Denn lieblicher blühet sie dann. :,:

2. Dies Leben gleichet der Reise,
so sagen die Weisen: wohlan!
füllt Freunde die Gläser! ich meyne
wir sprengen die Wege mit Weine;
viel lustiger reiset sichs dann.

Tutti. Viel lustiger reiset sichs dann. :,:

3. Dies Leben gleichet dem Traume,
so sagen die Weisen: wohlan!
schon will es mir selber so dünken,
zum Glase! zum Glase! wir trinken!
weit ruhiger träumet sichs dann.

Tutti. Weit ruhiger träumet sichs dann. :,:

v. Halem.

Trinklied.

Mel. vom Capellmeister Schuster; s. in Kriegels 36 Liedern beym Clav. Samml. 1. Seite 15.

124. Hört, Brüder, die Zeit ist ein Becher,
drein giesset das Schicksal dem Zecher
bald Galle, bald Wasser, bald Wein;
was gestern als Wein uns erfreute,
verwandelt in Wasser sich heute
und morgen kann Galle drinn seyn.

2. Doch weisere Zecher verstehen
mit Klugheit zu trinken, und sehen
zuvor in den Becher hinein;
und blinket es golden, so trinken
sie hastigen Zuges, und dünken
sich heute nur durstig zu seyn.

3. Drum

3. Drum füllt euch das Schicksal, ihr Zecher,
mit fliessendem Golde den Becher
und ladet zum Trinken euch ein:
so laßt euch das Wasser von Morgen,
die Galle von gestern nicht sorgen,
und trinket den heutigen Wein.

Blumauer.

Bundeslied.

Mel. von Weinlich, s. in Kriegels 38 Liedern. 2te Samml.

125. Segnet, ihr Brüder die festliche Stunde,
die uns zur ewigen Freundschaft verband,
bietet die Rechte zum heiligen Bunde,
nur von dem schleichenden Frevler verkannt.
Heilige Freundschaft! o schwebe hernieder,
sey nicht auf ewig der Erde entflohn;
bietet mit Freuden, ihr glücklichen Brüder
ihr eure Herzen zum festlichen Thron.

2. Freundschaft bricht Bahnen durch brausende Meere,
achtet nicht Dornen, nicht stürmenden Nord,
erweckt uns zum Mitleid, trocknet die Zähre,
lindert den Jammer durch freundliches Wort,
wehe dem Armen, der ohne Gefährten
traurig die Pfade des Lebens durchschleicht,
dem, wenn ihm Stürme die Hofnung zerstörten,
keiner zur Hülfe die Arme gereicht.

3. Freundschaft und Tugend sind ewig verkettet,
heben die Seelen zum Himmel hinan;
unter Entzücken auf Rosen gebettet,
lächelt der Weise der dornigten Bahn,
Freundschaft ist Felsen, von keinem erschüttert,
ist in dem Dunkel des Grabes ein Licht;
Welten versinken, nur Freundschaft erzittert
selbst vor dem Schleyer der Ewigkeit nicht.

4. Wehe

4. Wehe dem Jüngling, der frevelnden Muthes
heilige Freundschaft zum Laster entweiht;
ach! er beraubt sich des einz'gen Guthes,
das uns die Wege mit Rosen bestreut.
Tochter des Himmels! empfange die Weihe
glücklicher Seelen mit gütigem Blick;
heilige Freundschaft und ewige Treue
sind bis zum Grabe ihr einziges Glück.

An die Freundschaft.

Mel. von Weinlich, s. in Kriegels 38 Liedern, 2te Samml.

Chor.

126. Sey gegrüßt durch unsre Lieder,
Himmelstochter! schwebe nieder,
dir entglüht des Herzens Dank,
dir ertönt der Weihgesang.

Eine Stimme. 1ste Composition.

Wenn in jungen Rosenlauben,
uns die Freude übermannt,
unterm Scherz beym Saft der Trauben
fühlen wir der Freundschaft Hand;
nur der Freundschaft danken wir
den Genuß der Freude hier.

Chor. da Capo.

Eine Stimme. 2te Composition.

Wenn, vom Glücke loßgerissen,
unser Auge einsam weint
und in grausen Finsternissen
uns kein nahes Licht erscheint,
holde Freundschaft! schenkest du
dem bedrängten Herzen Ruh.

Chor. da Capo.

Eine Stimme, 3te Composition.

In der öden Grabes-Kammer
schwindet jedes Traumgesicht,
jede Freude, jeder Jammer,
nur die Freundschaft schwindet nicht;
dort empfängt uns Hand in Hand,
einst ein bessers Vaterland.

Chor. Sey gegrüßt durch unsre Lieder,
Himmels-Tochter! schwebe nieder,
dir entglüht der Herzensdank,
dir ertönt der Hochgesang!

F. D. Funk.

Tafellied.

Mel. von Teyber s. in Kriegels 38 Liedern. 2te Samml.

127. Wir sammlen uns zu leichten Scherzen,
die stiller Unschuld Fittig deckt,
und fühlen tief in frohen Herzen,
wie süß das Mahl der Eintracht schmeckt!
schön ist das Plätzchen, wo wir nun
im weichen Arm der Freude ruhn.

2. Wenn bey des Tages Last und Mühe
uns böser Hypochonder sticht,
wir senden ihn hieher, und siehe!
sein stumpfes Pfeilchen trift uns nicht;
hier ist für Grillen keine Zeit
sie fliehen von der Fröhlichkeit.

3, Schaft, daß bey Tanz und Scherz nnd Sange
das Leben gute Miene hat,
denn rechnets aus! es währt nicht lange,
schon steht das End am zweiten Blatt;
da wir nun gut zu seyn, uns mühn,
mags immer schnell, nur reulos fliehn.

4. Auf

4. Auf, so beginnt die Freundschaftsfeste,
die Freud und Unschuld lächelnd sieht,
verlebt des Tages schöne Reste
in ihrem freundlichen Gebiet!
schenkt auf das Wohl der Armen ein
und würzt mit Mitleid diesen Wein!

Zschiedrich.

Der Vergnügte.

128. Vergnügt bin ich an Seel und Sinn,
und kenne keine Plage,
des dank' ich Gott, daß ich es bin:
wer klagen will, der klage!

2. Manch schönes Blümchen blüht mir auf,
und seh' ich's freundlich nicken,
so laß ich's nicht, im vollen Lauf
streb' ich mir es zu pflücken.

3. Und ging es über Stock und Steg,
bleib' ich bey gutem Muthe;
bald kömmt dann wieder guter Weg,
auch mit ihm manches Gute.

4. So thu' ich denn nach meinem Brauch,
nur jeden Schritt mit Freuden;
wer dieses kann, den müssen auch
selbst Könige beneiden.

C. –

Lied der Musen.

129. Auf, Söhne der Musen, verscheuchet die Grillen,
Catonen nur laßt finster seyn;
auf, laßt uns den Zweck unsers Hierseyns erfüllen
und schenkt die leeren Gläser ein.

Wer

Wer wollte denn immer bey Büchern nur sitzen,
und sich nicht seines Daseyns freun;
laßt Thoren sich grämen, laßt Dummköpfe
schwitzen,
sie schmollen beym Wasser und fliehen den
Wein. :,:

2. Auf, fraget des Alterthums bärtige Greise,
ob sie nicht so wie wir gelebt?
hat nicht Horaz der Dichter, der Weise
mit uns den Gott des Weins verehrt?
Drum Brüder ergebt euch mit frölichem
Herzen,
der jugendlichen Fröhlichkeit;
nur der empfinde so Kummer als Schmerzen,
der solche Freuden uns verbeut. :,:

3. Dem glorreichsten Fürsten von allen Regenten,
der seine Staaten glücklich macht,
dem weisen Willhelmo sey von uns Studenten
ein dreymal donnernd hoch! gebracht.
Auf trinkt, daß er lebe! Die spätesten Jahre
erleb' er alles Unfalls frey:
daß ihm sein Geschick, jede Kränkung erspare
und er ein Freund der Musen sey. :,:

4. Es lebe mein Mädchen, die Schönste der Erden,
die kleine Holde lebe hoch!
von solch einem Engel geliebet zu werden,
auf dieses Glück ruft dreymal hoch!
Auf, trinket das Wohlseyn von Saalathens
Schönen;
es leben alle Mädchen hoch!
die unsern Fleiß mit Liebe bekrönen,
sie leben alle dreymal Hoch! :,:

Vater,

Vaterlandslied.

130. Brüder laßt uns Hand in Hand,
in vereinten Chören,
unser theures Vaterland
unser Preussen ehren.
Ruft ihr Brüder fern und nah:
es lebe hoch Borussia! *) :,:

2. Zwar wird wohl sein Vaterland
jedermann gefallen,
aber wie ein Diamant
glänzest du vor allen.
Ruft ihr Brüder fern und nah
es lebe hoch Borussia! :,:

3. Edelstes der Länder blüh,
blüh' vor allen Ländern,
und kein Unfall müsse nie
deinen Wohlstand ändern.
Ruft ihr Brüder fern und nah:
es lebe hoch Borussia! :,:

4. Biedersinn und Redlichkeit
ächte deutsche Sitten,
guter Muth und Fröhlichkeit
wohnt in deinen Hütten.
Ruft ihr Brüder fern und nah:
es lebe hoch Borussia! :,:

5. Jedes Mädchen brav und gut
das in deinen Gränzen
unter kühlen Linden ruht,
müsse Liebe kränzen.
Ruft ihr Brüder fern und nah:
es lebe hoch Borussia! :,:

6. Jeder

*) Hier kann man auch singen Saxonia, Silesia etc.

6. Jeder brave Jüngling blüh'
unter deinen Thälern,
und kein Unfall müsse nie
seine Wonne schmälern.
Ruft ihr Brüder fern und nah:
es lebe hoch Borussia! :,:

7. Jedes edle deutsche Weib
find in deinem Schatten
Kinder, schön an Seel und Leib,
von dem besten Gatten.
Ruft ihr Brüder fern und nah:
es lebe hoch Borussia! :,:

8. Jeder alte brave Mann
unter deinen Lauben,
stoße froh sein Gläschen an,
voll von deutschen Trauben.
Ruft ihr Brüder fern und nah;
es lebe hoch Borussia! :,:

9. Zwar uns alle, fern von dir,
fern vom Vaterlande,
fesseln unsre Musen hier
an der Saale Strande;
dennoch sind wir fern und nah
ewig, dein, Borussia! :,:

Vaterlandslied.

Mel. Rosen auf den Weg gestreut. rc.

131. Freundschaft, Treue, Redlichkeit,
Schwestern, die vor Jahren,
noch bey deutscher Nüchternheit
deutsche Schönen waren:
Freundschaft, die die Schminke haßt,
auf Gesicht sich gründet,
Herz an Herzen im Pallast
wie in Hütten, bindet.

2. Treue,

2. Treue, die auch ohne Schwur,
keinem Schicksal weichet,
stets sich gleich, nicht Worte nur,
nein, auch Thaten zeiget;
Redlichkeit, die, was sie spricht,
denkt, empfielt und übet,
und ein Herz treu seiner Pflicht,
auch in Feinden liebet,

3. Dann ein reicher Quell von Wein,
der stets reizt, nie gnüget,
und um ewig deutsch zu seyn,
ewig nicht versieget:
und ein Mädchen frisch und mild,
daß der Fräa gleichet,
Zärtlichkeit im Busen fühlt
und im Blicke zeiget.

4. Dies, wodurch beherzt im Streit,
Helden in Gefahren,
glücklich sich und fremden Neid
unsre Väter waren;
dies — dies unser Eigenthum,
wollten wir nicht erben?
nicht zu deutscher Sitte Ruhm,
auch als Deutsche sterben?

5. Nein, ehrt unser Vaterland,
auf! o deutsche Brüder!
werdet, wenn ihr es verkannt,
ewig Deutsche wieder!
seyd durch Freundschaft, Redlichkeit,
Liebe, Treu und Becher,
tapfer, wie zu Herrmanns Zeit,
Vaterlandes Rächer.

Parodie.

Nach der Volksweise des Claudiusschen: Liedes: Bekränzt mit Laub ꝛc.

132. Beglückt sind wir, wir Enkel der Germanen!
rasch wallet unser Blut!
Der Brennen Arm trieb Römer einst von dannen,
wir erbten ihren Muth!

2. Das Land, wo Redlichkeit und Treue wohnte,
ein Wort, gleich Schwüren band,
wo Biedersinn in jedes Busen thronte —
ist unser Vaterland!

3. Drum sey auch Edelmuth im Thun und Handeln
stets unser höchster Zweck;
so können wir beglückt und heiter wandeln
den rauhen Lebensweg!

4. Jetzt kaufen wir am Markte alles Wissens
uns emsig Kenntniß ein,
ein nützlich Glied mit Ruhe des Gewissens
dir Vaterland zu seyn!

5. Unschuld'ge Lust den müden Geist zu heitern,
gewährst uns du Natur!
Laß stets zur Tugend uns die Herzen läutern,
auf deiner heil'gen Spur!

6. Und sind wir einst mit Kenntnissen gerüstet,
zum Dienst fürs Vaterland,
reicht Liebchen dann, dem Mode nicht gelüstet,
uns — ihre deutsche Hand!

F—Z—r.

Parodie.

133. Fern sey jeder Gram uns heute,
jede Stirne ungetrübt,
das ist Leben, was uns Freude
und das Vaterland uns giebt.

2. Der

2. Der nur, Freunde, der nur lebet,
dessen biedern frohen Sinn
Lieb' zum Vaterland erhebet:
laßt das Herz für solches glühn!

3. Mischt in rasche Reihentänze
euch als Deutsche traulich ein,
und lernt in des Lebens Lenze
eures Daseyns euch erfreun.

4. Wann der Reiz der Harmonien,
Fröhlichkeit im Busen spricht,
Wangen sanft vom Tanze glühen;
dann vergeßt der Tugend nicht.

5. Mäßig beym Genuß der Freuden
wollen auch wir Deutsche seyn,
nach Geschäften uns bescheiden
ihren Süßigkeiten weihn.

6. Nur der Pflichten süße Bande
binden uns, und unter Scherz
schläget hoch dem Vaterlande!
und für Freyheit, unser Herz.

H — e.

Ermunterung zur Freude.

Mel. Brüder lernet ꝛc.

134. Auf zum Jubel! weihet festlich
der Erziehung Abend ein!
jede Stunde sey uns köstlich,
jede werth gefühlt zu seyn!
Wonne, die uns Pflicht erlaubt,
bleib' ein Schatz uns ungeraubt,

Chor. Und wenn der Murrkopf uns verdammt,
so trübt sein Wohlseyn allesammt,
und wünscht ihm Besserung!

2. traue

2. Freue, Jüngling, dich der Jugend!
freue dich des Lebens, Mann!
wenn die Freude mit der Tugend
himmlisch sich verschwistern kann;
führen beyde ohne Scheu
Weib und Mädchen auch herbey.

Chor. Und wenn der Murrkopf ꝛc.

3. Schönheit blühet nicht vergebens,
nicht vergebens reift der Wein,
und wir leben uns des Lebens
im Genusse zu erfreun;
zählen Tag' und Freuden ab,
von der Wiege bis ins Grab.

Chor. Und wenn der Murrkopf ꝛc.

4. Faßt die Freude bey der Stirne,
sie entfleucht euch, wie ein Reh;
faßt die rasche, schöne Dirne,
nur daß es die Unschuld seh!
daß sie über Scherz und Kuß
selbst den Fittig spreiten muß.

Chor. Und wenn der Murrkopf ꝛc.

5. Volle Gläser, bunte Reihen —
Eintracht füll' und ordne sie!
Laßt uns froh die Stunde weihen,
die uns kurz die Zeit verlieh!
macht des Dulders Kummer leicht,
dem sie schwer vorüber schleicht.

Chor. Und wenn der Murrkopf uns verdammt.
so trinkt sein Wohlseyn allesammt,
und wünscht ihm Besserung!

Bock.

Freundschaft.

Mel. s. Leipziger Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. 1792.

135. Freunde, singt als weise Zecher,
singt ein Lied der Fröhlichkeit,
süsser ist der Freudenbecher,
den des Freundeshand uns beut,
wer das nur aus Liedern weiß,
trete nicht in unsern Kreis.

2. Funkelnd, wie die Morgenröthe,
blinkt im Becher dieser Wein,
Wonnelispelnd, wie die Flöte,
tritt der Scherz in unsre Reihn!
Stunde goldner Heiterkeit,
wehe dem, der dich entweiht.

3. Aber stumm wird diese Laute,
Gallebitter dieser Wein,
ohne dich, du Engelstraute,
ohne dich und Freundschaft seyn,
und selbst Edens Paradies,
wär' uns denn nur halb so süß.

4. Laß in deinen Arm uns letzen,
deine Füll ist mild und groß,
alles sollst du uns ersetzen,
sey's auch karg der Menschheit Loos:
streu uns Rosen auf die Bahn,
und so führ uns Himmelan!

5. Alle Freunde, auserkohren,
früh den Weg voranzugehn;
Alle, die wir hier verlohren,
werden wir dort wieder sehn;
dann wird dieser Bund erneut,
und sein Maas ist: Ewigkeit!

K. O. Z.

Lob der Freundschaft.

Mel. Die du Herzen sanft ꝛc.

136. Lieben Freunde, kommt und höret,
eh ihr weiter Gläser leeret,
Flötenton und Harfenklang
und der Freundschaft Festgesang!

2. Was ist ihr wol zu vergleichen,
was vermag sie zu erreichen?
o wie weit steht Ehr und Glück
bey der Freundschaft Werth zurück!

3. Und wie wenig gleicht die Liebe
diesem edelsten der Triebe!
wenn ihr sie vergleichen wollt,
nennt sie Tomback gegen Gold.

4. O im Anfang ist sie köstlich,
ist so gut und schön, — und festlich,
ist ihr erstes neues Kleid;
aber nur für kurze Zeit,

5. Wohlig ist's ihr oft und scherzig:
das ist wahr, doch unbarmherzig
reißt sie aus dem bunten Straus
oft die schönsten Blümchen aus.

6. Trennt die engsten Freundschaftskreise,
lächelt dann nach ihrer Weise,
läßt die Freundschaft, Freundschaft seyn,
und lebt nur für sich allein.

7. Flieht darum sie, lieben Leute!
und vergeßt sie ganz auf heute
und auf alle künftge Zeit;
seyd der Freundschaft nur geweiht!

8. Ihr, die Herzen sanft verbindet,
Menschenwohl so sparsam gründet,
Flötenton und Harfenklang,
bringet unsern Lobgesang.

9. Wer kann würdig sie besingen,
wer den Lorbeerkranz ihr bringen?
mehr ist sie als Ehr' und Gold,
und noch mehr als Minnesold.

10. Wo ihr sanfter Flügel weilet,
wem sie ihren Himmel theilet,
o der fühlt dann engelrein
ganz das Glück ein Mensch zu seyn.

11. Ehrt und schätzt sie, lieben Leute,
die so oft beglückt; und heute,
so herzinnig uns umschlingt
und so reine Freuden bringt.

12. Freundschaft, schönste Himmelsgabe!
unsre liebste beste Habe;
sieh, wie wir uns flehend nahn,
höre unsre Bitten an!

13. Will die Liebe uns bethören,
unser Herz auf sie nur hören?
zieht sie uns, mit einem Wort
unaufhaltsam mit sich fort?

14. Läßt sie, wenn wirs auch beginnen,
uns nicht mehr auf dich besinnen,
was wir dir, du Himmelskind,
schon für Freuden schuldig sind!

15. Will sie unsre Kreise trennen;
keine Freude anerkennen,
als die sie voll Zärtlichkeit,
ihren Auserwählten beut?

16. O! dann sey uns, blinden Thören,
deine Treue unverlohren;
schenk uns ferner deine Huld
und ertrag uns mit Geduld.

17. Dann verknüpfe, brav und bieder
unsern lieben Zirkel wieder:
und verbunden so wie heut
bleib er künftig jederzeit.

18. Ewig muß dann Sorg' und Grämen
von uns seinen Abschied nehmen:
ewig sagt dann unser Blick
unser hohes Menschenglück!

Hochzeitlied im Winter.

Mel. Fröhlich tönt der Becherklang rc.

137. Fröhlich tönt der Becherklang
in die Freundschaftstriebe,
und der Freude Hochgesang
preißt das Glück der Liebe.
Ungestört sey heute
fern von Haß und Neide,
dieses Festes Freude!
ihm, dem Tage, der uns lacht,
sey ein Opfer dargebracht.

2. Traurend schweigt der Sänger Chor,
in den Schäferfluren,
Stürme brausen uns ins Ohr,
und des Lenzes Spuren
deckt des Winters Hülle;
statt des Sommers Fülle
dämmert Nacht und Stille.
Doch die Freude, die uns lacht,
trotzet der Verwesung Macht.

3. Auf dein mächtiges Geheis
rauher Winter! frieren
Meere, Flüß und Bach und Eis,
dürfen sich nicht rühren.

Doch

Doch der Freude Kinder
stöhrt kein rauher Winter:
drum laßt uns nicht minder
dieses Tages uns erfreu'n,
stoßet an und trinkt den Wein.

4. Lorbeer krönt des Siegers Ruhm
hoch nach blutgem Kriege;
doch beneidet ihn nicht drum,
laßt ihm Ruhm und Siege!
Lacht des Ruhms hienieden,
und genießt in Frieden
was euch ist beschieden.
Drückt euch freundschaftsvoll die Hand;
preißt der Liebe süßes Band.

5. Mächt'ge Liebe, sieh' uns hier
froh dein Fest besingen,
und mit Herzenseintracht dir
jezt ein Opfer bringen.
Geist und Kraft und Leben
in dem Saft der Reben
hast du uns gegeben. —
Dir, die uns dies Glück beschied,
sprudle Wein und töne Lied.

6. Nochmals schenkt die Gläser voll,
Was sich liebt, soll leben!
Unsre Neuvermählten soll
ew'ges Glück umschweben!
Bis in muntern Tänzen
Enkel sie bekränzen,
müß ihr Stern uns glänzen.
Freunde hebt die Gläser hoch:
was sich liebt, das lebe hoch!

Tanz.

Tanzlied.

Mel. von Teyber, in Kriegels 38 Liedern. 2te Samml.

138. Schöne Schwestern, frohe Brüder;
sammlet euch zum Reihentanz
süße Freude komm hernieder
mit der Unschuld Veilchenkranz!
drum erheben Melodien,
Paar und Paar zu leichten Scherz,
und drum schlägt in Harmonien
Mädchenherz und Männerherz!

2. Ha! des Jubels, seht sie hüpfen
schon in bunten Reihn dahin!
wie sie jezt sich traulich knüpfen,
jezt sich wieder schalkhaft fliehn:
ähneln solche Wechselspiele
nicht den Kreislauf dieser Welt,
wo ihr gaukelndes Gewühle
oft behaglich uns gefällt?

3. Laßt uns drum mit leichtem Blute
durch ihr Labyrinth uns drehn;
laßt uns stets mit gleichem Muthe
ihre bunten Reihen sehn! —
so durch Jahr in Jahre wallen,
giebt der Zukunft heitern Blick,
und man denkt mit Wohlgefallen
an Vergangenheit zurück!

4. Lieb' und Freundschaft, bleibt im Kreise,
bleib't uns freundlich, schönes Paar!
schmückt nach hergebrachter Weise
unsre Reihen immerdar!
Freude komm' uns oft hernieder,
mit der Unschuld Veilchenkranz,
Ordne Seitenklang und Lieder,
schweb' um unsern Reihentanz!

Zschiedrich.

Auf

Auf des Königs Friedrich Willhelms Geburtstag 1789.

Mel. Ohne Lieb und ohne Wein ꝛc.

139. Heut' ist Chronons goldne Zeit,
heute laßt uns trinken;
heute voll Zufriedenheit
ganz uns Götter dünken.
Wer nicht heut sein Leben fühlt,
müsse nie es fühlen;
wenn die Freude heut es kühlt,
wird sie's ewig fühlen.

2. Heut ist Chronons Götterfest,
Freunde last uns heben;
wenn er's wieder feyern läßt,
werden Enkel lebeu!
aber heute leben wir!
Chronon sieh' uns trinken!
guter Friedrich Willhelm Dir,
soll der Becher blinken!

3. Thränen fallet in den Wein,
Patrioten-Thränen!
Friedrich Willhelms Sonnenschein,
stillt der Völker Sehneu!
seiner Kinder Freudenblick
sehe jede Zone!
er ist unser Erdenglück,
seiner Länder Krone!

Burmann.

Trinklied.

140. Brüder, laßt die Väter sorgen,
euch sey jeder Gram verborgen,
froh bey Punsch und Wein.
laßt uns in den jungen Jahren,
da die Väter lustig waren,
gleichfalls lustig seyn. :,:

2. Vivant

2. Vivant alle Nationen!
die das Erdenrund bewohnen,
hoch die deutsche Welt!
Pereat dem blassen Neide,
der uns unsre Jugendfreude
nur für Thorheit hält. :,:

3. Vivat Königsberg und Halle,
Frankfurth, Duisburg, Erlang alle
Musensitze hoch!
Pereat im deutschen Lande,
wer zu seiner Brüder Schande
Redlichkeit nicht übt.

Duetto.

141. Ey wollte Gott!
daß wir nach vielen Jahren,
so wie wir hier,
vergnügt beysammen waren,
ich oder du
(du oder ich)
einander wiedersähen.
Weil aber dies
wol schwerlich wird geschehen:
so nehm' ich das Glas
(so nimmst du das Glas)
und laß es tapfer rinnen,
bis daß Nichts mehr darinnen.

Chor.

Du läßt es tapfer rinnen, bis u. s. w.

Parodie.

142. Ich will einst bey Ja und Nein,
vor dem Zapfen sterben;
alles, meinen Wein nur nicht,
laß ich frohen Erben.

Nach

Nach der letzten Oelung soll
Hefen noch mich färben,
dann zertrümmre mein Pokal
in vieltausend Scherben.

2. Jedermann hat von Natur
seine sondre Weise;
mir gelinget jedes Werk
nur nach Trank und Speise.
Speis' und Trank erhalten mich
in dem rechten Gleise;
wer gut schmiert, der fährt auch gut,
auf der Lebensreise.

3. Ich bin gar ein armer Wicht,
bin die feigste Memme,
halten Durst und Hungerqual
mich in Drang und Klemme;
schon ein Knäbchen schüttelt mich,
was ich auch mich stemme;
einem Riesen halt' ich stand,
wenn ich zech' und schlemme.

4. Aechter Wein ist ächtes Oel
zur Verstandeslampe,
giebt der Seele Kraft und Schwung,
bis zum Sternenkampe.
Witz und Weisheit dunsten auf,
aus gefüllter Wampe.
Das glückt Harfenspiel und Sang,
wenn ich brav schlampampe.

5. Nüchtern bin ich immerdar,
nur ein Harfenstümper;
mir erlahmen Hand und Griff,
welken Haupt und Wimper.
Wann der Wein in Himmelsklang
wandelt mein Geklimper,
sind Homer und Ossian
gegen mich nur Stümper.

6. Nimmer hat durch meinen Mund
hoher Geist gesungen,
bis ich meinen lieben Bauch
weidlich vollgeschlungen:
wenn mein Kapitolium
Bachus Kraft erschwungen,
sing' und red' ich wundersam,
gar in fremden Zungen.

7. Drum will ich bey Ja und Nein
vor dem Zapfen sterben!
nach der letzten Oelung soll
Hefen noch mich färben.
Engelchöre weihen dann
mich zum Nektarerben;
„diesem Trinker Gnade Gott,
„laß ihn nicht verderben!"

Mel. Lustig sind wir, lieben Brüder ꝛc.

143. Laßt die Manichäer schreyen,
wir sind wohlgemuth, :,:
zehren in geschloßnen Reihen
von der Aeltern Gut; :,:
Da wir denn beysammen sind,
leeren wir dies Glas geschwind,
der edle Reben- (Gersten-) Saft
Giebt uns Kraft.

2. Lustig sind wir, weil das Leben
uns so bald entflieht, :,:
weil der süße Saft der Reben
uns nicht immer glüht. :,:
Da wir denn beysammen sind,
leeren wir dies Glas geschwind,
der edle Rebensaft
giebt uns Kraft.

3. Lustig sind wir heut und morgen,
immer gleichgesinnt, :,:
werfen alle schwarze Sorgen
in des Meeres Wind. :,:
Da wir denn beysammen sind,
leeren wir dies Glas geschwind,
der edle Rebensaft
giebt uns Kraft.

4. Mancher hat dem frohen Leben,
der Geselligkeit :,:
völlig gute Nacht gegeben;
der ist nicht gescheut. :,:
Da wir denn beysammen sind,
leeren wir dies Glas geschwind,
der edle Rebensaft
giebt uns Kraft.

5. Mancher ist ein Venusritter,
der gefällt mir nicht, :,:
denn die Früchte sind oft bitter,
er versäumt die Pflicht. :,:
Da wir denn beysammen sind,
leeren wir dies Glas geschwind,
der edle Rebensaft
giebt uns Kraft.

6. Laßt uns lieber scherzen, trinken,
doch nicht müßig gehn, :,:
und, wenn uns die Musen winken,
ihren Wink verstehn. :,:
Da wir denn beysammen sind,
leeren wir dies Glas geschwind,
der edle Rebensaft
giebt uns Kraft.

7. Mancher quält sich beym Studiren,
denkt sich matt und bleich, :,:
läßt sich nie zum Jubel führen,
und wird doch nicht reich; :,:

aber

aber der ist übel dran,
der sich nicht vergnügen kann,
dessen träges Blut
immer ruht.

8. Jedem mag sein Sinn behagen,
muckre, wer da will, :,:
laßt uns fort die Grillen jagen,
bey der Freuden Füll. :,:
Da wir denn beysammen sind,
leeren wir dies Glas geschwind,
der edle Rebensaft
giebt uns Kraft.

9. Lustig, Brüder! stets, wie heute,
soll die Losung seyn, :,:
und als wackre, junge Leute
wollen wir uns freun. :,:
Wird uns nun im Vaterland
einst ein Aemtchen zugewandt,
dann erfüllet Lust
unsre Brust.

Pr. Solo. Drum, Herr Bruder, du sollst leben,
und dein Mädchen auch, :,:
laß dir noch ein frisch Glas geben,
nach der Burschen Brauch. :,:

Leb und küsse, bis der Becher
aus den Händen sinkt, :,:
und dem wonnetrunknen Zecher
deine Schöne winkt. :,:

Tutti. Da wir denn beysammen sind,
leeren wir das Glas geschwind,
der edle Reben = (Gersten) = Saft
giebt uns Kraft.

Kindleben.

Schluß.

Schlußlied.

In bekannter Melodie.

144. Nun Bachus fühl' ich deine Kräfte,
mein Schenkel bebt, mein Haupt wird schwer;
und dennoch ehr' ich deine Säfte,
drum reicht mir noch was da ist, her.
Trinkt, Brüder, trinkt zur guten Nacht!
Tutti. Rein ausgeleert
und umgekehrt,
heist wohl gemacht,
zur guten Nacht!

---

145. Trauten Brüder, laßt uns fein
froh zusammen trinken;
sehet hier ist guter Wein
und die Gläser winken.
Brüder, trinket euch vergnügt,
trinkt bis euch der Wein besiegt. :,:

2. Auf des besten Königs Wohl,
den wir alle ehren,
sey mein Gläschen immer voll
muthig auszuleeren.
Friedrich Willhelm lebe hoch,
lebe viele Jahre noch. :,:

3. Auch mein Mädchen, lebe du,
blüh' zu meinem Glücke,
lächle mir stets Beyfall zu
mit der Unschuld Blicke.
Bestes Mädchen lebe hoch,
lebe durch dies Volle hoch! :,:

4. Die ihr euch um froh zu seyn,
hier versammlet habet,
Euch will ich dies Volle weihn,
das mich Zecher labet.
Vivat unsre Brüderschaft!
Vater Bachus, giebt ihr Kraft. :,:

5. Auf

5. Auf das Wohl der Compagnie,
soll mein Hoch erschallen;
lange leb', lang' blühe sie
und verehrt von Allen.
Vivat unsre Compagnie,
lange leb', lang' blühe sie! :,:

In bekannter Melodie.

146. Wohlan, geschmauset,
noch ist zum Trunk und Jubel Zeit;
wer hier nicht hauset,
verdirbt die Zeit.

2. Auf, auf, ihr Brüder,
erhebt den Bachus auf den Thron,
und setzt euch nieder:
wir jubeln schon.

3. Hat dann ein jeder
sein Pfeifchen Knaster angebrannt,
so nehm' er wieder
das Glas zur Hand.

4. Trinkt nach Gefallen
bis ihr von selbst die Waffen streckt,
dann hats uns allen
recht wohl geschmeckt.

5. So lebt man immer,
so lang' der junge Lenz uns blickt,
und Jugendschimmer
die Wange schmückt.

6. Denkt einst, ihr Brüder,
an unsrer Jugend Fröhlichkeit,
sie kehrt nicht wieder,
die schöne Zeit.

7. Wenn einst im Alter
euch Lust und junge Freude flieht,
dann singet Psalter;
jetzt seyd bemüht

8. Das

8. Das Glas zu leeren
voll alten, guten Rebensaft,
der muß uns nähren,
der giebt uns Kraft.

Solo. Bibite, collegiales! ejo jam bibo.
Tutti. Fiat voluntas tua.
Solo. Fiat voluntas vestra.
Tutti. Et per omnia pocula poculorum. Amen.

Nachgesang.

In bekannter Melodie.

147. Nun fühl' ich Bachus, deine Kräfte,
mich hat dein Labetrank erquickt,
und nach vollendetem Geschäfte
zur Paradieseslust entzückt;
komm, stärke meine matten Glieder
mit neuer Lebensmunterkeit,
wenn ich geschlummert habe, wieder,
sey stets auf meinen Wink bereit.

2. Mein Fäßchen und mein kleines Bette
nimmt alle meine Sorgen hin,
noch fesselt mich ja keine Kette,
weil ich noch frey und fröhlich bin.
Ich trinke heut und trinke morgen,
bis mir der heiße Durst vergeht;
ich habe Geld, ich bin geborgen,
so lange noch mein Frühling weht.

3. Den Thoren mag sein Geitz bestrafen,
der unsrer Jugend Freuden flieht;
nie kann er ohne Sorgen schlafen,
weil finstrer Gram sein Bett' umzieht.
Wir, Brüder, machens doch gescheuter,
wir trinken, bis uns Bachus streckt,
und trotzen jedem Bärenhäuter
der uns beym frohen Trinken neckt.

4. Schluck

4. Schlürf' ich auch morgen deine Säfte,
du süße Frucht des Weinstocks ein,
dann will ich, Bachus, deiner Kräfte
und deines Ruhmes Herold seyn;
dann will ich neue Lieder singen,
durch dich begeistert, flossen sie;
entwöhnten mich von eitlen Dingen
und leichterten des Lebens Müh'.

Lied an die Weinflasche.

148. O Flasche, voll vom Saft der Rheinschen Traube,
du Schmuck der Welt!
Beglückt ist der, der in der Rosenlaube
im Arm dich hält!

2. Nun du mich liebst, ist gut und schlimm Geschicke
mir gänzlich gleich;
du bist mein Trost, mein Leben, Ruh und Glücke
und Himmelreich.

3. Wenn andre sich in Grausame vergaffen,
o, wie lach ich
der Thoren! du bist für mein Herz erschaffen,
und ich für dich.

4. Du stärkst den Muth, und führest Himmelsfreuden
in meine Brust.
Des Wassers Freund muß Pein und Schwermuth leiden,
ihm flieht die Lust.

5. Fiel Adam wol, der Trauben gnug verschlucket,
dadurch in Noth? —
der Biß in Frucht, aus der man Cider *) drucket,
verdiente Tod.

6. Bleib

*) Cider, so viel als Aepfelmost.

6. Bleib mir forthin, was du mir stets gewesen,
mein Ruhm und Heil!
dich hab' ich mir aus einer Welt erlesen,
zum besten Theil.

7. Und sterb' ich einst, so wein' auf meine Asche
und schluchz' betrübt:
hier ruhet der, der mich gekränkte Flasche
so treu geliebt.

K. —

Dem Weinerfinder Noah.

149. Aus den Reben
fleußt das Leben,
das ist offenbar!
ihr der Trauben Kenner!
Weingelehrte Männer!
macht dies Sprichwort wahr.

2. Niemals glühten
Rechabiten, *)
edler Most von dir!
aber Weinerfinder,
Noah! deine Kinder
zechten so wie wir.

3. Ueberzogen
Regenbogen
glich das Firmament;
ward doch deiner Freude
mehr als Augenweide,
ihr ward Wein gegönnt.

4. Deinetwegen
kam der Seegen,
wuchs der erste Wein.
Nach den Wasserfluthen
konnte nichts den guten
größern Trost verleihn.

H. —

*) Weinverächter.

Dithyrambe.

150. Freund! versäume nicht zu leben:
denn die Jahre fliehn,
und es wird der Saft der Reben
uns nicht lange glühn.

2. Lach' der Aerzt' und ihrer Ränke:
Tod und Krankheit laurt,
wenn man bey dem Froschgetränke
seine Zeit vertraurt.

3. Moslerwein, der Sorgenbrecher,
schaft gesundes Blut;
Trink' aus dem bekränzten Becher
Glück und frohen Muth!

4. So! — noch eins! — Siehst du Lyäen
und die Freude nun?
bald wirst du auch Amorn sehen
und auf Rosen ruhn.

K. —

Trinklied.

151. Bekränzt mit Laub den wonnevollen Becher,
mit deutschen Wein gefüllt!
mit Blumen kränzt den trauten Sorgenbrecher,
aus dem die Freude quillt!

2. Seht, im Pokale strahlet wie die Sonne,
der Göttertrank so rein;
und ladt mit heiterm Blick zur Himmelswonne
und hoher Lust euch ein.

3. Brecht Sclavenfesseln; handelt treu und bieder,
zeigt, daß ihr Deutsche seyd,
reicht euch die Hand und liebt euch treu, ihr Brüder,
in froher Einigkeit.

4. Der holden Freude weiht des Herzenstriebe,
und füllt die Gläser an!
erhebet sie, und stoßt auf unsere Liebe
und ächte Freundschaft! an.

Rheinweinlied.

152. Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher!
und trinkt ihn fröhlich leer; :,:
in ganz Europa, glaubt's, ihr Herren Zecher,
wächst so ein Wein nicht mehr. :,:

2. Er kommt nicht her aus Ungarn noch aus Pohlen;
noch wo man franzmännisch spricht; :,:
da mag Sanct Veit, der Ritter, Wein sich holen,
wir holen ihn da nicht. :,:

3. Das Vaterland bringt ihn aus seiner Fülle,
wie wär' er sonst so gut? :,:
wie wär' er sonst so edel und so stille,
und doch voll Kraft und Muth? :,:

4. Er wächst nicht überall im deutschen Reiche;
denn viele Berge, hört: :,:
sind, wie die weiland Creter, faule Bäuche
und nicht der Stelle werth. :,:

5. Thüringens Berge, zum Exempel, bringen
Gewächs, sieht aus wie Wein; :,:
ists aber nicht, man kann dabey nicht singen,
dabey nicht fröhlich seyn. :,:

6. Auch

6. Auch du mit Epheu rund umkränztes Meissen,
trägst zwar des Weinstocks Frucht,
die, wenn sie gleich der Bürger pflegt zu preisen,
doch nie der Fremdling sucht.

7. Und Torgau du, durch jene Schlacht bekannter
noch, als durch deinen Wein;
magst wie die Nachbarinnen miteinander,
uns Zecher nicht erfreun.

8. Im Erzgebürge dürft ihr auch nicht suchen,
wenn ihr Wein finden wollt, :,:
da giebt's nur Silbererz und Kobaldkuchen,
und etwas Lausegeld. :,:

9. Der Blocksberg ist der lange Herr Philister,
er macht nur Wind uns her; :,:
drum tanzen auch der Teufel und sein Küster
auf ihm die Kreuz und Queer. :,:

10. Und kommt ihr einst nach Schlesiens Sudeten,
um Wein zu holen her, :,:
so läßt der Rübezahl sogleich trompeten,
als ob es Hochzeit wär'. :,:

11. Der Feldberg wird uns keinen Wein bescheeren,
er ist zu Felsenreich;
der bringt ja nichts als lauter Heidelbeeren,
die sehn dem Teufel gleich.

12. Des Schweizerland ist auch nicht seine Mutter,
drum lohnts dort nicht der Müh:
das bringt ja nichts als lauter Kräuterfutter,
für ihre große Küh.

13. Den Moselstrom hört man zwar auch besingen,
sein Wein füllt manches Faß:
doch will's ihm nicht, wie Vater Rhein, gelingen,
er ist so todtenblaß.

14. Seht

14. Seht Rheinwein hier in unsern Gläsern blinken,
er glänzt so schön wie Gold:
drum, Brüder! auf, und laßt uns fröhlich trinken,
ich bin dem Wein so hold.

15. Und kämen auch herbey die Herren Franken
und brächten ihren Wein:
so wollten wir dafür nicht einmal danken,
wir haltens mit dem Rhein.

16. Und würden dann die Leute drüber toben,
als Ketzer uns verschrey'n,
und wollten uns die Pfälzer-Reben loben:
wir blieben doch beym Rhein.

17. Wer wollte mit dem Rheine wol vertauschen,
den Wein im Bodensee,
mit seinen dünnen Krätzer sich berauschen, —
da trinkt man lieber Thee.

18. Die Havel füllt für Potsdamms Grenadiere
zwar manche Traube auch:
doch rathen wir, bleibt lieber bey dem Biere,
nach unsrer Väter Brauch.

19. Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben,
gesegnet sey der Rhein; :,:
da wachsen sie am Ufer hin und geben
uns diesen Labewein. :,:

20. Drum, Brüder trinkt, und laßt uns allewege
vergnügt und fröhlich seyn; :,:
und wüßten wir, wo jemand traurig läge,
wir gäben ihm den Wein. :,:

Claudius.

Als Gegenstück des Vorigen.

153. Was macht ihr doch für Wesen von dem Plunder,
ist doch nur saurer Wein:
da lob' ich mir Champagner und Burgunder,
das ist der rechte Wein!

2. Jedoch, was hilft das Dicketthun und Prahlen
mit schönen rheinschen Wein;
wir können ihn ja leider nicht bezahlen,
sind froh bey Franken-Wein.

3. Er muß es denn wahrhaftig übelnehmen,
der ihn undankbar trinkt!
drum wollen wir uns seiner nicht mehr schämen,
es lob' ihn, wer ihn trinkt.

N—n.

Lied eines Deutschen.

Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.

154. Umhängt mit Flor den umgestürzten Becher,
und trauert um ihn her!
In ganz Europa, glaubt's, ihr Herren Zecher,
tobt Fanatismus sehr.

2. Er kommt nicht aus der Schule wahrer Weisen,
er scheut der Weisheit Licht,
und sollten ihn auch Jacobiner preisen,
so glaubt den Schwärmern nicht!

3. Die Raserey zeugt' ihn in ihrem Grimme,
daher auch seine Wuth;
daher die grause Königsmörder-Stimme,
und das Gewand voll Blut.

4. Die Hölle, spie ihn aus, aus ihrem Rachen,
zum Schrecken der Vernunft;
mit gräßlichem Geheul, und wildem Krachen
jauchzt ihm die Mörderzunft.

5. Es liehen ihm die Furien die Hände
zu jeder Frevelthat:
Laternenphäle, Dolche, Feuerbrände
bezeichnen seinen Pfad.

6. Teutonia verabscheut das Getümmel
der Kanibalenschaar.
Sie spornt, ersehn zur Rächerinn vom Himmel,
ihr Volk in die Gefahr.

7. „Auf Söhne; wehrt des Ungeheuers Knechten!
„zum Kampf, wer Menschheit liebt!
„hinweg! hinweg mit jenen Menschenrechten,
„unmenschlich ausgeübt!

8. Jauchzt Freunde, jauchzt! erhört sind ihre Bitten,
die Feldpaniere wehn!
und Schaar bey Schaar eilt hin mit schnellen Schritten,
den Unhold zu bestehn.

9. Am Rhein, am Rhein beginnen unsre Brüder
den deutschen Waffentanz
herab der Flor, und füllt die Becher wieder!
hoch lebe Kaiser Franz!

10. Bald werden wir von bessern Thaten hören,
denn Deutschlands Krieger stehn;
und seine Weisen kann das nicht bethören,
was Frankreichs Prahler krähn.

11. Auf Deutschlands Wohl! und in die Becher fließen
des Rheingotts bester Wein!
stoßt an und trinkt: ein jedes Schlachtfeld müsse
ein zweytes Roßbach seyn.

Trink-

Trinklied.

Mel. s. in J. C. F. Bartsch Arien und Lieder. S. 12.

155. Ein Leben, wie im Paradies,
gewährt uns Vater Rhein.
Ich geb' es zu, ein Kuß ist süß;
doch süsser ist der Wein.

2. Ich bin so fröhlich, wie ein Reh,
das um die Quelle tanzt,
wenn ich den lieben Schenktisch seh',
und Gläser drauf gepflanzt.

3. Was kümmert mich die ganze Welt,
wenns liebe Gläslein winkt,
und Traubensaft, der mir gefällt,
an meiner Lippe blinkt?

4. Dann trink ich wie ein Götterkind,
die volle Flasche leer,
daß Glut mir durch die Adern rinnt,
und taum'l' und fordre mehr!

5. Die Erde wär ein Jammerthal,
voll Grillenfang und Gicht,
wüchs' uns zur Lindrung unsrer Quaal
der edle Rheinwein nicht.

6. Der hebt den Bettler auf den Thron,
schafft Erd' und Himmel um,
und zaubert jeden Erdensohn
straks in Elysium.

7. Er ist die wahre Panazee
verjüngt des Alten Blut,
verscheuchet Hirn- und Magenweh,
und was er weiter thut.

8. Drum lebe das gelobte Land,
das uns den Wein erzog!
der Winzer, der ihn pflanzt' und band,
der Winzer lebe hoch!

9\. Und jeder schönen Winzerin,
die uns die Trauben las,
weih' ich als meiner Königin
ein volles Deckelglas.

10\. Es lebe jeder deutsche Mann,
der seinen Rheinwein trinkt,
so lang' ers Kelchglas halten kann,
und dann zu Boden sinkt!

Hölty.

Rheinweinlied.

156\. Trinkt und scherzt und küsset, Brüder,
nie kehrt dieser Tag uns wieder,
der uns heut verbinden soll;
auf und stimmt in meine Lieder,
auf des Vaterlandes Wohl! :,:

2\. Und nun laßt vor allen Dingen
alten deutschen Rheinwein bringen,
schenkt die leeren Gläser voll,
laßt uns fröhlich seyn und singen:
auf des besten Königs Wohl. :,:

3\. Eilt zu jenes Altars Stufen,
wo uns holde Mädchen rufen,
gebt Cytheren ihren Zoll.
Laßt uns alle freudig rufen,
auf geliebter Mädchen Wohl! :,:

4\. Noch ist Wein in dem Pokale,
Brüder, jeder von euch zahle
itzt der Freundschaft süssen Zoll;
trinkt und ruft zum letztenmale
auf getreuer Freunde Wohl! :,:

Kindlebn.

Lob

Lob des Weins.

Mel. v. Zachariä, s. Beckers Taschenbuch aufs Jahr 1795. S. 240.

157. Seht, Freunde, die Gläser, sie blinken,
voll schenkte Lyäus sie ein.
Ergreifet sie, lasset uns trinken,
und fröhliche Lieder ihm weihn.
Zu perlender Gläser melodischen Klang
ertönt ihm so lieblich ein froher Gesang.

Chor. Zu perlender Gläser melodischen Klang
ertönt ihm so lieblich ein froher Gesang.

2. Er sah, wie mit ihren Geweben
die Sorge den Menschen umspann:
da pflanzt' er die freundlichen Reben,
begoß aus dem Lethe sie dann:
der quoll in die Trauben, drum tönt es so süß,
aus klingenden Gläsern: Vergiß, o vergiß!

Chor. Der quoll in die Trauben, drum ꝛc.

3. Laßt, Freunde, drum Mißmuth und Grillen,
und eilet der Freud' in den Arm,
ihr weihet das Glas, es zu füllen,
ertränket drinn Sorgen und Harm.
Dem Freunde Lyäus fließt leichter das Blut,
drum wächst ihm der Frohsinn, drum steigt ihm der Muth.

Chor. Dem Freunde Lyäus fließt leichter ꝛc.

4. Auf, singet nun dankbar ihm Chöre:
so süß, so erquickend und rein
ist Gold nicht und täuschende Ehre,
als hier in dem Glase der Wein.
Frau Venus hat Launen; die Rosen verblühn;
dein Epheukranz Bachus, bleibt immer uns grün.

Chor. Frau Venus hat Launen; die ꝛc.

5. So trinkt denn mit fröhlichem Herzen,
und stoßt bey der Nachbarinn an;
Lyäus erhaschet im Scherzen,
was Amor oft selbst nicht gewann.
Was lebet, das trinket; was trinket das liebt:
die Nachbarinn lebe, die nimmt und die giebt!

Chor. Was lebet das trinket; was ꝛc.

Chor der Brüder.

Heil, Bachus! dir singen wir Lieder,
im frohen harmonischen Klang.

Chor der Schwestern.

Wir singen nur schüchtern sie wieder,
der Freundschaft tönt unser Gesang.

Zwey Stimmen.

So lebe die Freundschaft, die Liebe, der Wein!
trinkt, ihrer in freudigen Bund euch zu freun.

Chor. Es lebe die Freundschaft, die Liebe, der Wein!
wir trinken, uns ihrer im Bunde zu freun.

v. K. F.

Freundschaftsgesang.

Eine Parodie zu No. 15. Seite 21.

In bekannter Melodie.

158. O Brüder, Brüder, klagt nicht mehr,
und lobt nicht stets die Alten!
stellt ihr die Zeiten wieder her,
da Treu und Glaube galten!
lasst euer Ja und euer Nein
stets Unterpfand der Wahrheit seyn!
Wir wollen, wir wollen redlich seyn! :,:

2. Trinkt, Brüder, trinkt den Rebensaft!
ihn hat uns Gott gegeben.
Er legt in ihn die hohe Kraft
zu Freud und langem Leben;
doch soll er Herz und Sinn erfreun,
müßt im Genuß nur mäßig seyn!
wir wollen, wir wollen Freunde seyn! :,:

3. Die

3. Die Welt ist gut! und wollen wir,
wird sie noch besser werden;
wer gut ist, Brüder, hat auch hier
den Himmel schon auf Erden!
er liebt die That und haßt den Schein,
und kann vergnügt und fröhlich seyn!
wir wollen, wir wollen fröhlich seyn! :,:

4. Eilt, Brüder, um euch her, das Glück
der Menschen zu vermehren!
sucht, wo ihr könnt, den trüben Blick
des Armen aufzuklären!
ein wahrer edler Mensch zu seyn!
muß man beglücken und erfreun,
wir wollen, wir wollen Menschen seyn! :,:

5. Die reine Wahrheit giebt dem Geist
allein nur seinen Adel.
Wen sie als ihren Liebling preist,
ist rein und ohne Tadel.
Nur sie muß eure Sorge seyn!
ihr müßt ihr euer Leben weihn!
wir wollen, wir wollen weise seyn!

6. Die Freundschaft, die der Weise fühlt,
ist aller Tugend Saamen:
doch, die blos auf der Zunge spielt,
verdient nicht diesen Namen.
Ist eure Seele gut und rein:
dann könnt ihr feste Freunde seyn!
wir wollen, wir wollen Freunde seyn! :,:

Die Erscheinung.

In bekannter Melodie.

159. Gestern, Brüder, könnt ihrs glauben?
gestern, bey dem Saft der Trauben,
(stellt euch mein Erschrecken für,)
gestern kam der Tod zu mir!

2. Drohend schwang er seine Hippe,
drohend, sprach das Furchtgerippe:
fort, du theurer Bachusknecht!
fort, du hast genug gezecht!

3. Lieber Tod, sprach ich mit Thränen,
solltest du nach mir dich sehnen?
sieh, da stehet Wein für dich!
Lieber Tod verschone mich!

4. Lächelnd grif er nach dem Glase;
lächelnd macht' ers auf der Baase,
auf der Pest Gesundheit leer;
lächelnd setzt' ers wieder her.

5. Fröhlich glaubt' ich mich befreyet,
als er schnell sein Droh'n erneuet:
Narre, für dein Gläschen Wein,
denkst du, sprach er, los zu seyn?

6. Tod, bat ich, ich möcht' auf Erden
gern ein Mediciner werden:
laß mich, ich verspreche dir,
meine Kranken halb dafür.

7. Gut, wenn das ist, magst du leben,
sprach er; nur sey mir ergeben:
lebe bis du satt geküßt,
und des Trinkens müde bist.

8. O wie schön klingt dies den Ohren!
Tod, du hast mich neu gebohren.
Dieses Glas voll Rebensaft,
Tod! auf gute Brüderschaft!

9. Ewig muß ich also leben?
ewig denn beym Gott der Reben!
ewig soll mich Lieb und Wein,
ewig Lieb und Wein erfreun.

L. —

An

An den Ungerschen Ofner-Wein.

160. Du holder Purpursaft
der edlen Ofner Trauben!
an deine Wunderkraft
muß selbst der Freygeist glauben;
er wird dir gern, o Geist der Reben!
Verstand und Herz gefangen geben.

2. Der Grübler wird bestraft
für seine Zweifelsünden;
kaum wagt ers frevelhaft
dein Wesen zu ergründen,
so donnerst du ihm straks zur Erde,
damit der Saul bekehret werde.

3. Du bist das höchste Gut,
das Toleranz uns lehret,
weil selbst die Pfaffenbrut
einfältig dich verehret:
die Mönche, Popen und Rabbiner,
sind alle deine Götzendiener.

4. Wagts Meister Weinschlauch gar
dich Türkenblut zu nennen,
giebst du als Janitschar
dich gräßlich zu erkennen:
denn du kannst auch auf türkisch siegen,
nimmst ihm den Kopf, der Leib bleibt liegen.

5. Betrogner Liebe Gluth
kannst du verrauchen machen.
Erloschne Hymensgluth
weißt du neu anzufachen;
ergrimmte Feinde, aufs Ermorden,
sind Brüder schon durch dich geworden.

6. Dem Golde wirds oft schwer
den Schurken auszuspähen,
du bringst ihn ohngefehr
zum Selbereingestehn;
sein schwarzes Herz, von dir beleuchtet,
entsiegelt ihm den Mund, er beichtet.

7. Du reformirst die Welt,
belebest todte Glieder;
der Feige wird ein Held,
der Graukopf buhlet wieder;
entzündest Herzen und Gesichter,
erweckst Propheten uns, und Dichter.

8. Ich will von dir gelenkt,
Parnassens Spitz' erklimmen;
dem, der dich mir geschenkt,
ein Danklied anzustimmen.
Verkünde Leyer Wunderdinge!
hoch schallt mein Lied, horch auf! ich singe: —

9. Ha! mir versagt der Ton,
Wein du hast mich beschämet!
das Auge flimmert schon,
die Zung' ist halb gelähmet;
kaum mag sie so viel Kräfte sammlen,
dem Geber meinen Dank zu stammlen.

Werner von Gruber.

Tafelgesang.

Mel. s. Leipziger Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1792.

161. Auf, auf, zum fröhlichen Genusse,
zum Jubelsang, zu Mahl und Wein,
weiht mit gefülltem Seelenkusse,
der Eintracht schönsten Abend ein;
geschmückt mit herrlichem Gewinn
fließt er ins Meer der Zeiten hin!

2. Dies Glas dem Freunde sonder Wanken,
der seine Pflichten nie vergißt,
in Wort, in That und in Gedanken
stark, wie die Eich' in Stürmen ist!
nur wer mit uns den Becher leert,
nur dem sey solch ein Freund gewährt.

3. Dies

3. Dies Glas dem Mädchen oder Weibchen,
die unsern Lebensquell versüßt,
die klug wie Schlangen, sanft wie Täubchen,
bald schalkhaft scherzt, bald feurig küßt!
nur wer mit uns den Becher leert,
dem sey ein solches Weib gewährt.

4. Dies Glas dem Fürsten, der im Lande
stets minder Fürst als Vater ist,
der auch im purpurnem Gewande
die Menschen nach der Menschheit mißt,
und jedes Patrioten Lohn
sey dieser Fürst auf unserm Thron!

5. Dies Glas dem Armen, den die Schwere
des unverdienten Kummers beugt;
ihm werde, unserm Herz zur Ehre,
durch Wohlthun seine Bürde leicht!
nie werd' an Wein und Sang gedacht,
bis wir ihn glücklicher gemacht!

6. Zuletzt laßt uns aufs Neu geloben,
so fortzuwallen Hand in Hand:
hell sey der Pfad durch Licht von oben
aus Vaterland in Vaterland!
einst grüßet wer zuerst es sieht,
die folgenden mit höherm Lied!

M. O. Z.

Rundgesang bey häuslichen Festen.

Mel. Die Zeiten Brüder sind ꝛc.

162. Auf Freunde! singet unser Fest
bey Saitenklang in Reihen,
laßt dieses Tages schönen Rest
uns der Empfindung weihen,
zu heiterm Ernst und reinem Scherz
erhebe sich das deutsche Herz,
so feyert hoch das Fest! —

2. Heil jeglichem, der Freundschaft ehrt,
sie macht die Tage festlich,
denn alle Freuden, die sie lehrt,
sind wahr und rein uud köstlich:
sie lieb' und führ' uns immerdar!
es flamme hoch, von Jahr zu Jahr,
der Freundschaft Opferheerd!

3. Bis wir dereinst mit Silberhaar
froh ins Vergangne blicken,
und Enkel in vertrauter Schaar
wie wir an's Herz sich drücken; —
dann wollen wir im Schatten ruh'n,
dann thue, was wir heute thun,
der wackern Enkel Schaar:

4. Indeß bleib' unser Biederbund
wie wir, bey Muth und Kräften,
die Seele froh, der Leib gesund,
in Freuden und Geschäften!
Des Lebens Spann' ist warlich klein,
wann wir sie sanfter Eintracht weih'n,
dann grünet unser Bund.

5. Wohl auf! drum singet unser Fest
bey Saitenklang in Reihen,
laßt dieses Tages schönsten Rest
uns der Empfindung weihen!
zu heiterm Ernst und reinem Scherz
erhebe sich das deutsche Herz,
so feyern wir das Fest!

Zschiedrich.

Trinklied.

Mel. s. Leipziger Taschenbuch zum geselligem Vergnügen auf 1792.

Einer.

163. Auf! hascht am Rosensaume
den Lenz, eh' er verblüht,
und hin zum leeren Raume
entfloh'ner Freuden flieht.

Alle.

Alle.

2. Wir haschen schell am Saume
sein Blühtenduftgewand,
eh' ihn zum leeren Raume
des Schicksals Strenge bannt.

Einer.

3. Der bleiche Grübler säet,
nur Aussaat für das Grab,
und jeder Seufzer mähet
ihm neue Rosen ab.

Alle.

4. Wir grübeln nicht und säen
nur Saat der Freuden aus;
und keimt sie auf, wir mähen
sie ab zu Kranz und Strauß.

Einer.

5. Die Zeit schlägt mit der Hippe
den Takt zum Rundgesang,
und auf des Sängers Lippe
verhallt des Liedes Klang.

Alle.

6. Wir stoßen an und hören
nicht ihrer Sense Klang,
und lallen einst in Chören
der Freude Schwanensang.

Einer.

7. Wenn dann im Rheinpokale
die Abendsonne blinkt,
für uns zum letztenmale
ins Meer hinunter sinkt —

Alle.

8. Dann leeren wir die Becher
auf unsers Freundes Wohl;
und bringen ihm als Zecher
der Neige letzten Zoll.

Einer.

9. Wie hüpft der leichte Nachen
den Acheron hinauf;
wir träumen sanft und wachen
in Edens Fluren auf.

Alle.

10. Wo zu dem Göttermaale
ein Chor von Geistern singt,
und uns die Nektarschaale
zum Gruß entgegen bringt.

Einer.

11. Drum hebt empor die Becher!
und singt beym Gläserschall:
(hier werden die Gläser nach bezeichneter Melodie aneinander gestoßen.)
Die Freude folgt dem Zecher
hier, dort und überall.

Alle.

12. Ach! Wonne! Wonne! Wonne!
singt sie beym Becherschall,
ach Wonne! Wonne! Wonne!
sie folg' uns überall.

Stampeel.

Trinklied.

164. Bey Mädchen und beym Wein
sich seines Lebens freun,
ist nach der Väter Lehren,
die wir durch Uebung ehren,
der Weisen ächter Stein:
drum küßt und schenket ein!

2. Fort mit Melancholie!
fort mit Hypochondrie!
laßt sie vom Nord verjagen,
und in die Ostsee tragen!
wir wollen fröhlich seyn
bey Mädchen und beym Wein!

K. F. Klischnige.

Rundgesang.

Mel. s. Leipziger Taschenbuch zum geselligen Vergnügen aufs Jahr 1792.

Einer.

165. Brüder, laßt uns fröhlich seyn,
flieht die düstern Grillen.
Eilt mit Blitzes Schnelle, Wein
in das Glas zu füllen.
Wenn die Kraft am Stabe ruht,
Eis wird unsrer Jugend Blut,
dann entfliehen Freud' und Muth,
und der Wein schmeckt nicht mehr gut.

Chor. Schlingt des Zirkels Feierband,
füllt den Römer bis zum Rand.

Einer.

2. Enger kettet sich der Bund
unsrer Freundschaft, Brüder!
thaut der Wein in unsern Mund
tönen unsre Lieder.
Friede mit der ganzen Welt,
Rang und Titel, Ruhm und Geld
ists nicht, was uns an sie hält,
und die Brust mit Wünschen schwellt.

Chor. Wein ist unser Alles — Er
läßt uns nichts zu wünschen mehr.

Einer.

3. Wenn sich Stolze um uns bläh'n,
geht ihr Stolz verlohren;
Wein macht uns sie übersehn,
Wein belacht die Thoren.
Wenn um seines Goldes Schacht
schlau der Geizhals Runde macht:
ob etwa ein Djeb erwacht,
wachen wir die ganze Nacht.

Chor. Nicht bey Schätzen! unser Wein
ist der Schatz, des wir uns freun.

Einer.

4. Wenn die Lieb' im Mondenschein
Ströme weint und wimmert;
haben wir, statt Liebe, Wein,
den kein Mondschein kümmert.
Ob es schwülig oder kalt,
oder ob der Donner hallt,
Regen an die Fenster prallt,
keines ruft den Zechern: halt!

Chor. Denn des Himmels Wechselschein
kann nicht trüben unsern Wein.

Einer.

5. Brüder, laßt sich Stolze blähn,
mag der Geizhals wachen!
laßt die Lieb' im Mondlicht gehn,
weinen bald, bald lachen!
Ewig sollst du, trauter Wein,
wenn auch Müh und Sorgen dräu'n,
unsre Herzen zu erfreu'n,
Milderung und Labsaal seyn.

Chor. Das durch ihn geschloß'ne Band
daure bis in jenes Land.

Mann.

Rundgesang.

Mel. s. Leipziger Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. 1792.

Einer.

166. Freunde, sagt, was ist ein Mahl
ohne Wein und Lieder?
leeret singend den Pokal,
singt und leert ihn wieder:
Rundgesang und guter Wein,
muß des Festes Losung seyn!

Chor. Rundgesang und guter Wein
soll des Festes Losung seyn!

Welche

Einer.

2. Weiche Scherz und froher Sinn
nicht von unsrer Seite;
zu des Festes Königinn
wähl ich dich, o Freude!
töne laut zum frohen Mahl,
töne, schäumender Pokal!

Chor. Töne laut zum frohen Mahl,
töne schäumender Pokal!

Einer.

3. Alle, die zu froher Lust
dieses Fest entflammet,
höher werde noch die Brust
durch die Lieb' entflammet —
Lieb' ist aller Freuden Quell,
Liebe macht die Seele hell!

Chor. Lieb' ist aller Freuden Quell,
Liebe macht die Seele hell!

Einer.

4. Lieb' ist ja der Menschheit Glück,
macht die Welt zum Himmel,
heitert uns den trüben Blick
in dies Weltgetümmel,
macht den ärmsten Bettler reich,
bildet jede Seele weich.

Chor. Liebe macht den Aermsten reich,
bildet jede Seele weich.

Einer.

5. Endlich, Freunde, noch einmal:
seht die Gläser blinken!
laßt den schäumenden Pokal
noch einmal uns trinken.
Hebt ihn hoch für den empor,
der der Freude leiht sein Ohr —

Chor. Glücklich preist ihn unser Chor,
wer der Freude leiht sein Ohr.

Einer.

6\. Schöner lacht nun die Natur
uns am Arm der Freude;
schön wird selbst die Winterflur
im Gewand der Freude.
Preist sie bey der Becher Klang,
preist sie hoch im Rundgesang!

Chor. Preist sie bey der Becher Klang,
preist sie hoch im Rundgesang!

Einer.

7\. Kehre Tag der Fröhlichkeit,
Tag des Glücks, oft wieder!
oft noch töne, so wie heut,
Jubelton und Lieder!
Rundgesang und guter Wein
muß des Festes Losung seyn!

Chor. Rundgesang und guter Wein
soll des Festes Losung seyn!

T r i n k l i e d,
bey alten Meißner-Wein zu singen.

Mel. Ohne Lieb' und ohne Wein ꝛc.

167\. Füllet hoch die Gläser an!
jubelnd soll's erklingen,
was P a u l K n o l l *) für That gethan —
last's uns trinkend singen!
Reben pflanzte seine Hand
auf der Berge Rücken,
Reben, die der Elbe Strand
wie das Rheinland schmücken!

2\. Hätt' er Wunderwerk erdacht,
wer verdankt' es K n o l l e n?
hätt' er gar wol Gold gemacht,
lange wär's verschollen!
gilt uns doch ein Becher Wein
mehr als all' der Plunder,
M e i ß n e r R e b e n g o l d ist rein,
und thut oft auch Wunder!

*) Der erste Winzer in Sachsen.

3\. Auf!

3. Auf! schlagt ein die deutsche Hand,
nach dem Brauch der Alten!
Knoll's Verdienst um's Vaterland
hoch und hehr zu halten!
Laßt uns fröhlich, zum Beschluß,
Lieb' und Freundschaft grüßen,
und mit einem sanften Kuß
unsern Sang beschließen!

Zschiedrich.

Trinklied.

Mel. God save great George oue King.

168. Heil! Vater Bachus, Heil!
dem Freudenspender Heil:
dem Weingott Heil!
bey heller Zymbeln Schall
weiht unser Bachanal
dir diesen Festpokal,
Heil, Bachus, Heil!

2. Auf, schwing mit Heldenarm
umtanzt vom Saturnschwarm
den Thyrsusstab!
und scheuch den Grillenfang,
der Mode Fesselzwang,
uud jeden faden Schwank
zum Stix hinab!

3. Pedantenzunft, entflieh!
uns strahlt Philosophie
im Deckelglas,
seht! darum wohnte schon
Icetas weiser Sohn,
troz der Sophisten Hohn,
im Traubenfaß.

4. Fleuch,

4. Fleuch, Mesmers Jüngerschaft!
uns giebt Magnetenkraft
des Weins Magie.
Nur desorganisier
dich, unsern Panegier,
dich, Bachus, flehen wir,
uns nicht zu früh!

5. Sucht ihr des Goldes Stein?
auch den bannt euch der Wein;
seht das Recept:
Leer' zweymal dreymal neun
gefüllte Becher Wein,
und reicher wirst du seyn,
als ein Adept.

6. Trinkt, Brüder! Rebenblut,
giebt Spröden Minneglut,
auch Minnelohn.
Selbst Ariadne fand
auf Naxos Felsenstrand
zu schön zum Widerstand
Semelens Sohn.

7. Drum Heil dem Weingott, Heil!
dem Freudenspender Heil,
Gott Bachus Heil!
laut tönt beym Becherklang
der Hymne Rundgesang
den frohen Saal entlang!
Heil Bachus, Heil!

Stampeel.

Trinklied.

Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.

Chor.

169. Hier, Freunde, seht den ächten Nektar blinken!
er winkt zur Freud' und Lust; :,:
Auf! laßt uns ihn mit frohem Muthe trinken,
und laben unsre Brust! :,:.

2. Der

2. Der Wein ist doch der beste unsrer Freunde,
macht fröhlich unser Herz; :,:
vereinigt und versöhnt, zu Brüdern, Feinde,
und stillet jeden Schmerz. :,:

3. So wollen wir auch ihn zum Freunde wählen,
uns seiner Wohlthat freu'n: :,:
wir sind beglückt, was kann uns weiter fehlen?
wir haben ja den Wein. :,:

4. Drum Freunde, trinkt, und leert dir vollen Becher,
nur ihm zu Ehren aus; :,:
stoßt jubelnd an und ruft: ein jeder Zecher
leb' hoch bey diesem Schmauß!

(a bonne amitié.)

Einer.

5. Hier, Bruder, hier! — zum Zeichen meiner Liebe —
ist meine treue Hand: :,:
ich schwöre dir von heut die reinsten Triebe,
und knüpf' der Freundschaft Band. :,:

Der andere.

6. Auch, Bruder, dir, geb' ich den Druck der Treue
und schwöre Freundschaft dir! :,:
weh' mir, wenn ich je dieses Band entweihe!
nein! heilig bleib' es mir! :,:

Chor.

7. Nun ist der Bund geschlossen! — wir sind Freunde:
laßt es uns immer seyn; :,:
schließt Hand in Hand; küßt euch; denn uns vereinte
der beste Freund, der Wein. :,:

8. Stoßt

8. Stoßt noch eins an! — ein jeder Freund soll leben,
der Bruderliebe kennt; :,:
Lebt, Brüder, hoch! — laßt uns die Gläser heben,
biß uns der Tod' einst trennt. :,:

Trinklied.

Mel. Ich danke Gott und freue mich ꝛc.

170. Kommt Freunde, setzt euch um den Tisch,
seht volle Gläser winken:
der Wein ist gut, der Wein ist frisch;
kommt, Freunde! laßt uns trinken.

2. Der Wein ist nützlich und gesund
den Knaben wie den Greisen!
drum Freunde, macht sein Wesen kund,
laßt hoch sein Lob uns preisen.

3. Der Wein erfreut, sagt Salomo;
schafft Doppelschlag dem Herzen,
giebt gutes Blut, macht's Leben froh,
verscheuchet Gram nnd Schmerzen.

4. Und wer froh lebt, hats Paradies
auf diesem Erdenrunde,
sanft schläft er ein, und sanft und süß,
weckt ihn die Morgenstunde.

5. Der Wein knüpft fest der Freundschaft Band
zerreißt des Trugs Gespinnste;
der Wein erheitert den Verstand,
vertreibt der Grillen Dünste.

6. Der Wein entflammt zu hohem Muth;
läßt nie die Hofnung sinken;
erfüllt die Brust mit Liebesgluth;
drum, Freunde! laßt uns trinken.

7. Herbey

7. Herbey das Glas! kommt, stoßt mit an,
nach alter deutscher Sitte:
Es leb' ein jeder Biedermann,
vom Throne bis zur Hütte!

8. Auch leb' ein jedes gutes Weib,
das heiß ihr Männchen liebet,
und sich ihm treu mit Seel' und Leib
bis an ihr Grab ergiebet.

9. Die lieben Mädchen allzumal,
die süße Küß' uns geben;
die sanften Mädchen hier im Saal,
ruft hoch! Sie sollen leben!

10. Frisch ausgeleert! schnell stimmt mit ein,
laßt Freunde, laßt uns singen:
es lebe Freundschaft, Lieb' und Wein,
laßt nur die Gläser klingen.

11. Nun noch ein Glas voll eingeschenkt,
vom edlen Saft der Reben:
frisch, dreymal um das Haupt geschwenkt:
hoch soll dies Kränzchen leben!

Trinklied.

Mel. s. Leipziger Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf 1792.

171. Kränzt mit Rosen, traute Brüder,
kränzt mit Epheu den Pokal;
singt beym Zymbelklange Lieder,
und erhebt dies Bachanal.
Mädchen mit den frohen Busen,
spendet Küsse diesem Fest;
denn wir opfern auch den Musen
etwas von des Tages Rest.

2. Ueberschminkte Freudepaare
sich mit ungefärbtem Wein.
Für die Freudenhasser spare
Heucheltugend, deinen Schein.

Fern

Fern aus unserm Kreise fliehe
steifer Etiquette Zwang,
und aus unsern Augen sprühe
feuervoller Herzensdrang.

3. Trinkt den Saft, ihr muntern Zecher,
der aus Purpurreben quillt;
küßt, indeß die leeren Becher
unsre Wirthin wieder füllt.
Küßt mit liebewarmer Lippe,
trinkt mit rothgeküßtem Mund.
um des Weines Aganippe *)
schließt der Liebe schönsten Bund.

4. Küßt und trinket! Trunk und Küsse
sind des Lebens Vollgenuß.
wer nicht mitgenießt, der büsse
ewig einst, wie Tantalus;
seht: den Lechzenden umhüpfen
Gottesfreuden fern und nah;
doch, so oft er hascht, entschlüpfen
Nektar und Ambrosia.

5. Lernt von diesem Strafexempel:
der Genuß allein beglückt,
wenn das Alter seinen Stempel
einst auf Eure Stirne drückt;
wenn den abgestorbnen Sinnen
Rebenmost und Mädchenkuß
keinen Reiz mehr abgewinnen:
dann entsaget den Genuß.

6. Drum hinweg die Kummerfalte
um den gramverzognen Mund.
Kein verlarvter Unmuth spalte
unsern frohvereinten Bund.
Weggebannt sey jedes kranke
ausgestöhnte Weh und Ach!
Konterbande der Gedanke
an das kleinste Ungemach.

7. Stosset

*) Eine berühmte Quelle auf dem Helikon, den Musen gewidmet, welche die Kraft hatte, denjenigen, der davon trank, zu begeistern.

7. Stosset an. Im vollen Becher
schäumen Muth und Zuversicht;
wenn das Mädchen froh dem Zecher
Kränze um die Schläfe flicht.
Dann vom Liebesarm umwunden,
neben uns das volle Glas,
schwelgen wir in Götterstunden
an der Freuden Uebermaß.

8. Seht! von Chios Traubenhügel
blickt, gelehnt am Thyrsusstab,
Bachus auf dies Fest — ein Spiegel
seines Festes — froh herab.
Mahlet doch dem Rebengotte
Freuden, die er selbst empfand,
als ihn in der Felsengrotte
Ariadnens Arm umwand.

Stampeel.

Liebe und Wein.

Mel. s. Leipziger Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1792.

172. Wonnige Lieder
von Lieb' und Wein
Schwestern und Brüder
singet in Reihn.

2. Ruft uns die Freude
doch laut genug!
sind wir doch heute
fröhlich und jung.

3. Sind doch die Sinne
der Tugend hold!
o drum so rinne,
trinkbares Gold!

4. Schönster der Triebe
o süsser Schmerz!
himmlische Liebe
wärme das Herz.

5. Win-

5. Windet uns Beyde
den Veilchen Kranz;
führet uns heute
Rosen zum Tanz.

6. In eurer Mitte
übt man erfreut,
schon vor der Bitte,
Wohlthätigkeit.

7. Auf! Mitgenossen!
von Lieb' und Wein,
seyd all' entschlossen,
zum Fröhlichseyn.

8. Wenn zu uns Einem
Freund Hain einst nickt;
nick' er doch keinem,
dem Reue drückt!

Zschiedrich.

Trinklied.

Mel. s. 19tes Trinklied in Millers Liedern mit Musik, S. 24. und einer Einleitung von Estruth.

174. Bey Nektar und Ambrosia
sitzt Vater Zevs gefoltert da;
denn Mutter Juno zankt,
Indessen jauchzen wir und freun
uns ungestört beym Firnewein
den Göttern sey's gedankt!

2. Noch wird durch keine Frau vom Haus
der süße Wein und laute Schmaus
uns Glücklichen vergällt.
vom Joch des Ehestandes frey
umflattert uns ein steter May,
und golden ist die Welt.

3. Wer

3. Wer aber weiß, wie balds geschieht,
daß uns ins Netz ein Mädchen zieht:
dann sind die Freuden aus! —
drum widmet euch der Fröhlichkeit,
so lang es keine Frau verbeut,
und Tag für Tag sey Schmaus!

Griechische Uebersetzung des Liedes: Gaudeamus igitur.

---

174. Ἄχρις ἔσμεν νεαροὶ,
χαίρωμεν ἀφθόνως,
τὴν γὰρ ἥβην ἀφελὼν,
τότε γῆρας προσλαβὼν
ἔρχεται ὁ χρόνος.

2. Ἧ τὸ τέλος παρέσται
τῆς ζωῆς βραχείας,
ἥξει θάνατος πικρὼς,
ἀνελεῖ θ᾽ἡμᾶς ὠμὼς,
ἄτερ εὐλαβείας.

3. Ποῦ εἴσιν οἱ πρὸ ἡμῶν
βιὸν ἀγαγόντες
εἰς Ὀλύμπου δώματα
Ἅδου τ᾽ εἰς τὰ νάματα,
ἦλθον δὴ θανόντες.

4. Ἐπειδὴ οὖν τοῦτ᾽ ἐστὶ
πᾶσι τεταγμένον,
τί ἂν κέρδος, φίλοι, ἦν
ἀκαρποις διατελεῖν,
πόνοις δεδημένον;

5. Ἄνευ πόνων οὐκ ἐστὶν
οὐδενι εὖ πράττειν
οἱ σόφοι δὲ οἴδασιν
ἀοιδαις καὶ μέλεσιν.
πόνοις ἀποτάττειν

6. Ἐν τῷ στήθει οὖν ἡμῖν
γνώμη αὕτη ἤσται,
πᾶν τὸ ἄλγος παρορᾷν
τό τ' ἐρχόμενον ἐᾷν
καὶ τῷ νῦν εὖ χρῆσθαι.

7. Χρώμεθα δὴ φίλταλοι
τῆς ζωῆς τῇ κλήσει,
τῇ σπουδῇ δὲ καθαρὰν
μίξανλες τὴν παιδιὰν
χαίρωμεν τῇ χρήσει.

8. Ἐκπόδων εἰς αὔριον
πάνλα τὰ σπούδαια,
βλέπετε δὴ, ὡς ἡμῖν
τὸν Λυαῖον φαίνουσιν
κρήμαλα γέννaια.

9. Συγκροτεῖλε κυλικὰς
οἴνου πληρωθένλας!
Βάκχος γὰρ, ὁ τῆς χαρᾶς
αἴτιος, φιλεῖ ἡμᾶς
ἀλγέων λυθένλας.

10. Τοῦλο γ' ἀπονέμομεν
τῇ Ἀκαδημίᾳ
πάνλες οἱ Διδάσκαλοι
ἄγοιεν ἀκίνδυνοι
ἐν εὐδαιμονίᾳ.

11. Πάνλες δὲ οἱ μεθ' ἡμῶν
γράμμαλα τιμῶνλες·
τὰ ἐπιτηδεύμαλα
ἄγοιεν ὡς κράλιςα
ἥδιςα βιῶνλες.

12. Εὐτύχοιεν αἱ καλαὶ
κόραι καὶ κοσμίαι,
καὶ γυναίκες ἅπασαι,
ἄνδρας μὴ μισήσασαι
εὖ τε πεφυκνῖαι.

13. Εν

13. Εὐτυχείτω ἅπασα
πατρικὴ ἡ χώρα
οἴκοι τε, κἀν ἀγορᾷ
πᾶσιν ἔςω τὰ χρυσᾶ
τῆς εἰρήνης δῶρα.

14. Καὶ τῷ Ἄρχοντι ἡμῶν
Φίλοι, εὐφημῶμεν
Φρεδερίκον Βιλελμὸν
ἀγαθόν τε καὶ σέμνον
παντοτὲ τιμῶμεν.

15. Πάντων σώων καὶ ἡμῖν
ἀγαθὰ τυχήσει
νέοις οὖσι ἱλαροῖς,
καί σπουδαιοῖς, καὶ καλοῖς
τ' ἄλλα Θεῷ μελήσει.

ANMERKUNGEN.

Strophe 4. v. 3 ἦν ſprich wegen den folgenden Reimworte nach den Ithacismus wie ἶν.

Strophe 14. iſt für Preuſſen geſchrieben. Sie kann aber für andre Akademien leicht ſo geändert werden. In Leipzig und Wittenberg v. 3. Φρεδερίκον Αὔγουςον. In Göttingen: Τρίτον τὸν Γεόργιον. In Iena aber: καὶ τοῖς Ἄρχουσιν ἡμῶν Φ. ε. Τοὺς Σαξονικοὺς Ἀρχοὺς, Ἀγαθούς τε καὶ σεμνοὺς — Und ſo in den übrigen, wo beinahe nur der Name des Fürſten braucht geändert zu werden. Die in Altorf es ſingen wollen, können es ſo ſingen: Καὶ τοῖς Ἄρχουσιν — Τήν τε Σύγκλητον βουλὴν, Ἀγαθήν τε καὶ σέμνην.

175. Auf, Brüder nutzt die Zeit des Lebens;
wie? sollen denn für euch vergebens
die jungen Schönen reizend seyn?
Macht eure Herzen frey vom Leide,
bezeichnet diesen Tag mit Freude,
den wir dem Zeitvertreibe weihn.

2. Vergeßt die fürchterlichen Stunden,
in denen ihr nur Schmerz empfunden;
zeigt stoische Gelassenheit.
Umkränzt mit Epheu eure Stirnen,
scherzt froh mit hübschen, raschen Dirnen;
mit ihnen theilt den Jubel heut.

3. Bald können trübe Stunden kommen,
wenn wir dem Musensitz entnommen,
gebückt zu unsern Vätern gehn;
wenn uns die Manichäer treiben,
den Vätern unsre Schulden schreiben,
und wir noch keine Hoffnung sehn.

4. Dann werfen wir bethränte Blicke
in unsre Jugendzeit zurücke;
die edle Freyheit ist dahin! —
wir werden mit den Jahren älter,
für Saitenspiel und Liebe kälter,
wohl mir, daß ich noch Bursche bin!

5. Zwar soll nach Salamonis Lehre,
und wie ich von dem Pfarrer höre,
der ganze Plunder eitel seyn!
Doch sey auch alles, alles eitel,
hab' ich nur immer Geld im Beutel,
so will ich mich der Jugend freun.

6. Nutzt, Brüder, nutzt die frohen Stunden,
bald ist die Jubelzeit verschwunden,
bald heißt es: mit dem Burschen fort!
dann geht auf manchen sauren Wegen
ein jeder seinem Ziel entgegen,
und dem für ihn bestimmten Ort.

K—n.

In bekannter Melodie.

176. Brüder, nutzt das freye Leben,
das nur wenig Jahre währt,
nichts kann es euch wiedergeben,
wenn ihr einst nach Hause kehrt,
da müßt ihr der Mode dienen,
ernsthaft seyn in Gang und Mienen,
dies bedenkt und seyd fidel.

2. Brüder, jetzt könnt ihr noch schwärmen,
eh' es euch ein Amt versagt,
da müßt ihr euch immer härmen,
wenn euch erst die Wirthschaft plagt;
wo auf euch die Gönner schmollen,
Bauern euch verklagen wollen,
dies bedenkt und seyd fidel.

3. Brüder, jetzt könn't ihr noch trinken,
bald ruft euch die Vaterstadt,
wo euch zwar die Gläser winken,
aber ihr trinkt euch nicht satt.
Mit Verbeugung und mit Mienen
müßt ihr jeden Schluck verdienen,
dies bedenkt und seyd fidel.

4. Laßt uns trinken, laßt uns schmausen,
heut sey unser Bachusfest,
lasset den Champagner brausen,
gebt der Flasche ihren Rest.
Blüh, Saline, nur gewöhne
nicht zu strenge deine Söhne,
dies bedenkt und seyd fidel.

5. König Friedrich, der soll leben,
was fidel ist, schließ ich ein;
ihm soll unser Herz ergeben,
treu der holden Schöne seyn,
die uns ihre Liebe weihet,
und sich unsers Daseyns freuet,
Brüder trinkt und seyd fidel.

K—n.

177. Freunde! singet,
tanzt und springet,
brauchet eure Burschenzeit,
laßt bey eurem frohen Lachen
andre saure Mienen machen,
nur vermeidet Zank und Streit.

2. Gram und Sorgen
laßt bis morgen
ferne, ferne von euch seyn;
nutzt die angenehmen Stunden,
bald ist diese Lust verschwunden,
nehmt den edlen Nektar ein.

3. Antoinette,
die Brünette,
komm' an unsre treue Brust,
jede gute Mädchenseele
sey uns günstig, und erwähle
uns zur Mehrung ihrer Lust.

4. Theurer Lehrer,
ich, dein Hörer,
wünsch' dir alles Wohlergehn:
daß dein edler Fleiß gedeihe,
daß du mögest deiner Treue,
deiner Arbeit Früchte sehn.

5. Unsre Jugend
soll der Tugend
und der Freundschaft heilig seyn.
Laßt uns, weil die Rosen blühen,
unsre frischen Wangen glühen,
uns des kurzen Lebens freun.

6. Landesvater,
Schutz und Rather,
es leb' mein König, Friedrich, hoch!
Urbild auserlesner Prinzen,
Herr so mächtiger Provinzen,
Ehr' und Hoheit krönen Dich.

7. Lebet, Freunde!
packt euch, Feinde,
oder lernet lustig seyn.
Brüder, auch die sollen leben!
die uns was zu trinken geben,
trinkend schließ ich sie mit ein.

K—n.

---

178. Herr Bruder! trink einmal,
laß deine Schöne leben,
sie wird zur Dankbarkeit
dir tausend Küsse geben,
und bist du dann fidel,
so denk auch dies dabey,
daß an Fidelité,
dein Kind die Ursach sey.

2. Ja, ja, es leb' dies Kind,
ich trinks auf ihr Vergnügen,
und wünschte wol einmal
die Sprödе zu besiegen.
Ich setze demnach an,
ihr Brüder, rufet aus:
es leb' mein Mädchen hoch!
es leb' ihr ganzes Haus!

K—n.

Chorus

179. Vita nostra sit vitalis,
nobis dum permittitur,
quae, peracta socialis;
neutiquam revertitur,
antiquam ad graviores
patria compellat mores,
vos bibendo vivite.

Solo.

Solo. Date ſcyphum, date plenum,
vivat, vivat libera!
date ſcyphum, date plenum,
vivant ſodalitia!

Chor. Floreas, Salina alma,
tibi honor! tibi palma!
vos, Sodales, bibite!

Chor. Studioſi
otioſi
vivant Bacchanalia,
qui recuſat otioſus,
compotare ſtudioſus,
abeat εἰς κόρακα.

Solo. Vivat bonus,
vivat magnus,
vivat Fridericus Rex!

Chor. Vivat bonus,
vivat magnus,
vivat Fridericus Rex!
vivat quisque Studioſorum,
quisque vivat Marchicorum,
vivat Paſtor, vivat Rex!

Da C.

---

180. Tobiae ſum hirundo, *)
cavete, Domini,
nam ego vos inundo,
immittens capiti,
qui multi ſunt humores,
poſt Bacchanalia,
ſic vivunt potatores,
ſit ſalva venia!

An

*) Dieſes iſt die lateiniſche Ueberſetzung des bekannten Liedes: Ich heiß' Tobias Schwalbe. ꝛc.

An Bachus.

181. Du braver Gott der Reben,
ich schwör bey meinem Leben:
es ist im ganzen Himmelreich
kein Gott dir gleich.

2. Denn Zevs, der Gott der Götter,
mit seinem Donnerwetter,
jagt Liebenden im grünen Hayn
nur Schrecken ein.

3. Sein Weib, die stolze Puppe,
versalzt uns oft die Suppe;
hängt manchem wackern Ehrenmann
ein Weibsen an.

4. Apoll mit seiner Leyer
und dichterischem Feuer,
und seinem schönen gelben Haar
ist nur ein Narr.

5. Die Rektorinn der Musen,
Frau Pallas, hüllt den Busen
zu viel verschleyert, thut zu spröd'
und ist zu blöd'.

6. Vulkan, der Invalide
und Abschaum aller Schmiede,
bot manchen schlechten Donnerkeil
Roms Jovi feil.

7. Die Mutter geiler Sünden;
mit ihrem Sohn, den Blinden *)
vergällt uns manchen Zeitvertreib
mit krankem Leib.

8. Merkur, der Gott der Diebe
hat keine Nächstenliebe:
er fliegt mit seinem feinsten Schuft
in freye Luft.

*) Cupid.

9. Die Jägerinn Diktine, *)
mit ihrer Jungfermine,
ist eine Hörnermacherinn **)
und Heuchlerinn.

10. Herr Mars, der gröbste Lümmel
im ganzen Götterhimmel,
grabt Mädchen, Wein und Städt' in Schutt,
und trinkt nur Blut.

11. Saturn der Kinderfresser,
machts auch mit uns nicht besser;
er jagt die Zeit ins Grab und frißt
was irdisch ist.

12. Die Frau Mama der Bäcker, ***
wird täglich mit uns kecker;
sie droht uns durch ihr kleines Brodt
mit Hungersnoth.

13. Doch du mein Gott der Zecher!
du füllest unsern Becher;
durchglüht von dir, wacht auf zum Scherz
das trübste Herz.

14. Drum sey vor allen Ohren
dir feyerlich geschworen:
es ist im ganzen Himmelreich
kein Gott dir gleich.

v. Lackner.

*) Diana. **) Aktäon. ***) Ceres.

Trinklied
in optima forma.

Mel. comp. von Herrn Schmidt s. Beckers Taschenbuch aufs Jahr 1795. Seite 175.

182. Es lebe Freund Bachus, der heut uns ergötzt,
der unsere Tafel mit Flaschen besetzt,
veredelt zu himmlischen Tropfen!
drum danket dem Geber, genießt seinen Wein,
ihn lieben, ihn ehren wir heut nur allein. —
Doch still! — an der Thüre, welch Klopfen!

Wer

Wer mag das wol seyn!
herein! nur herein!
es ist — trallera! —
es ist — tralleraller a!
Frau Venus, in optima forma.

2. O sey sie willkommen mit ihrem Cupido,
sie liebe Gevatter vom seeligen Guid!
dies oberste Plätzchen ist ihre.
Was schickt sich wol besser, als Liebe und Wein?
drum Venus und Bachus, beherrscht uns allein.
Doch still! — welch Gepoch' an der Thüre?
Wer mag das wol seyn?
herein! nur herein!
es ist — trallera! —
es ist — tralleralleras!
Frau Weisheit, in optima forma.

3. So grüsse sie Bachus und Venus gar schön,
Frau Mutter! wir haben uns lang' nicht gesehn,
komm, laß' sie beym Fläschgen sich nieder.
Ein Kuß, den sie heiligt, ein Glas das sie hält,
die zaubern zum wahren Olympus die Welt. —
Doch still! was klopft denn da wieder?
Wer mag das wol seyn?
herein! nur herein!
es ist — trallera! —
es ist — tralleralleras!
Freund Hayn ists, in optima forma.

4. Kein garstiger Junge, ihr Schwestern aufs Wort!
doch sey er so gütig, und wart er noch dort
und nehm er inzwischen vor Willen.
Du aber, o Freundinn, von schuldlosem Scherz,
o Weisheit, du kennest und prüfst unser Herz:
so komm, laß den Becher uns füllen!
Es lebe Freund Hayn!
die Lieb' und der Wein!
bis wir — trallera! —
bis wir — tralleralleras!
einst heimgehn in optima forma.

Kretschmann.

Trinklied.

Mel. s. Estruths Versuch in Sing-Compositionen. S. 35.

183. Herr Bachus ist ein braver Mann,
das kann ich euch versichern;
mehr als Apoll, der Leyermann
mit seinen Notenbüchern.

2. Des Armen ganzer Reichthum ist
die goldbemahlte Leyer,
von der er pralet, wie ihr wißt,
sie sey entsetzlich theuer;

3. Doch borgt ihm auf sein Instrument
kein Kluger einen Heller;
denn schönere Musik ertönt
in Vater Evans Keller.

4. Und ob sich Phöbus gleich vornan
mit seiner Dichtkunst blähet;
so ist doch Bachus auch ein Mann,
der seinen Vers verstehet.

5. Wie mag am waldigten Parnaß
wol sein Diskaut gefallen?
hier sollte Libers Cantorbaß
gewißlich besser schallen.

6. Auf! laßt uns ihn für den Apoll
zum Dichtergott erbitten!
denn er ist gar fürtreflich wohl
bey großen Herrn gelitten.

7. Apollo muß gebückt unb krumm
im Fürstensaale schleichen;
allein mit Bachus gehn sie um,
als wie mit ihres gleichen.

8. Denn wollen wir auf den Parnaß
vor allen andern Dingen,
das große Heidelberger Faß
voll Nierensteiner bringen.

9. Statt

9. Statt Lorbeerhayne wollen wir
dort Rebenberge pflanzen,
und, um gefüllte Tonnen, schier
wie die Bachanten tanzen.

10. Man lebte so nach altem Brauch,
bisher dort allzunüchtern;
drum blieben die neun Jungfern auch
von jeher immer schüchtern.

11. Ha! zapften sie sich ihren Trank
aus Bachus Nektartonnen,
sie jagten Blödigkeit und Zwang
ins Kloster, zu den Nonnen.

12. Fürwahr! sie liessen nicht mit Müh'
zur kleinsten Gunst sich zwingen,
und ungerufen würden sie
uns in die Arme springen!

An die Venus; nach dem Horaz.

Mel. s. 14tes Lied in Millers Liedern mit Musik, von Estruth.

184. Madam, die sie als Königinn
in Phaphos residiren,
o könnt ich ihren gnädgen Sinn
mit meiner Bitte rühren!
verlassen sie den goldnen Saal
in Cyperns Lustpallaste,
und kommen sie für diesesmal
bey Cynthien zu Gaste.

2. Auf hohen Fuß wird da geschmaust,
die Köche thun da Wunder;
der hellkrystallnen Flasch' entbraust
Champagner, Sekt, Burgunder!
Sie könnten mir, verschonen sie
umringt von Charitinnen,
durch gnädgen Fürspruch sonder Müh'
die spröde Miß gewinnen.

3. Beehren sie mit sanftem Tritt
die blumigen Gemächer
und bringen ihren Junker mit,
versehn mit Bog'n und Köcher!
auch Herrn Merkur! der weiß den Pfiff,
sobald sie's ihm befehlen,
wird er durch einen Meistergriff
des Fräuleins Herz mir stehlen.

Trinklied beym Wein zu singen.

---

85. Brüder, laßt die kleinen Seelen,
sich mit Neid und Hoffnung quälen,
laßt die Thoren, Thoren, seyn;
wir, wir trinken dafür Wein.

2. Laßt den Murrkopf seine Grillen,
kommt, wir wollen Gläser füllen!
lieblich lächelt uns der Wein,
trinkt und laßt uns fröhlich seyn.

3. Schaut, dort muß bey vollem Kasten
Harpagon, der Geizhals fasten;
er trinkt Wasser, niemals Wein,
drum kann er nicht fröhlich seyn.

4. Wir sind fröhlich, können lachen,
schlafen, wenn die Wuchrer wachen;
wenn sie bang vor Dieben seyn,
singen wir und trinken Wein.

5. Mag die Streitsucht Zank erregen,
mag das Laster Tücke hegen,
unser Herz bleibt davon rein,
wir sind froh und trinken Wein.

6. Auf, laßt uns die Gläser leeren!
singt, daß es die Thoren hören,
wie so froh bey Lieb' und Wein
ganz zufriedne Herzen seyn.

Fräul. v. Brandt.

Der schlechte Wein.

186. Wein, den die Bosheit ausgedacht,
des Wassers Ruhm hervorzubringen,
der ohne Freude trunken macht,
in dem wir Gift und Tod verschlingen;
den man zur letzten Folter schenkt,
womit man in der Hölle tränkt:
ich brenne recht dich zu besingen.

2. Ein harter Fluch beschwert das Land,
wo dieser Weinstock aufgeschossen;
ein Sohn hat den verfluchten Sand
mit seines Vaters Blut begossen;
und fals mich kein Gedicht berückt,
so ist der Winzer schnell erstickt,
der seine Frucht zuerst genossen.

3. Ihr dreygezackten Keile fallt!
entzündet euch, ihr schnellen Blitze!
o treffet stark, und treffet bald
und treffet dieses Weinbergs Spitze!
und macht, daß dieser Theil der Welt,
den diese Pflanze so verstellt,
nicht ferner Heerlinge besitze.

Epigramm.

Der alte und junge Wein.

187. Ihr Alten trinkt, euch jung und froh zu trinken,
drum mag der junge Wein
für euch, ihr Alten seyn.

2. Der Jüngling trinkt, sich alt und klug zu trinken,
drum muß der alte Wein
für mich den Jüngling seyn.

L. —

Trinklied.

Mel. s. Filidors Gedichte Seite 58.

188. Die Laube glänzt vom Abendroth;
der schwüle Tag verbleicht!
denkt, Freunde, daß so auch einmal
sich unser Leben neigt!
Dem schönen Erdentage folgt
des Grabes stille Nacht,
wo keine Rosenwang' uns mehr,
kein Trauben-Purpur lacht.

2. Dann weht so froher Schauer uns
nicht mehr der Bäume Laub!
dann ist auf ewig unser Ohr
zu Flöten-Lispeln taub!
dann schlafen wir des Todes Schlaf
wohl unter kühlem Moos,
vergessen selber da, wo uns
des Lebens Traum verfloß!

3. Drum Brüder, rüstig zum Genuß,
weil noch die Freude winkt;
und weil im vollen Kelchglas noch
der Trauben-Saft uns blinkt!
Vergeßt was euch das Leben schwer,
die Seele trübe macht,
einst endet aller Kummer sich
doch in des Todes Nacht.

4. Bis weit umher am Horizont
das Heer der Sterne blinkt,
und durch der Laube Oefnungen
die frische Kühlung sinkt:
so lange stoßt die Gläser an,
und singt manch Taumellied!
denkt, daß leicht wie ein Morgentraum
dies Leben uns entflieht!

Des seel. Prof. Reiz in Leipzig
Uebers. des bekannten Trinkliedes:
M i h i e ſt p r o p o ſ i t u m etc.
von Gualterus de Mapes aus Saec. XII.

189.

Ἐςὶ μοὶ πϱοκείμενον
  ἄχϱι ζήσω πίνειν,
θνησκοντός μου ςόματι
  παϱαθήτω κύλιξ,
ὥς ἐλθόντας ἐπειπεῖν
  τοὺς χοϱοὺς ἀγγέλων,
εἴη ἵλαος Θεὸς
  τούτῳ τῷ ζαπότῃ.

Mihi eſt propoſitum
  in tabernis mori
vinum ſit appoſitum,
  morientis ori,
ut dicant, cum venerint
  angelorum chori,
deus ſit propitius
  huic potatori.

2.

Κύλιξιν ἀνάπτεται
  τῆς ψυχῆς τὸ φάος,
πλήϱωθεν κῆϱ νέκταϱος
  πέταται πϱός τ' ἄνω.
Μᾶλλον δὴ ὀϱέγομαι
  οἴνου τοῦ ἀκϱάτου,
ἢ οὗ ἔμιξ' ὕδατι
  ἀϱχιοινοχόος.

Poculis accenditur
  animi lucerna,
cor imbutum nectare
  volat ad ſuperna.
Mihi ſapit dulcius
  vinum in taberna
quam quod aqua miſcuit
  praeſulis ſincerna

3.

Ἔλαχεν εἷς ἕκαςος
  μοῖϱαν ἣν ἰδίαν.
οὔ ποθ' οἷος τ' ἦν ἐγὼ
  μὴ πιὼν μελίζειν
μὴ πιὼν ἡττόμην ἂν
  ὑφ' ἑνὸς παιδίου.
ὥςπεϱ ὄλεθϱον ςυγῶ
  δίψος καὶ νηςείαν.

Suum cuique proprium
  dat natura munus,
ego numquam potui
  ſcribere ieiunus.
me ieiunum vincere
  poſſet puer unus.
Sitim et ieiunium
  odi tanquam funus

4.

Τοῖον ἔπος τὸ ἐμὸν,
  οἷος ὅ μου οἶνος·
νῆςυς ὢν καὶ ἄοινος
  οὐδὲ ἓν ἰσχύω·
ἄνευ οἴνου καὶ τϱοφῆς
  ἀσθενῶ εἰς πάντα·
πεπωκὼς ὑπεϱβαλῶ
  Νάσωνα μολπάζων.

Tales verſus facio,
  quale vinum bibo:
neque poſſum ſcribere
  niſi ſumto cibo:
nihil valet penitus
  quod ieiunus ſcribo.
Naſonem poſt calices
  carmine praeibo

5.

Οὔποτέ μοι δίδοται
πνεῦμα προφητείας,
εἰ μὴ ὅταν ἡ γαστὴρ
κατακόρως ἔχει.
Βάκχου κυριεύοντος
ἐν τῇ κεφαλῇ μου,
καταΐξας εἰς ἐμὲ
Φοῖβος χρηματίζει

Mihi nunquam spiritus
prophetiae datur;
non nisi cum fuerint
venter bene satur.
Cum in arce cerebri
Bacchus dominatur,
in me Phoebus irruit
ac miranda fatur.

Gebrauch der Freude.

In bekannter Melodie.

190. Sagt, wo sind die Veilchen hin,
die auf diesen Rasen
ich und meine Schäferinn
hier zusammenlasen?

Chor. Freund, du bist umsonst bemüht,
alle Veilchen sind verblüht.

2. Sind die Tulpen nicht mehr hier,
die auf diesen Beeten
in erwünschter Gartenzier
sich so prächtig blähten?

Chor. Freund, du bist umsonst bemüht;
alle Tulpen sind verblüht.

3. Sagt, wo ist die Rose hin,
meine beste Freude,
aller Blumen Königinn
in dem Purpurkleide?

Chor. Freund du bist umsonst bemüht;
alle Rosen sind verblüht.

4. Sind die Mädchen nicht mehr da,
in den schwarzen Haaren,
die vor wenig Tagen ja
hier zu finden waren?

Chor.

Chor. Freund, du bist umsonst bemüht,
alle Mädchen sind verblüht.

5. Ruft die Freunde doch herein,
die sonst hier spatzierten,
und von nichts als Lieb' und Wein
frohe Reden führten.

Chor. Freund, du bist umsonst bemüht,
diese Freunde sind verblüht.

6. Laßt die muntern Knaben sich
unsern Blicken zeigen,
die so froh und jugendlich
tanzten hier in Reihen.

Chor. Freund, du bist umsonst bemüht,
auch die Knaben sind verblüht.

7. Wenn auch ich einst nicht mehr bin,
und mein Freund wird fragen:
Wo ist unser Dichter hin?
was wollt ihr dann sagen?

Chor. Nichts, als unser altes Lied,
auch der Dichter ist verblüht!

8. Wenn der Erde schöne Pracht,
einst zu Trümmern sinket,
und des finstern Todes Nacht
Thier und Menschen winket?

Chor. Dann ertönt dasselbe Lied:
alle Schönheit ist verblüht!

9. Drum, so laßt uns lustig seyn,
weil die Rosen blühen,
laßt uns in der Schönen Reihn
durch dies Leben ziehen.

Chor. Es erschalle unser Lied,
da noch Wein und Mädchen glüht.

Flüchtigkeit der Zeit.

191. Nah' sey meiner Tage Ziel,
deutet mir der Sterne Spiel; —
nah' es immer, sonder Graun
will ich ihm entgegen schaun.

2. All' hinunter! alle gleich
müssen wir ins Schattenreich!
geh' ich schneller, grüsse ich,
früher, braver Minos, dich.

3. Ha, getrunken! und der Wein
mög' uns statt des Kleppers seyn.
Schleicht man auch zu Fuß hinab,
geht es doch ja auch ins Grab.

Antipater Sydonius.

Die gute und böse Zeit.

192. Mir lob' ich die vergangene Zeit,
da wurden noch aus Kindern Leute,
aus reinen Jungfern wurden Bräute;
die gute Zeit! :,:

2. Was ist es jetzt für schlimme Zeit,
der Männer Stärke ist verschwunden,
wo wird ein treues Weib gefunden?
die schlimme Zeit! :,:

3. Was war es sonst für gute Zeit!
da konnte man ohn' alle Sorgen,
vom Nachbar tausend Thaler borgen,
die gute Zeit! :,:

4. Was ist es jetzt für schlimme Zeit!
ein jeder sucht sein Geld zu spahren,
und ohne Geld sind keine Waaren,
die schlimme Zeit! :,:

5. Was

5. Was war es sonst für gute Zeit!
da konnte man beym Saft der Reben
recht wohlfeil und zufrieden leben,
die gute Zeit! :,:

6. Was ist es jetzt für schlimme Zeit!
verstellte Freunde! reiche Prasser!
statt Rheinwein trinkt man Purzelwasser,
die schlimme Zeit! :,:

Zeitgesang.

193. Zeiten schwinden, Jahre kreisen,
und so wechseln Wieg' und Grab;
Menschen werden, blühn und greisen,
treten auf und treten ab.
Flüchtig sind des Bluts Gefühle,
wenn es durch die Adern irrt;
glücklich, wer im kurzen Spiele
seiner Rolle Meister wird.

Alle. Glücklich wer im u. s. w.

2. Endlich schwinget ihre Flügel
längs den Sphären hin die Zeit,
und mit tiefverhängtem Zügel
trollt sich die Gelegenheit;
vielen Thoren bis zur Asche
unerkannt ein fremder Gast;
wohl dem Weisen, der die Rasche
rüstig bey der Stirne faßt! :,: :,:

3. Seht den Frühlingsbach, wie helle
spiegelt sich in ihm der Hayn,
und auf jeder Silberwelle
tanzen Zephyrs ihre Reihn:
tanzen fröhlich sie und schwinden
mit der Well' am Ufer hin.
Brüder, lernt die Freuden finden;
sie erhaschen, ist Gewinn. :,: :,:

4. Ob sich auch ein Sturm erhübe,
Güssechwanger stundenlang,
daß er wirbelnd flöß' und trübe;
harrt, es ist ein Uebergang.
Die Gewitterwolken scheiden
vor dem Strahl des Sonnenlichts.
Brüder! im Vergleich der Freuden
sind des Lebens Leiden nichts. :,: :,:

5. Heiter wird die Luft, und heiter
rieselt er, und aufgeklärt
längs des Ufers Blumen weiter,
die er küßt und küssend nährt.
Wandrer lächeln ihm entgegen,
deren Mittagsdurst er klärt.
Brüder, um der Brüder Seegen
sey die Spanne Zeit uns werth. :,: :,:

6. Glücklich wer in solchem Bilde
seiner Zeit Bestimmung sah!
Selbstbefördrung, Menschenliebe,
ob der Pflichten sind wir da.
Stündlich mit dem Licht vertrauter
das dem Weisen leuchten kann,
laßt uns Menschen seyn, auch lauter,
und den Menschen zugethan! :,: :,:

7. Wenn die Weisheit in geheimer
Freundschaft sich mit uns verträgt,
und den Spötter und den Träumer
unser Wandel widerlegt,
dürfen heil'ge Dunkelheiten
selbst des Tages Licht nicht scheun.
Also laßt uns vor den Leuten
unsers Bund's Vertheid'ger seyn. :,: :,:

8. Mit der Stärke Muth gerüstet,
laßt uns treu als Männer stehn,
wenns dem Vorurtheil gelüstet,
gegen Wahrheit anzugehn;

ihre

ihre Beste fortzuführen,
sey der Trieb, der uns erhitzt!
säumen heißt die Zeit verlieren;
eifern, zwiefach sie genützt. :,: :,:

9. Dieses Leben gleicht dem Feste,
das ein Freund den Freunden giebt;
Freunde sind wir, Freund' und Gäste
eines Freundes, der uns liebt.
Brüder, winkt dereinst die Pause,
laßt uns unerschrocken stehn,
und vom freundschaftlichem Schmause
als vergnügte Gäste gehn.

Alle. Und vom freundschaftl. rc.

Die drey Naturreiche.

194. Ich trink', und trinkend fällt mir bey,
daß sie, die Schöpfung, dreyfach sey,
die nach der Reih' der sichtbarn Wesen,
der Allmacht Wink zum Seyn erlesen.
Linnäus sagts; doch sagt er wol,
wie man sie recht beschreiben soll?
Vielleicht, daß ich es besser kann.
Ihr lacht? O hört mich doch erst an.

2. Die Thiere sind dem Menschen gleich;
und beyde sind das erste Reich.
Die Thiere leben, trinken, lieben,
ein jegliches nach seinen Trieben.
Der König Adler, Floh und Hund,
empfindet Lieb und netzt den Mund.
Was also trinkt und lieben kann,
wird in das erste Reich gethan.

3. Die Pflanze macht das zweyte Reich,
dem ersten nicht an Güte gleich.
Sie liebet nicht, doch kann sie trinken,
wenn Wolken träufelnd niedersinken.

So trinkt die Ceder und der Klee,
der Weinstock und die Aloe.
Drum, was nicht liebt, doch trinken kann,
wird in das andre Reich gethan.

4. Das Steinreich ist das dritte Reich;
und dies macht Sand und Demant gleich.
Kein Stein fühlt Durst noch zarte Triebe,
er wächst ohne Trunk und Liebe.
Drum, was nicht liebt noch trinken kann,
wird in das letzte Reich gethan.
Denn ohne Lieb und ohne Wein,
sprich Mensch, was bleibst du noch? —
Ein Stein!

L. —

Die Wünsche.

195. An Kayser Josephs Plaz zu seyn,
das fällt mir warlich nimmer ein.
Der Kayser soll — und nicht zum Schein
geschmückt mit Kron und Scepter seyn,
sich ganz dem Staat und Kriegsheer weihn,
und kann sich nicht von Herzen freun!
Doch, um mich einmal zu zerstreun,
ein Jahr lang Herr von seinem Wein,
von Kremnitz und Tokay zu seyn;
das fällt mir schon so manchmal ein!

2. Der heil'ge Vater Pabst zu seyn,
das fällt mir noch viel wen'ger ein;
der alte Herr schläft stets allein,
und kann und darf sich nicht erfreun,
muß beten, singen, sich kasteyn,
und jede Lust als Sünde scheun.
Ey, proste Mahlzeit! Pabst zu seyn!
Doch streicht er seine Gelder ein,
dann möcht' ich auf drey Stündelein,
sein Vetter oder Bruder seyn;
und das fällt mir nicht selten ein.

3. Der Türken Großsultan zu seyn,
das fällt mir selbst im Traum nicht ein!
er sitzt im Harem, wie im Schreyn
der Türk, und trinkt kein Tröpfchen Wein,
kann sich auch nur an Henkerspein
und aufgesteckten Köpfen freun; —
da mag der Henker Sultan seyn.
Doch wär' sein Gold und Edelstein,
sein Chier- und sein Cyperwein
und sein Georgien doch mein!
das fällt mir oft auch wachend ein.

R. —

Der Herbst.

Mel. s. von Thonus 25 Lieder beym Klavier, Seite 32.

Mäßig.

196. Trauter Herbst, dein Ruhm soll leben!
scheidend machst du noch den Wein;
Vater Noah pflanzte Reben
uns im Winter zu erfreun.
Au' und Büsche, Thal und Hügel,
sehn die Anmuth schon verscheucht,
und das rasche Waldgeflügel
sinkt in Schwermuth und entweicht.

Da capo.

Munter.

2. Rüstig klappern nun die Störche
Losung in den Abschiedsflug;
flüchtig hebt sich auch die Lerche
von dem Acker in den Zug.
Laßt sie; schäumt doch von der Kelter
vollen Trauben süßer Most
und der stärket, wird er älter
Seel' und Leib in Sorg' und Frost.

Volti subito.

3. Aber

Poco Adagio.

3. Aber haßt den rohen Zecher,
der Vernunft und Wein entehrt;
wenn er seinen vollen Becher
nur des Rausches wegen leert.

Tempo primo.

Mäßigkeit bey allen Dingen
ist des edlen Mannes Zier,
auch wenn die Syrenen singen,
zähmt sie seine Lustbegier.

v. Thonus.

Beym Erndteschmauß.

Mel. s. 44tes Lied in Millers Liedern v. Estruth.

197. Ey, Kameraden! sitzt man auch
beym Erndteschmauß so stumm?
frisch auf und singt nach altem Brauch
ein hübsches Lied herum!
Gesang allein
versüßt den Wein,
und würzet unsern Schmaus;
so stimmt denn alle fröhlich ein
und trinkt fein wacker aus!

2. Der Herzgeliebten trink ich dies,
sie lebe für und für!
der Wein schmeckt noch einmal so süß
bey Liebessang von ihr.
Ein Mädchen gut
und wohlgemuht,
so freundlich als ein Lamm;
und wenn sie mir am Herzen ruht,
nennt sie mich Bräutigam.

3. Wohlan, es lebe hoch die Braut!
trinkts ihr zu Ehren leer! —
doch seht, bey meiner Seele, schaut,
da kommt sie selber her. —

Will-

Willkommen hier!
ich trink' es dir,
Herzallerliebste zu!
kein Mensch auf Erden käme mir
willkommener als du!

4. Auf Musikanten, auf herbey!
ihr wißt mein Leibstück schon:
„Heydideldum, heydideldey,
„ich denk' ans Nachbars Sohn;
„und denk' ich ihn,
„dann wird mein Sinn
„mit Einemmal so froh!
„auch bis zum Sterben lieb' ich ihn!
„sag', Liebchen, heißts nicht so?

Trinklied.

198. Voll, voll, voll,
Freunde macht euch voll!
Wein, Wein, Wein,
Freunde, schenkt ihn ein!
Küßt, küßt, küßt,
die euch wieder küßt!
voll von Wein,
voll von Liebe,
voll von Wein und Liebe,
Freunde, voll zu seyn,
küßt und schenket ein!

Schlußlied.

199. Brüder! streckt nun die Gewehre,
unser Tagwerk ist gethan.
O, wer doch vollendet wäre,
und ein wirklich freyer Mann!
Tag und Nacht in Freud' und Schmerzen
such' ein jeder es von Herzen,
geb' noch hier darauf sein Wort,
und geh' dann in Frieden fort. :,:

Chor. Geb' noch hier darauf sein Wort,
und geh' dann in Frieden fort.

2. Gute Nacht und fröhlich Leben!
eh' wir auseinander gehn;
gute Nacht! — und Gott wird geben,
daß wir uns hier wieder sehn!
Würde einer hingenommen,
sollt' er hier nicht wieder kommen,
hätte Gott das so bedacht:
auch dem Bruder gute Nacht! :,:

Chor. Hätte Gott das so bedacht:
auch dem Bruder gute Nacht!

Das Ständchen.

In bekannter Melodie.

200. Wenn die Nacht in stiller Ruh,
längst die Müden lohnet,
geh' ich auf das Hüttchen zu,
wo mein Mädchen wohnet.
Wünsch ihr noch um Mitternacht
eine sanfte gute Nacht.

2. Flüstre: — Liebchen schlafe wohl!
fern von jedem Kummer;
denn mein Herz ist liebevoll,
selbst für dich im Schlummer!
oft im Traume, glaub' es mir,
schwur ich Treu und Liebe dir! —

3. Wenn die Sterne groß und klein
dann am Himmel stehen,
ich des Mädchens Aeugelein
kann im Schlummer sehen,
und ein Küßchen noch zuletzt,
Herze, Mund und Seel' ergötzt.

4. Denn schlaf' ich geruhig ein,
freue mich nicht wenig,
bin vergnügt und kann es seyn
mehr als unser König;
seine Schätze, seine Macht
nähm ich nicht für solche Nacht.

Einige Gesundheiten und Epigrammata.

Mel. Die erste Strophe ist aus der Weissenschen Oper: die Jubelhochzeit ꝛc. entlehnt; das Lied aber wird nach der beliebten Hillerschen Musik dieser Oper gesungen.

201. Es leb' ein Greis der nie vergißt,
daß er einst jung gewesen ist;
und Mann und Jüngling die es wissen,
daß sie einst Greise werden müssen,

2. Es leb' ein Weib, die nie vergißt,
daß Mädchen sie gewesen ist;
und alle Mädchen, die es wissen,
daß sie einst Weiber werden müssen!

3. Es leb' ein Freund, zur Pilgerzeit,
der gern uns Stab und Bissen beut;
Heil allen, die es diesseits wissen,
daß wir uns jenseits wieder küssen!

4. Auch endlich leb' insonderheit,
wer arm und krank um Labung schreit!
und all' die Guten sollen leben!
die mittleidsvoll ihm Hülfe geben!

Zschiedrich.

Den der Sterne Himmel loben!
den des Seraphs Hymne preist:
Dieses Glas dem guten Geist
überm Sternenzelt dort oben!!!

Schiller.

Der

Der zu errathende Gedanke.

Wenn ich in einen Garten geh,
daselbst ein schönes Mädchen seh,
so fällt mir ein Gedanke ein —

(Man läßt die Gesellschaft rathen — und ergreift das Glas nachher wieder.)

Der Gott, der so viel schöne Sachen
aus einem Nichts hat können machen,
der muß ja noch weit schöner seyn!

Tiede.

Auf die Gegend um Giebchenstein.

1. Ach! aus keinem Festpokale,
sog ich solchen Rausch noch ein,
als aus die geliebte Saale!
auf dem Felsen Giebchenstein.
Tragt, kann's seyn, aus meinem Thale
sterbend mich auf jene Höhn,
daß ich da zum letztenmale
seh' die Sonne untergehn.

2. Von der Donau bis zum Rheine,
von der Elbe bis zur Aar,
sah' ich jede Flur, doch keine
die mir lieb, wie jene war.
Wie ich nun allein so walle
in des Lebens Abendroth!
Saale! wie zerstreut sind alle
unsre Freunde, oder todt.

Göcking.

Es lebe Paul, der Medicus!
das war ein Mann nach unserm Fuß:
er schrieb an den Timotheus:
Um deines schwachen Magens willen,
sollt du den Durst mit Weine stillen.
Es lebe Paul, der Medicus!

K—n.

Declamation zum Wein.

O Wein! mein lieber Wein!
wie bist du doch so schön;
wie bist du doch so rein!
Bracht' ein Gebürge dich hervor?
wohlan, so steige denn empor! —
(Das Glas mit Wein wird in die Höhe gehalten.)
Bist du jenseit des Meers entstanden?
so suche, um hier anzulanden. —
(Das Glas wird am Munde an = und abgesetzt.)
Doch nein! mein lieber Wein,
jetzt fällt mir Etwas von dir ein:
du warst ja jüngst so ungeschickt,
und hätt'st mir bald den Kopf verrückt? —
Nun, loser Bube, sprich, — Verräther! —
und du schweigst, und sagst kein Wort?
Marsch! — ins Gefängniß! — fort! —
(Das Glas wird ausgetrunken.)

M. P—ß.

Zuruf.

1, Herr Bruder trink' einmal:
laß deine Schöne leben;
sie wird zur Dankbarkeit
dir tausend Küsse geben;
und bist du dann vergnügt,
so denke dies dabey:
daß an der Fröhlichkeit
dein Kind die Ursach sey.

Antwort.

2. Ja, ja, es leb' dies Kind,
ich trinks auf ihr Vergnügen,
und wünschte schon einmal
die Spröde zu besiegen.
Ich setze demnach an,
ruft Brüder, ruft mit aus:
Es leb' mein Mädchen hoch!
es leb' ihr ganzes Haus!

Eine

Eine Gesundheit zum Rundgesang.

Es leben alle wohl! :,:
all' unsre Freunde! —
Zu Grunde müssen gehn, :,:
all' unsre Feinde. —
Herr N — N — soll leben,
sein Weibchen, (Liebchen, Mädchen) dar-
neben:
dazu das ganze N — N — sche Haus! Haus!
Haus! — aus.
(Einem andern)
Da capo.

Alles hat seine Zeit.

Lebe, liebe, trinke, lärme,
kränze dich mit mir;
schärme mit mir, wenn ich schwärme,
ich bin immer froh mit dir.

An den Wein.

Wein, wenn ich dich jetzo trinke,
da ich dich als Jüngling trinke,
sollst du mich in allen Sachen,
frey, doch klug, bedächtig, weise,
mir zum Nutz und dir zum Preise,
kurz zu einem Alten machen.

2. Wein, werd' ich dich künftig trinken,
werd' ich dich als Alter trinken,
sollst du mich geneigt zum Lachen,
unbesorgt für Tod und Lügen,
dir zum Ruhm, mir zum Vergnügen,
kurz zu einem Jüngling machen.

L. —

Un-

Ausruf.

Unsere Freundschaft sey wie unsre Seele unsterblich! — —

Der Vergnügte.

Was nützt das Glück des Lebens,
wenn man es nicht genießt?
die Tugend blüht vergebens
wenn sie bleibt ungeküßt.

2. Dem Höchsten aller Triebe
will ich die Tugend weihn;
ich küsse was ich liebe,
die ganze Welt ist mein!

Epigram eines Zechers.

Ob ich morgen leben werde,
weiß ich warlich nicht;
aber wenn ich morgen lebe,
daß ich morgen trinken werde,
weiß ich ganz gewiß!

An die Kritiker.

Schweigt unberauschte, finstre Richter!
ich trinke Wein und bin ein Dichter;
thut mir es nach und trinket Wein,
so seht ihr meine Schönheit ein;
sonst warlich, unberauschte Richter,
sonst warlich seht ihr sie nicht ein!

L. —

Punschlieder.

202. Auf, Brüder, auf zum Freudenmaale!
seht, wie uns aus der weiten Schaale
der edle Punsch entgegen blinkt!
durch diesen Trank und muntre Lieder
schlägt man die finstern Sorgen nieder;
drum, Brüder, auf und trinkt! :,:

2. Was kümmert Mosler und Tokayer
und Cyperwein voll Kraft und Feuer
uns heute; haben wir doch Punsch!
da dampft er ja in unsrer Mitte,
der neue Götterwein, der Britte;
da steht ja unser Wunsch! :,:

3. Auf, Brüder, lebt, wie stolze Britten;
lobt ihre Freiheit, ihre Sitten
genießt jetzt Englands Labetrank.
Dich, Anglia, heut zu erheben —
du hast uns Punsch und Muth gegeben,
sey der Erfindung Dank! :,:

4. Schlürft, Muth und Freyheit ein, ihr Brüder,
beym Punsch' und Jubel froher Lieder,
hoch lebe unser frohe Kreis!
verjagt den Narr'n aus eurer Mitte,
der Englands Freysinn, Englands Sitte
uns nur zu tadeln weiß. :,:

Tischgesang beym Punsche zu singen.

Mel. Auf ihr meine deutschen Brüder.

203. Auf ihr freundlichen Gefährten,
zu der Freude goldnem Ziel!
bannt die Sorgen dieser Erden
durch elysisches Gefühl!

ordnet

ordnet euch zum leichten Maale
mit Gesang nach altem Brauch;
dort steigt aus der Meißner Schaale
schon des Punsches Nektarhauch!

2. Und nun füllet bis zum Rande
rüstig die Pokale voll,
bringt im blumigten Gewande
allererst der Freundschaft Zoll!
dann laßt hoch die Liebe leben,
die aus schönen Augen lacht,
die, von Scherzen heut umgeben,
uns den Abend festlich macht!

3. O, wenn diese schöne Stunde
unserm Herzen fühlbar fließt,
danken wir's dem Rosenbunde,
dessen Stifterinn sie ist:
und es lebe hoch in Freude
jede Freundinn, jeder Freund
die noch öfters, so wie heute
unser Rosenbund vereint.

Zschiedrich.

Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.

204. Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher,
und trinkt ihn freudig leer!
in ganz Europa macht, ihr trauten Zecher,
kein Trank uns froh wie der!

2. Auf! auf! und schöpft aus voller Bole heute,
des Punsches Zauberkraft!
wer singt nicht gern dem holden Trank; der Freude
in aller Herzen schaft? —

3. Singt ihm ein Lied, weil mit verjüngten Kräften,
er in die Adern dringt,
und nicht, wie oft des Franzmanns theure Säfte,
uns untern Boden bringt.

 4. Sein

4. Sein Vaterland, das Land der freyen Britten,
kennt keine Tyranney,
drum schickt er sich so gut zu deutschen Sittten;
auch unser Volk denkt frey!

5. Groß ist sein Muth, voll Kraft sind seine Nerven,
heiß wallt sein reines Blut,
liebt edlen Trank, um seinen Geist zu schärfen,
und haßt Despotenbrut.

6. Und flucht dem Mann, der kühn ihn zwingen wollte,
ins niedre Sklavenjoch,
und wenn er auch auf Thronen herrschen sollte,
der Deutsche flucht ihm doch!

7. Kühn steht er auf, wenn Ungerechtigkeiten
des Armen Recht verdrehn;
weiß Menschenwohl und Freude zu verbreiten,
kann keine Heuchler sehn.

8. Und liebt und ehrt den menschlichen Regenten,
der fromm sein Volk regiert;
Gehorcht ihm gern, wenn er mit Vaterhänden
des Friedens Zepter führt.

9. Bey jedem Volk bist du auch werth geachtet,
o du der Britten Trank!
wer neben dir den Franzwein nicht verachtet,
ist am Geschmacke krank!

19. So trinkt ihn denn und laßt uns allewege
uns freun und fröhlich seyn,
und wüßten wir, wo jemand traurig läge,
den winkten wir herein!

---

205. Bekränzt mit Laub den wonnevollen Becher
mit Punsch hoch angefüllt!
in ganz Europa ist, ihr Herren Zecher,
kein Wein so stark und mild!

2. Zwar rühmt Herr Doctor Asmus uns die
Gaben,
des Weins, gebaut am Rhein;
soll aber auch vor mir ihn alle haben,
den Patientenwein.

3. Taugt nur zur Noth für Kranke, denn er
stärket:
taugt nicht zur Freud' und Schmaus;
und schleicht sich auf der Zung', ohn daß
man's merket,
so wie der Dieb, ins Haus;

4. Giebt uns kein wärmer Blut, hebt keine
Plagen,
und lindert keinen Schmerz,
und kömmt, wie schlechte Predigten, in
Magen,
nicht aber in das Herz.

5. Denn, sagt mir nur, lernt man durch ihn
wol sprechen,
und mehr als nüchtern sehn?
behält man nicht, man mag auch noch so
zechen,
die Schulden und den Spleen?

6. Auch ist's ein loser Bursch, hat in der
Jugend
fürwahr sehr wenig Ehr;
und wird er ja noch gut, so kömmt die
Tugend
doch nur vom Alter her.

7. Drum Punsch, nur Punsch, o Freunde,
laßt uns zechen!
wo ist ein Trank so schön?
und wißt, daß all' unheilbare Gebrechen
an Seel' und Leib vergehn.

8. Zwar kommt er her aus manchem fremden
Lande
zu uns, so wie der Krieg:
doch ists dir, Teutschland, warlich keine
Schande
was hälfe sonst dein Sieg?

9. Könnt'st du nicht Wein und Weib mit Frem-
den theilen,
und sieh, es kostet nur
dein bischen Lumpengold, und noch bis-
weilen
ein wenig von Merkur.

10. Drum sey du mir, vor allen mir gesegnet,
mein Herzensfreund, mein Punsch!
und wer nur zu mir kömmt, wer mir be-
gegnet,
dem sag ich: trinket Punsch!

Punschlied.

Mel. Rosen auf den Weg gestreut ꝛc.

206. Brüder trinkt euch sorgenfrey,
denn, wie seine Brüder,
rauscht auch dieser Tag vorbey
und kommt niemals wieder;
ist er einst ins Reich der Nacht,
wird kein Händeringen
keine Weisheit, keine Macht
ihn zurücke bringen.

2. Punsch erfreut des Menschen Herz
bessert unsre Säfte;
giebt der Tugend Kuß und Scherz
und dem Alter Kräfte;
selbst an Göttertafeln war
Punsch in den Pokalen,
und man sahe hell und klar
Hebens Becher stralen.

3. Sein balsamischer Geruch
zeigt von seiner Tugend,
und bey jedem frischen Zug
fühlt das Alter Jugend.
Der Unglückliche vergißt
seines Lebens Kummer,
und wiegt, wenn er trunken ist,
sich in sanften Schlummer.

4. Schenkt die leeren Gläser ein,
leert und füllt sie wieder,
Punsch soll unser Herz erfreun,
und der Jugend Lieder:
unter diesen schönen Tausch
flieht das Leben allen!
trinkt jezt einen süßen Rausch
laßt die Gläser schallen.

5. Dieses Glas Freund auf dein Glück
und auf dein Entzücken;
jeder künft'ge Augenblick
müsse dich beglücken!
so wie dieses Glas voll Punsch
fließen deine Tage
und kein unerfüllter Wunsch
reize dich zur Klage.

Punschlied.

Mel. Die Felder sind nun alle leer 2c.

207. Dich rühmen will ich, edler Punsch!
dir töne mein Gesang:
des Jünglings und des Greises Wunsch
bist du, geweihter Trank!

2. Heil sey dem Mann, der dich erfand,
des Trinkers Meisterstück!
auf ihm und seinem Vaterland
liegt Ehre, Ruhm und Glück.

3. Du öfnest Geist und Mund und Ohr
der Freundschaft und dem Scherz,
und strömst dem Weisen und dem Thor
Zufriedenheit ins Herz.

4. Du weckst der Freude ganz Gefühl,
und jede holde Lust,
und höher tönt Gesang und Spiel,
und höher schlägt die Brust,

5. Und schöner lacht des Mädchens Mund,
wenn ihn dein Geist erfüllt,
und macht die süße Regung kund,
die Sprödigkeit verhüllt.

6. Von dir beseelt, söhnt sich der Mann
mit seinem Weibe aus;
du scheuchst die Zwietracht und den Wahn,
bringst Frieden in das Haus.

---

208. Die Bole dampft! heran! heran!
Wer gerne zecht und glüht,
und singt, so lang' er lallen kann;
Punsch! Punsch sey unser Lied!

2. Heil sey dem Mann, der dich erfand,
der unter zehen groß,
dich, Lebenssaft, mit Zauberhand
zuerst zusammengoß.

3. Wer

3. Wer gern ein fröhlich Räuschgen hat
in lieber Brüder Kreis,
heran mit ihm! er schlürf' sich satt,
und stammle dir den Preis.

4. In Wind zerstieben Sorg' und Harm,
der Schwermuth Hirngespinnst;
wo du, o Nektar, süß und warm
hinab die Kehle rinnst.

5. Drob klinge dir der Gläser Klang,
bis in die späte Nacht,
es stimm' in unsern Punschgesang,
wer von dem Lärm erwacht.

Schrader.

Mel. Bekränzt mit Laub den lieben vollen rc.

209. Es gilt darauf! nun schöpft mit großem Becher
des Punsches Freudenquell!
und wer nicht trinkt, der ist ein armer Schächer,
der ist ein Froschgesell!

2. Es gilt darauf! nun laßt den Sorgenhaufen,
der hier nicht muksen darf
Spießruthen durch gezuckte Gabeln laufen
und Messer, furchtbar scharf!

3. Nun bombardiert mit großen Zuckerbomben,
wer heut nicht lachen kann;
und schafft dem Jokus tausend Hekatomben
von Leberreimen an!

4. Denn heut, o heut ist uns ein Kind gebohren,
ein Kind, ich sag' es frey,
wie's wenig giebt bey Weißen und bey Mohren,
und drüben in Kathay!

5. Ein Kind der Ehren, heißt schlechtweg nur Anna,
steht nicht im Almanach:
doch glaub ich warlich, daß vor ihm Sankt Anna
sich tief verstecken mag.

6. Es

6. Es ehrt die Musen, ehrt die Huldgöttinnen,
es übt die kleinste Pflicht:
wär' auch damit ein Peru zu gewinnen,
es thäte Böses nicht!

7. Der Britten Trank, den uns die Nichten keltern,
ist nicht so feuervoll,
als Anna's Freud' an ihren theuren Aeltern,
und am Geschwisterwohl!

8. Drum auf! wohl auf! und schöpft mit großem Becher
des Punsches Freudenquell!
und wer nicht trinkt, der ist ein armer Schächer,
der ist ein Froschgesell!

9. Klingt dreymal an: „Die Königinn des Tages!"
wo wär ein Tag, so schön!
wenn einer viermal klingen will, der sag es:
sein Wille soll geschehn.

10. Wir Punschanbeter haben einen Willen:
wir wollen Fröhlichkeit,
und heut nur mag Hypokrates verhüllen
die Greul der bösen Zeit.

11. Kopfhängerey macht böse Zeit nicht besser,
drum fleißig eingeschenkt!
hier fließt das wahre lethische Gewässer,
das jeden Greul ertränkt.

12. Vielleicht nach sechs, vielleicht nach sieben Jahren,
wenn Gleim, der deutsche Mann
uns wieder mahnt, des Punsches nicht zu sparen,
vielleicht ist's besser dann!

13. Dann wollen wir, wir Jungen und wir Alten,
du jezt zerstörtes Reich
der Menschlichkeit, auch dein Geburtsfest halten,
mit Anna's Fest zugleich!

14. Bis dahin tröst' uns, süßes Wohlgefallen
an Seelen, gut und rein.
Doch dein Gedächtniß, Anna! soll vor allen
die Loosung heute seyn!

Rundgesang beym Punsche.

210. Friert der Pol mit kaltem Schimmer
oder kreischt der Wetterhahn:
uns in unserm warmen Zimmer
schreckt kein Frost, kein Herbstorkan!
Frohes Muths in unsrer Mitte
steht der Punsch, der stolze Britte!
Chor. Eingeschenkt nach Herzenswunsch,
Klingt — und schlürft den warmen Punsch!

2. Wie in engen Winterklausen
Bienen um den Honig seyn,
drängen wir uns dicht und schmausen
so behaglich und geheim,
und gleich ihrem Chorgesumme
tönt Gesang um unsre Kumme.
Chor. Eingeschenkt rc.

3. Weiblein brauten zur Erfrischung,
unserm halberstarrten Blut
Zucker in Zitronenmischung,
edlen Rum zur heissen Fluht,
und ein Mägdlein los' und munter
goß zur Stärkung Wein darunter.
Chor. Eingeschenkt rc.

4. Vom hinausgewinkten Kenner,
ward' die Brauerey geprobt,
und der Herzenstrost der Männer,
samt der Meisterinn gelobt.
Im Triumph dann zog zum Maale
zugestülpt die erste Schaale.
Chor. Eingeschenkt rc.

5. Heil ihm, wer zum Trost dem Leben
dich, o Trank zuerst gemischt;
dich, der mehr als Geist der Reben
fern im Ozean erfrischt:
Seel' und Leib dem Schiffer labend
dampfst du Freud' am Samstagabend!

Chor. Eingeschenkt rc.

6. Eingedenk der Heimath gleitet
er im Wogensturz daher,
so wie Steur und Nadel gleitet
durch das ungeheure Meer,
trinkt und lacht des lauten Nords
und des hochumrauschten Bords.

Chor. Eingeschenkt rc.

7. Ihr auch, trotz den Ungewittern
trinkt gesellig Punsch, und lauscht
wie des Hauses Fenster zittern,
und der Baum entblättert rauscht,
und wie rasch, vom Sturm umheulet,
Mann und Roß vorübereilet.

Chor. Eingeschenkt rc.

8. Aber Freunde! denkt des Armen,
dem nicht Heerd noch Ofen glimmt,
der jetzt hungrig zum Erbarmen,
sich auf harten Lager krümmt.
Theilt ihm mit! im frohen Traume
ruhn wir dann auf weichem Flaume!

Chor. Theilet mit und Segenswunsch
würzet uns den edlen Punsch.

Punschlied.

---

210. Gesundheit! Herr Nachbar, das Gläschen ist leer,
Herr Bruder, Herr Vetter, nun rücken sie her,
wir wollen eins trinken und lustig uns zeigen,

wir

wir wollen das Gläschen zum Nachbar hinreichen,
drum laßt uns eins trinken, bis alles ist leer;
wenns immer, wenns immer, wenns immer so wär,
wenns immer so wär.

2. In Ungern, in Ungern, da wächset mein Wein,
doch will ich des Franzmanns sein Tadler nicht seyn:
Burgunder, Champagner ist mir nicht zuwider,
er stärket den Magen, belebet die Glieder,
drum laßt uns eins trinken, bis alles ist leer,
wenns immer ꝛc.

3. Nun Freunde, es lebe, was nützlich und gut,
es leben die Menschen mit redlichem Blut!
Es leben die braven, die zu uns sich halten!
Es leben die Jungen, es leben die Alten!
wir wollen eins trinken, bis alles ist leer,
wenns immer ꝛc.

4. Doch eins noch ihr Herren, was fällt mir nur ein:
ein schöner Gedanke: den Punschnapf herein!
Es dient zur Gesundheit, ein Pfeifchen zu rauchen
und öfters die Kelle in Punschnapf zu tauchen;
drum laßt uns eins trinken, bis alles ist leer,
wenns immer ꝛc.

5. So lasset uns freuen, denn Salomo spricht:
nachdem es genossen, nun kümmerts mich nicht.
Wir kommen doch morgen so jung nicht zusammen,
nur schade wir müssen doch endlich von dannen,
drum wollen wir trinken, bis alles ist leer,
wenns immer ꝛc.

6. Die Türken sind Thoren, sie trinken nicht Wein,
und dieses gab ihnen blos Mahomed ein;
wir Christen sind klüger, dann was uns belebet,
ist Rebensaft, der uns zur Freude erhebet.
Drum laßt uns doch trinken, bis alles ist leer,
wenns immer, wenns immer, wenns immer so wär.

Zeitgebrauch.
auch an Neujahrsabenden zu singen.

Mel. Ohne Lieb und ohne Wein.

212. Schnell, wie Blitz ist abermal
uns ein Tag (Jahr) entschlüpfet,
noch rauscht unser Punschpokal,
und das Herzchen hüpfet
noch bey Tanz und Spiel und Kuß
und beym Sang der Musen
und der Freuden Allgenuß
füllet noch den Busen.

2. Keinen hat aus unsrer Schaar
Bruder Hayn genommen;
wenn er warnend nahe war,
dient er uns zum Frommen.
Hier um unsrer Tafelrand
herrscht nicht Furcht und Schauer
denn der Freundschaft Wonnebund
trotzt der Zeiten Dauer.

3. Wer das Leben nützt, gewinnt;
Wechsel droht uns allen: —
Drum laßt uns, so wie wir sind,
muthig weiter wallen:
Gott und Fürst und Vaterland
Lieb' und Freundschaft ehren,
und durch Wohlthun Hand in Hand
Schmerz in Freude kehren.

Zschiedrich.

Punschlied.

Mel. Am Rhein am Rhein. ꝛc.

213. Trinkt, Brüder, trinkt den edlen Punsch
der Britten,
schlürft ihn gefühlvoll ein,
und laßt das Herz zur Fördrung edler Sitten,
sich sanfter Freude weihn!

2. Weg

2. Weg mit dem Lärm gemeiner roher Seelen!
er ziemt der Weisheit nicht;
doch solls uns nicht an Scherz und Freude fehlen,
wenn Lieb' und Freundschaft spricht.

3. Auf! Freunde, schwört bey dieser edlen Schaale:
stets groß und gut zu seyn;
im ganzen Leben, wie beym frohen Maale,
der ganzen Freundschaft uns zu weihn!

4. Der Welt zum Heil, uns selbst zum Glück zu leben,
sey unser Stolz und Wunsch!
Ein solcher Trieb wird unsern Werth erheben,
dazu stärkt uns der Punsch.

---

214. Trinkt, Freunde, trinkt den Punsch der Britten,
schlürft ihn als freye Deutsche ein;
und lernt durch Herz, Vernunft und Sitten
noch freyer als der Britte seyn.

2. Weg mit der Knechtschaft feiger Seelen;
wer Tugend fühlen kann ist frey;
dem Pöbel mag das Geld befehlen,
wir fliehn des Goldes Sclaverey.

3. Groß, wie der größte Mensch, zu leben,
sey unser Stolz und unser Wunsch.
Ein schönes Herz soll uns erheben,
und feyern soll es unser Punsch.

4. Auf, Brüder, schwört bey dieser Schaale
der wahren Größe nur allein.
Thuiskon wird im Göttersaale
sich über unsern Punsch erfreun.

5. Trinkt

5. Trinkt auf das Wohlseyn freyer Deutschen.
Flieht Weichlichkeit und sucht, wie sie
die Ueppigkeit zurück zu peitschen.
denn Herrmannssöhnen ziemt sich's nie.

Punschlied.

215. Verschwinde, Gram! aus unsern Herzen,
die nur den Freuden offen stehn,
wir wollen heute lachen, scherzen,
durch Punsch uns froh und glücklich sehn.
In unsrer Wonne stör' uns heut
kein Anfall finstrer Traurigkeit!

2. Wir greifen hier mit frohen Händen
nach Gläsern, die du angefüllt,
die Zeit recht nützlich anzuwenden,
auf die der Müßiggänger schillt;
wir leeren, um nicht faul zu seyn,
sie aus und schenken wieder ein.

3. Wir trinken auf das Wohlergehen
des Fürsten, der uns huldreich liebt,
dem Gnad' und Recht zur Seite stehen,
der, wie ein Baum, uns Schatten giebt.
er leb' und in Irenens Schooß
sey er noch lange herrlich groß!

4 Es blühe durch des Himmels Segen
das uns so theure Vaterland!
es führe auf des Glückes Wegen,
die güt'ge Vorsicht jeden Stand!
es finde Wissenschaft und Kunst
Brodt, Punsch und hoher Kennergunst!

5. Es lebe jede keusche Schöne,
die uns und unsern Punsch nicht haßt;
die nur des Lasters wilde Söhne
verachtet und den Vorsatz faßt:
dem künft'gen Manne ganz allein,
auch wenn er Punsch trinkt, hold zu seyn.

6. Auch

6. Auch unsre Freunde sollen leben, —
als Greise noch, beym Punsche, sich
recht freundschaftsvoll die Hände geben
und rufen: Punsch! wir trinken dich
„des Lebens Glück uns zu erhöhn;
„auf unsrer Freunde Wohlergehn!"

Abschiedslieder.

Schlesier, bey der Reise nach Halle.

In bekannter Melodie.

216. Auf! auf! ihr Brüder und seyd stark,
der Abschiedstag ist da!
Schwer drückt er unsern frohen Sinn,
wir sollen in die Ferne hin,
weit hin nach Saalathen.

2. Ein dichter Kreis von Lieben steht
ihr Brüder um uns her,
uns knüpft so manches theure Band
an unser liebes Vaterland,
drum fällt der Abschied schwer.

3. Dem reichen graue Eltern itzt
vielleicht zuletzt die Hand;
den küssen Brüder, Schwestern, Freund; —
und alles schweigt und alles weint,
todtblaß von uns gewandt.

4. Und wie ein Geist schlingt um den Hals
das Liebchen sich herum:
Willst mich verlassen, theures Herz!
so lange! — und der bittre Schmerz
macht's holde Liebchen stumm.

5. Ist hart; — drum blase Postillion
den Abschiedstriller drein;
wir würden sonst für Gram zu weich,
und weinten kleinen Kindern gleich:
es muß geschieden seyn.

6. Lebt wohl, ihr Freunde, sehn wir uns
vielleicht zum letztenmal,
so denkt: nicht für die kurze Zeit,
Freundschaft ist für die Ewigkeit
und Gott ist überall.

7. An Schlesiens Grenzen füllen wir
mit Erde unsre Hand
und küssen sie; dies sey der Dank
für deine Pflege, Speis und Trank,
du gutes Vaterland!

8. Und wenn so Schnee als Regen uns
bis auf die Haut durchnäßt,
dann kutschen wir gelassen fort,
denn Gott ist hier und Gott ist dort,
der uns niemals verläßt.

9. Und wenn sich dann der Petersberg
in blauer Fern' erhebt,
dann jauchzen wir so Mann für Mann
und stimmen froh ein Liedchen an,
daß unser Wagen bebt.

10. Wenn endlich gar der rothe Thurm
dem heitern Blicke winkt,
dann rufen wir: ihr Brüder, ha!
nun sind wir ja in Halle da,
und alles singt und springt.

11. Und trinken wir in Schlettau denn
der Hoffnung Götterwein;
dann denken wir von Sehnsucht weich,
ihr fernen Freunde oft an euch
und Thränen fließen dreln.

12. Wir leben dann im fremden Land
als Schlesier brav und gut;
und sagen soll man weit und breit,
die Schlesier sind doch gute Leut',
sie haben Geist und Muth.

Abschiedslieder von der Akademie.

In bekannter Melodie.

217. Alles eilt zu seinem Ende,
so auch unsre Burschenzeit, :,:
wenn das Glück am besten blühet,
rufet schon das Schicksal: fliehet!
flieht aus diesen Mauern fort! :,:

2. Blühe, trefliche Saline!
muntre Musen, lebet wohl! :,:
eure angenehme Lust
bleibt mir jeder Zeit bewust,
bin ich längst aus Halle fort. :,:

3. Lebet hochgeprief'ne Lehrer,
deren Ruhm stets höher steigt; :,:
es sey euch ein Theil der Zeit
der Erinnerung geweiht
daß ihr mich gebildet habt. :,:

4. Ach! die Glocke schlägt, die Stunde
meines Abschieds naht herbey. :,:
Meine Thränen häufen sich,
liebes Mädchen, küsse mich,
lebe wohl! denn ich muß fort. :,:

Abschiedslied.

Mel. Auf, auf ihr Brüder ꝛc.

218. Ertöne laut, o bittrer Schmerz,
der unsre Brust beklemmt!
der jede Lust in uns erstickt,
so grausam unsre Herzen drückt
und unsre Thränen hemmt.

2. In holder Eintracht lebten wir,
der hohen Freundschaft voll,
der Himmel sahs und freute sich,
wenn unser Busen brüderlich
von edler Liebe schwoll.

3. Entfernt von Neid, von eitler Pracht,
von Fürstengunst und Ruhm,
war unser Glück Zufriedenheit,
die Tugend unsre Herrlichkeit,
und unser Heiligthum.

4. Bey Freundesglück und Freundeswohl
schlug unser Herz so laut,
beym Druck der Hand, beym reinen Scherz
entfernte sich des Lebensschmerz —
wie lebten wir vertraut!

5. Und nun, o trauriges Geschick,
nun trennst du unsern Bund!
wegreissest du den biedern Freund,
den Sympathie mit uns vereint;
schlägst unsern Busen wund.

6. Drum töne laut, geweihtes Lied,
und mildre unsern Schmerz!
der Hoffnung süsser Labeblick
verschönre dieses Mißgeschick,
und stärke unser Herz!

7. Und du, o Freund! verzage nicht,
stell deine Thränen ein!
beym süßen Nahmen Vaterland,
beym Feuerdruck der rechten Hand!
wir bleiben ewig dein.

8. Der Freundschaft heil'ger Genius
begleite, stärke dich!
wird dir's im Busen trüb' und schwer,
ist deine Seele Freudenleer,
so denk. „Sie lieben mich!"

9. O selbst die dunkle Zukunft noch
hat Trost für unsre Brust.
Wie wird dies unser Glück erhöhn,
wenn wir vereint uns wiedersehn,
mit namenloser Lust!

10. Und nun noch dieser Kuß, er sey
das Sinnbild ew'ger Treu!
nie reiß mit wild erzürnter Hand
die Zeit, dies schöne Freundschaftsband,
das uns umschlingt entzwey.

---

219. Freund, lebe wohl, und seh ich dich nicht wieder,
so denk' an mich;
dich ehrt mein Herz, dich preisen meine Lieder
und segnen dich.

2. Entfernt von dir, verleb' ich manche Stunden
voll Traurigkeit,
wie angenehm ist sie uns hier verschwunden,
die kurze Zeit!

3. Beym guten Wein (Trunk), bey Doris sanften Küssen,
war alles froh:
itzt muß ich dich und Doris Reize müssen!
die Lust entfloh —

4. Entfloh zu bald, kaum hatten wir genossen,
was Lust erweckt,
so war die Frist, eh' wir's gedacht, verflossen,
das Ziel gesteckt.

5. Die Thräne, Freund, die ich beym Abschied weine,
fließt nur für dich,
mit dem ich's gut, so lang' ich lebe, meyne,
Freund! — liebe mich!

K. —

Paro.

Parodie.

In bekannter Melodie.

220. Mein Halle, lebe wohl!
der Abschiedstag ist da;
dem ich betrübnißvoll
schon längst entgegensah!
Gefährten meiner Freuden,
die Thräne fließt für euch,
ich soll mich von euch scheiden,
kein Schmerz ist diesem gleich.

2. Die sonst empfundne Lust
der Freyheit süßes Glück,
verbannt aus meiner Brust
mein feindliches Geschick.
Der Freude Melodieen,
mir sonst ein Wonneklang,
vertauscht mit Elegieen
mein weinender Gesang.

3. Hier, wo sich ungeschminkt
noch rechte Freundschaft zeigt,
wo Eigennutz nicht winkt
und Falschheit Hände reicht:
hier fand ich wahre Freuden,
jetzt weichen sie zurück;
zu ungefühlten Leiden
erhielt mich mein Geschick. —

4. Nun, Stube, gute Nacht!
laß keinen bey dir ein,
der nicht eins mitgemacht
und weiß vergnügt zu seyn. —
Du wirst mich zwar verrathen;
doch tröst' ich mich dabey:
daß unter meinen Thaten
nicht Eine strafbar sey.

5. Dir

5 Dir, angenehmer Ort,
sag' ich mein Lebewohl! —
das Horn schallt, ich muß fort;
Saline, lebe wohl!
weil ich nicht hier kann bleiben,
schick' ich mich in die Zeit. —
Seht, so muß man vertreiben
des Scheidens Bitterkeit.

Das Abschiednehmen.

Mel. Ein Leben wie im Paradies ꝛc.

221. Muß es einmal geschieden seyn,
und ist das Scheiden Pflicht:
so mehre deines Herzens Pein
durch langes Zögern nicht!
nicht meinem Liebchen ahme nach,
die schon die Nacht nicht schlief,
vor Tage schon mit leisem Ach!
zum Abschiedskusse rief.

2. Ich kam, ich riß mit nassem Blick
mich los, floh in den Saal;
sie rief mit Schluchzen mich zurück,
wie schwer ist da die Wahl!
Hoch schlug mein Busen, wie die See;
bald packte beym Genick
ein Schauer mich, bey Liebchens Weh,
dreymal kehrt' ich zurück.

3. Warum gab ich dem Ruf Gehör?
warum war ich so schwach?
die erste Trennung schleppt nunmehr
die letzte hintennach.
Scheid' ohne Abschied, wer einmal
vom Liebchen scheiden muß!
ihr letztes Wort wird sonst zur Qual,
zum Dolch ihr Abschiedskuß.

Bey Freundestrennung.

222\. O Zeit, wie manchen herben Schmerz
geußt du dem Sterblichen ins Herz!
wie grausam beuget deine Wuth
des Erdenbürgers frohen Muth!

2\. Wer hemmet deiner Fluthen Lauf?
wer hält mit Götterkraft dich auf?
o, daß kein Sterblicher es kann,
drum manche Thräne schon verrann! —

3\. All' unsre Freuden endest du,
und schleuderst sie dem Ziele zu.
Oft tönt uns deiner Wogenklang
der Trennung dumpfen Klaggesang.

4\. Der Freundschaft süßes Rosenband
ringst du uns grausam von der Hand,
und fluthest unsre Trauten fort.
den einen hier, den andern dort.

5\. Auch diesen (diese) der (die) auf unsern Pfad
der Blumen viel gestreuet hat,
auch diesen (diese) ringst du von uns los,
so dicht ihn (sie) unser Arm umschloß!

6\. Nun rinnt auf seinen (ihren) Pilgerstab
der Scheidung helle Thrän' hinab,
und seiner (ihrer) Brüder (Freunde) Hand umflicht
rund um ihn mit Vergißmeinnicht.

7\. Ach führe ihn (sie) mit Muttersinn
zu freudenreichen Ufern hin,
und laß um seine (ihre) Schläfe schön,
der Tugend Blumenkränze wehn.

8\. Aus seinem (ihrem) Busen tilge nicht,
die Treue, die er (sie) uns verspricht!
und zeige uns, nach Thränen viel,
des Wiedersehens goldnes Ziel!

Mel.

Mel. Traurig sind wir lieben Brüder ꝛc.

223. Sag mir, Lieber, warum ist
unser Aug' so trübe?
woher diese Freudenleere?
warum glänzt die heisse Zähre
in dem Blick der Liebe?

2. Weil du, — o wie pocht das Herz! —
heut zum letztenmale
unsern Freundschaftskreis erweiterst,
uns durch Witz uud Scherz erheiterst,
und erfreust beym Maale.

3. Darum, Lieber, darum ist
unser Aug' so trübe,
daher diese Freudenleere,
darum glänzt die heisse Zähre
bey dem Blick der Liebe!

4. Mit dir fließt dir unser Dank
für so manche Freude,
die wir durch dein Hierseyn fanden,
für die Stunden, die uns schwanden,
lieblich, dir zur Seite,

5. Wohl uns! auch entfernt noch bleibst
du in unserm Bunde!
du beschworst ihn — ewig wäre
er im fremdsten Land' und Meere
fest wie diese Stunde!

6. Reich' uns dann den Abschiedskuß!
Hand in Hand; — und siehe!
unser bester Wunsch begleite
dich! vergiß im Glück und Leide
unsrer nie! — Nun ziehe! —

---

224. Traurig sehen wir uns an,
achten nicht des Weines!
jeder schlägt die Augen nieder,
und der hohen Freudenlieder
schallet heute keines.

2. Nun

2. Nun, so soll ein Trauerlied,
dir, o Freund, erschallen!
trinket, jeder ihm zur Ehre,
ach, und laßt der Trennung Zähre
in den Becher fallen.

3. Zeuch in fernes Land und denk'
unsers Bund's hienieden!
dort, am Sternenhimmel, Bester!
knüpft die Ewigkeit ihn fester!
Leb' indeß in Frieden!

4. Edel warest du und treu,
fromm und deutschen Herzens!
bleib es Lieber! — edlen Seelen
kann's an Freuden nirgend fehlen,
und vergiß des Schmerzens.

5. Heilig war uns mancher Tag;
mancher Abend heilig!
Freundschaft gab uns alles Gutes,
Freundschaft macht uns hohen Muthes!
ach! und schwand so eilig!

6. Nun noch eins zu guterletzt,
unserm Freund' zur Ehre:
heute sind wir noch vereinet,
morgen, wenn die Stund' erscheinet,
fliessen unsre Zähren.

M.

Bey einem Leichenmaale.

S. 29tes Lied in Millers Liedern mit Musik von Estruth.

225. Einen Edlen hat der Tod
unserm Kreis entrissen.
Laßt uns seinem Angedenken,
jährlich einen Abend schenken,
bis wir sterben müssen.

2. Die-

2. Diesen Becher sahn wir einst
ihn, als Bruder, leeren;
hörten ihn beym Ewighohen,
Untergang dem Laster drohen,
und der Tugend schwören.

3. Auf! ich füll' ihm diesen Kelch;
schwört bey seinem Namen:
wer des Bruders Angedenken
will ein würdig Opfer schenken,
such' ihm nachzuahmen!

Register.

Num. Seite.
216 — 225. Abschiedslieder. 257 — 267
174. Ἄχρις ἔσμεν νεαροί, χαίρωμεν 209
217. Alles eilt zu seinem Ende 259
56. Alles schweige, jeder neige 74
6. Alte Leute mögen trauren, 13
216. Auf, auf, ihr Brüder und seyd stark 257
161. Auf, auf zum fröhlichen Genusse, 192
202. Auf Brüder, auf zum Freudemaale 242
69. Auf Brüder! laßt uns alle 94
18. Auf, Brüder! laßt uns lustig leben 24
10. Auf Brüder, laßt uns Rosen pflücken. 16
175. Auf Brüder! nutzt die Zeit des Lebens 212
58. Auf, Brüder, reichet euch die Hand, 79
5. Auf, benutzt der Jugend Zeit, 12
195. An Kayser Josephs Platz zu seyn, 232
162. Auf Freunde! singet unser Fest 193
84. Auf, Freunde singt, laßt jetzt den E. 112
203. Auf, ihr freundlichen Gefährten, zu 242
4. Auf! ihr meine deutschen Brüder! 10
163. Auf! hascht am Rosensaume den 194
129. Auf Söhne der Musen, verscheuchet 154
70. Auf und füllet eure Becher 97
37. Auf und trinkt, Brüder trinkt! 44
38. Auf! wer noch ein Deutscher ist! 45
19. Auf, werthe Brüder, schenkt euch ein! 25
134. Auf zum Jubel! weihet festlich 160
149. Aus den Reben fleußt das Leben, 178

75.

Num.		Seite.
75.	Bachus ist der Suada = Vater,	104
20.	Bachus kann nicht müßig seyn.	26
7.	Banges Herz, gieb dich zufrieden:	13
132.	Beglückt sind wir, wir Enkel der G.	159
35.	Bekränzet die Tonnen und	41
152.	Bekränzt mit Laub den liebe vollen Becher! und trinkt ihn fröhlich leer,	180
204.	Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher! und trinkt ihn freudig leer,	243
151.	Bekränzt mit Laub den wonnevollen Becher! mit deutschen Wein gefüllt,	179
205.	Bekränzt mit Laub den wonnevollen Becher! mit Punsch hoch angefüllt,	245
164.	Bey Mädchen und beym Wein	196
173.	Bey Nektar und Ambrosia sitzt	208
21.	Brüder, auf! die Freude winkt uns,	26
39.	Brüder! auf, wir wollen zechen,	46
185.	Brüder, laßt die kleinen Seelen	222
40.	Brüder! laßt die Sorgen fahren:	48
140.	Brüder, laßt die Väter sorgen,	168
165.	Brüder, laßt uns fröhlich seyn, flieht	197
130.	Brüder laßt uns Hand in Hand,	156
176.	Brüder nutzt das freye Leben, das	213
11.	Brüder laßt uns lustig seyn, weil der	18
199.	Brüder, streckt nun die Gewehre	235
206.	Brüder trinkt euch sorgenfrey	246
41.	Brüder, unser Bruder lebe!	49
92.	Bruder, auf dein Wohlergehn	118
93.	Da sind wir nun abermals lustig	119
36.	Das Glas gefüllt! der Nordw.	43
42.	Der letzte Becher sey geleert,	51
71.	Der Schöpfer sah was er gemacht,	98
1.	Des Jahres letzte Stunde ertönt,	7
105.	Des Mannes Herz erfreut der Wein	130
207.	Dich rühmen will ich, edler Punsch!	248
208.	Die Bohle dampft! heran! heran!	248
94.	Die du Herzen sanft verbindest	120
188.	Die Laube glänzt vom Abendroth	224
23.	Dieses Lebens uns zu freun,	29
22.	Die Vernunft, sagt unser Pfarrer,	28
15.	Die Zeiten Brüder sind nicht mehr	21
72.	Dies ist der Trank, der Unmuthsvoll	100

Num.		Seite
123.	Dies Leben gleichet der Blume,	150
43.	Dir, mein deutsches Herz zur Labe	54
107.	Doch nicht allein der Wein beglückt,	132
181.	Du braver Gott der Reben, ich	217
160.	Du holder Purpursaft der edlen Ofner	191
225.	Einen Edlen hat der Tod	266
112.	Ein freyes Leben führen wir,	137
155.	Ein Leben wie im Paradies,	185
25.	Ermuntert euch, ihr Brüder! stimmt an	30
218.	Ertöne laut, o bittrer Schmerz	259
209.	Es gilt darauf! nun schöpft mit gr. B.	249
24.	Es lassen sich die todten Fürsten bals.	30
106.	Es lebe der Wein! der Geber	131
201.	Es leb' ein Greis, der nie vergißt	237
114.	Es leben die Alten, die Weiber	138
182.	Es lebe Freund Bachus, der heut	218
189.	Ἐςὶ μοὶ πϱοκείμενον ἄχϱι	225
179.	Ey, Kameraden! sitzt man auch	234
141.	Ey wollte Gott! daß wir	169
133.	Fern sey jeder Gram uns heute,	159
61.	Fratres fideliſſimi, Iuvenes	84
86.	Freude, Freundin edler Herzen	113
2.	Freund! dieses Jahr verlebe	9
60.	Freund! ich achte nicht des Maales	81
219.	Freund lebe wohl! ich seh' dich niemals	261
150.	Freund! versäume nicht zu leben,	179
44.	Freunde, herrlich ist das Leben,	55
73.	Freunde, kommt genießt der Zeit,	101
74.	Freunde, lagert euch umher	103
95.	Freunde, laßt uns fröhlich seyn,	120
166.	Freunde sagt, was ist ein Maal	198
177.	Freunde singet, tanzt und springet,	214
135.	Freunde, singt als weise Zecher,	162
87.	Freunde! weiser Fröhlichkeit,	114
131.	Freundschaft, Treue, Redlichkeit,	157
30.	Freut euch dieses Labeweins	36
113.	Freyheit ist ein edles Leben, das	137
210.	Friert der Pol mit kaltem Schimmer	251
45.	Fröhlich tönt der Becherklang im vertr.	57
137.	Fröhlich tönt der Becherklang in die	165
26.	Froh, bey Lieb und Wein verfliesse	32

Num.		Seite.
14.	Fülle meine Seele, süße Kraft	20
167.	Füllet hoch die Gläser an!	200
88.	Für uns lacht in der Flur die	115
117.	Gaudeamus igitur juvenes dum	142
116.	Genießt den Reiz des Lebens, man	140
96.	Genießt der Freuden dieses Lebens	121
78.	Gern, o Bachus, Gott der Scherze	108
159.	Gestern, Brüder, könnt ihrs glauben?	189
211.	Gesundheit Herr Nachbar mein Gl.	252
201.	Gesundheiten, einige	237 — 241
27.	Glücklich wer in holder Bürde mit	33
89.	Göttinn, die du im Geleite	116
108.	Hat uns nicht Mahomed schändlich	134
168.	Heil! Vater Bachus, Heil!	201
183.	Herr Bachus ist ein braver Mann	220
178.	Herr Bruder! trink einmal, laß	215
139.	Heut' ist Chronons goldne Zeit,	168
169.	Hier Freunde, seht den ächten Nektar	202
124.	Hört Brüder, die Zeit ist ein Becher	150
120.	Ja, Brüder! ja genießt der Stunden,	147
46.	Ich höre gern beym Weine singen:	59
8.	Ich lobe mir das Burschenleben	15
64.	Ich trinke tagtäglich	88
194.	Ich trink', und trinkend fällt mir bey	231
142.	Ich will einst bey Ja und Nein	169
187.	Ihr Alten trinkt, euch jung und	223
31.	In dulci jubilo, nun singet	37
76.	In superlativo sum sitiens confrater	104
66.	Jugendfreunde, auf und trinkt,	90
62.	Komm, du blanker Weihedegen	85
3.	Komm, Freude, sey gesegnet!	9
67.	Komm holder Bachus krön' die Nacht	91
110.	Kommt, der Tugend wahre Freunde!	135
77.	Kommt deutsche Brüder, schenket ein	107
16.	Kommt, Freunde, kommt! verlaßt das	22
170.	Kommt Freunde, setzt euch um den	204
171.	Kränzt mit Rosen, traute Brüder,	205
57.	Landesvater, Schutz und Rather	77
68.	Laßt den Neid und Tadel schmollen,	92
28.	Laßt der Jugend Sonnenschein, Brüder	34
143.	Laßt die Manichäer schreyen,	171

12.

Num.		Seite.
12.	Laßt uns Brüder lustig seyn, weil der	19
79.	Laßt uns die Vernunft vertrinken	109
17.	Laßt uns ihr Brüder Freundschaft erh.	23
136.	Lieben Freunde, kommt und höret,	163
184.	Madam, die sie als Königinn	221
51.	Mag der Sultan Saladin	67
220.	Mein Halle lebe wohl!	262
102.	Meines Lebens werth zu seyn,	126
189.	Mihi eſt propoſitum in tabernis mori,	225
192.	Mir lob' ich die vergangne Zeit,	228
221.	Muß es einmal geschieden seyn,	263
191.	Nah' sey meiner Tage Ziel,	228
144.	Nun Bachus fühl' ich deine Kräfte,	174
147.	Nun fühl' ich Bachus deine Kräfte	176
80.	Nur frisch hinein, es wird	109
158.	O Brüder, Brüder, klagt nicht mehr	188
148.	O Flasche, voll vom Saft der Rhein.	177
115.	O Glück! auf Erden ist kein Stand	139
118.	Ohne Lieb' und ohne Wein	144
47.	O lector lectorum, dic mihi:	60
222.	O Zeit, wie manchen herben Schmerz	264
59.	Pro ſalute Marchicorum,	80
202—215.	Punschlieder.	242—257
50.	Que le Sultan Saladin	66
81.	Rein ausgeleert! rein ausgeleert!	110
121.	Rosen auf den Weg gestreut,	148
13.	Rosen pflücke, Rosen blühn;	19
223.	Sag mir Lieber, warum ist	265
190.	Sagt, wo sind die Veilchen hin,	226
48.	Scheucht den Gram aus eurer Brust,	62
138.	Schöne Schwestern, frohe Brüder,	167
122.	Schon haben viel Dichter, die lange v.	149
212.	Schnell wie der Blitz ist abermal	254
125.	Segnet ihr Brüder die festliche St.	151
157.	Seht, Freunde, die Gläser, sie blinken	187
119.	Seht, Lyäus winket, trinket	146
97.	Seht, wie er im Glase blinkt, dieser	122
126.	Sey gegrüßt durch unsre Lieder,	152
99.	Sey uns willkommen in den Kreis	123
90.	Sieh, Freund, Lyäens Nektar	117

91.

Num.		Seite.
91.	So lang in diesem stillen Thale	118
98.	So mächtig schlägt in andre M.	123
49.	So nehmt das Glas und stoßt mit an!	64
103.	Speis und Trank, froher Sang,	127
111.	Stimmt an den frohen Rundgesang,	136
180.	Tobiae sum hirundo, cavete	216
224.	Traurig sehen wir uns an	265
145.	Trauten Brüder, laßt uns fein	174
196	Trauter Herbst, dein Ruhm soll leben!	233
213.	Trinkt Brüder, trinkt den edlen P. d. B.	254
214.	Trinkt Freunde trinkt den Punsch d. B.	255
52.	Trinkt ihr deutschen Brüder, trinkt,	68
156.	Trinkt und scherzt und küsset Brüder	186
154.	Umhängt mit Flor den umgestürzten B.	183
100.	Unschuld, du nur kannst beglücken,	125
85.	Unser großer Kronprinz lebe,	113
101.	Unsre Freundschaft zu erneuen,	125
53.	Vater Noah, Weinerfinder,	70
128.	Vergnügt bin ich an Seel' und Sinn,	154
54.	Vergnügt zu seyn ist wohl erlaubt,	72
32.	Verlaßt ihr Musensöhne, der	38
55.	Versammelt euch zu leichten Scherzen,	73
215.	Verschwinde Gram aus unsern Herzen	256
179.	Vita nostra sit vitalis, nobis	215
198.	Voll, voll, voll, Freunde macht	235
109.	Was frag ich nach dem Großsultan?	134
153.	Was macht ihr doch für Wesen von d. Pl.	183
63.	Was seufzen, was klagen,	87
186.	Wein, den die Bosheit ausgedacht	223
34.	Weiser Damon, dessen Haupt,	41
200.	Wenn die Nacht in stiller Ruh,	236
33.	Wenn matt vom gelehrten Geschäfte	40
82.	Wer dem Bachus zu Ehren ein	111
9.	Wer wollte sich mit Grillen plagen,	16
104.	Wie hehr im Glase blinket,	128
83.	Willst du der Klagen	111
127.	Wir sammeln uns zu leichten Scherzen,	153
146.	Wohlan, geschmauset, nach	175
172.	Wonnige Lieder von Lieb' und Wein,	207
193.	Zeiten schwinden, Jahre kreisen,	229
65.	Zu Freuden und zum Glück gebohren,	89

Erster Nachtrag mit Musik,

zur

Auswahl guter Trinklieder,

oder

Töne der Freude und des Weins,

beym freundschaftlichen Mahle anzustimmen.

Aus den neuesten und besten Dichtern gesammlet.

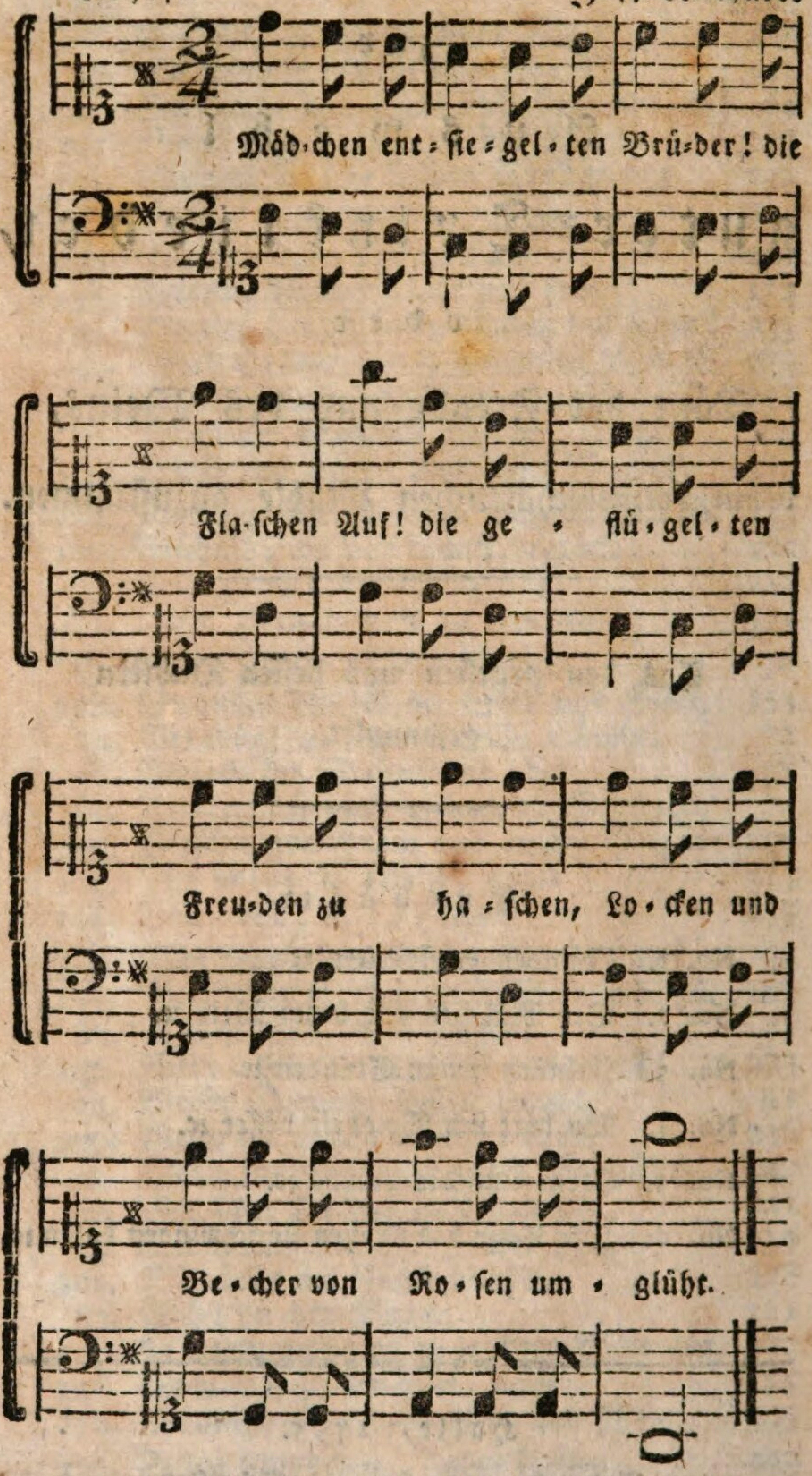
Enthält:

No. 1. Mädchen entsiegelten ꝛc.
No. 2. Bey Mädchen und beym Wein ꝛc.
No. 3. In allen guten Stunden ꝛc.
No. 4. Wo hört sich Weisheit besser ꝛc.
No. 5. Freut euch des Lebens ꝛc.
No. 6. Die Tage des Mayen sie schwinden dahin ꝛc.

Halle, 1795.
Gedruckt mit Hendels Schriften.

No. 1.

Lebhaft. J. F. Reichard.



Mädchen entsiegelten,
Brüder! die Flaschen
Auf! die geflügelten
Freuden zu haschen,
Locken und Becher von Rosen umglüht!

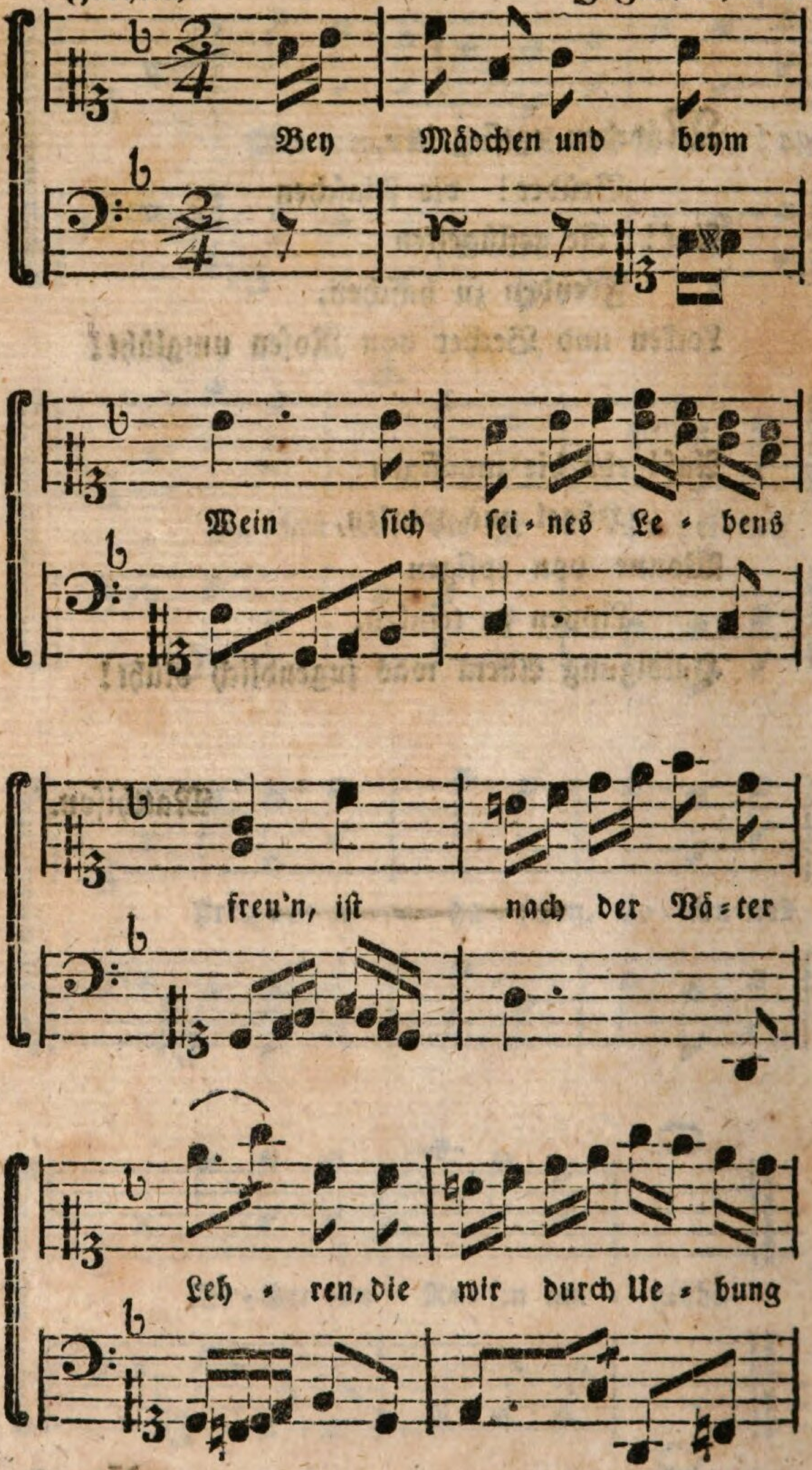
Auf! ehe die moosigen
Hügel uns winken,
Wonne von rosigen
Lippen zu trinken.
Huldigung Allem was jugendlich blüht!

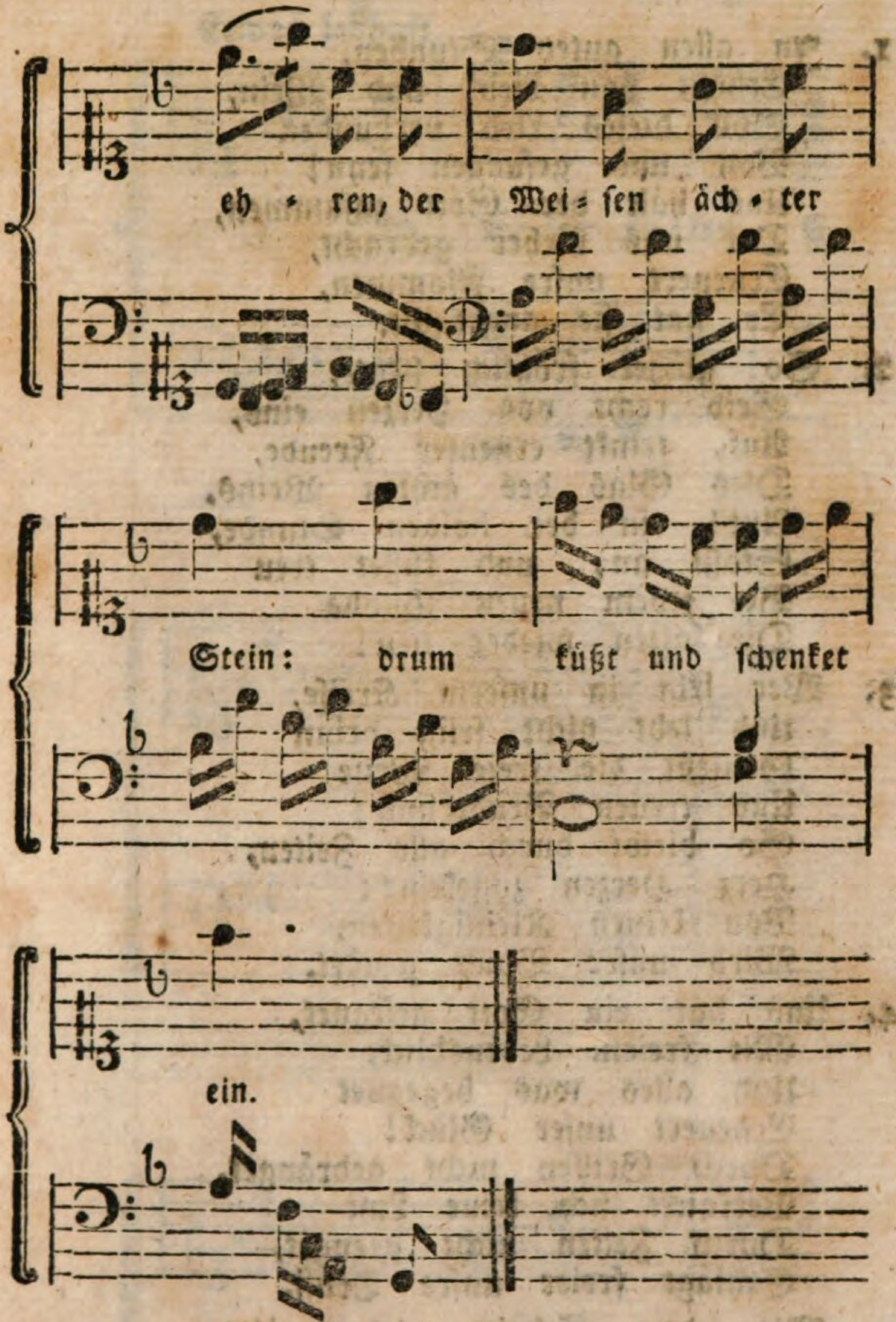
Matthison.

No. 2.

No. 2. Trink=

Fröhlich. J. F. Reichardt.





2. Hinweg Melancholie,
Spleen und Hypochondrie.
Laßt sie vom Nord verjagen,
Zum finstern Britten tragen!
Wir wollen frölich seyn
Bey Mädchen und beym Wein.

ing.

K. F. Klischnig.

No. 3.

1. In allen guten Stunden,
Erhöht von Lieb' und Wein,
Soll dieses Lied verbunden
Von uns gesungen seyn!
Uns hält der Gott zusammen,
Der uns hieher gebracht,
Erneuert unsre Flammen,
Er hat sie angefacht.

2. So glühet fröhlich heute,
Seid recht von Herzen eins,
Auf, trinkt erneuter Freude,
Dies Glas des ächten Weins.
Auf! in der holden Stunde,
Stoßt an, und küßet treu
Bei jedem neuen Bunde
Die alten wieder neu!

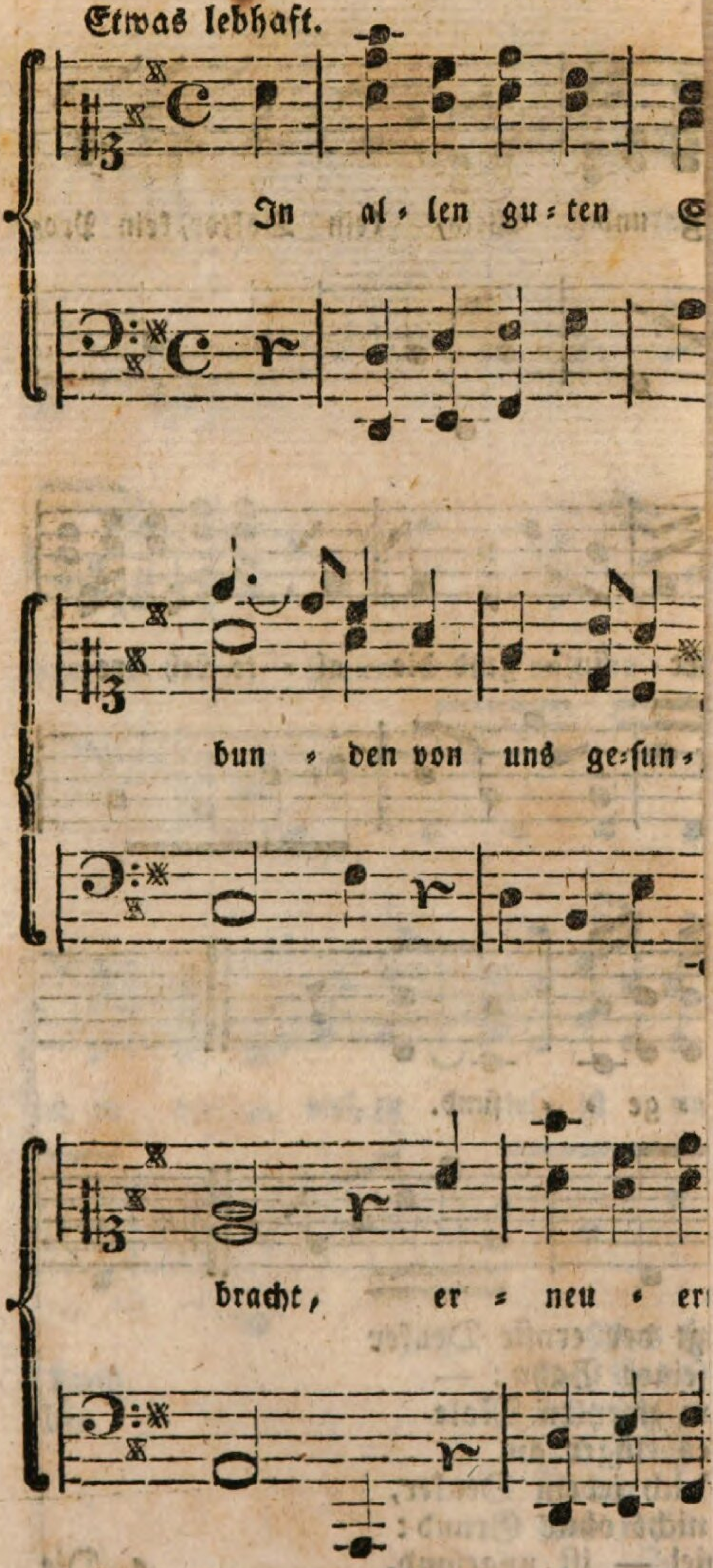
3. Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht selig drinn
Genießt die freie Weise
Und treuen Brudersinn?
So bleibt durch alle Zeiten,
Herz Herzen zugekehrt;
Von keinen Kleinigkeiten,
Wird unser Bund gestört.

4. Uns hat ein Gott gesegnet,
Mit freiem Lebensblick,
Und alles was begegnet
Erneuert unser Glück!
Durch Grillen nicht gedränget,
Verknickt sich keine Lust
Durch Zeiten nicht geenget,
Schlägt freier unsre Brust.

5. Mit jedem Schritt wird weiter
Die rasche Lebensbahn,
Und heiter immer heiter
Steigt unser Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange,
Wenn alles steigt und fällt,
Und bleiben lange, lange;
Auf ewig so gestellt.

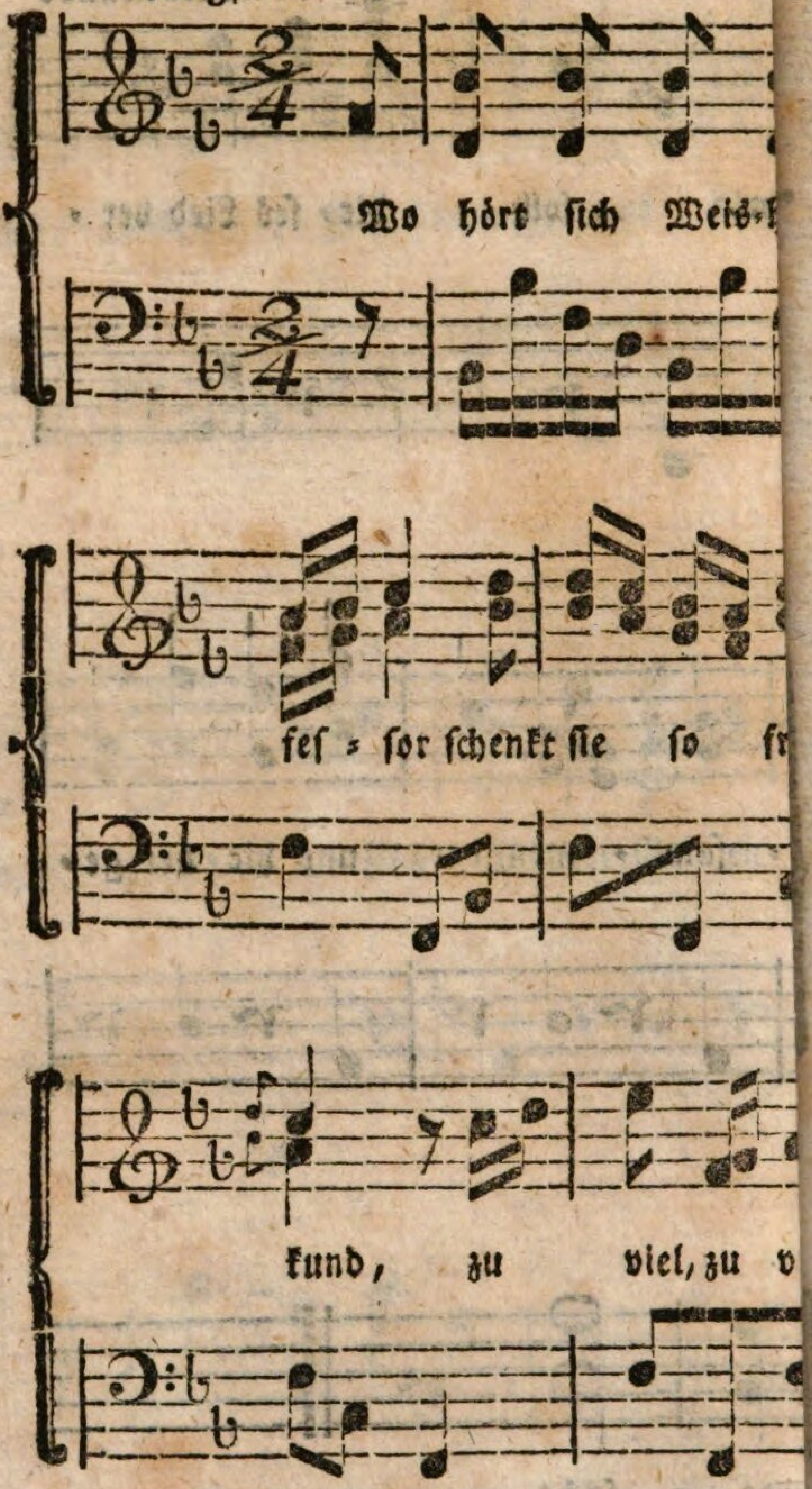
Göthe.

No. 3.


Etwas lebhaft.
In al = len gu = ten
bun = den von uns ge=sun =
bracht, er = neu = er

No. 4.

Langsam.



2. Seit Anno Eins cursiret
Das Sprüchlein durch das
Doch stolpert dran und drü
Tagtäglich jeder Stand;
Und jeder ruft dem andern
Mit aufgerißnem Mund:
Zu viel — ist ungesund.

4. Die Aerzte durchstudieren
Beynah die halbe Welt,
Um — es dann geh'n zu laßen
Wie's der Natur gefällt;
Ich denk bey ihrem: Trinket!
Und wohl nicht ohne Grund:
Zu viel — ist ungesund.

5. Die Herren Theologen,
Nur leise singt man das,
Dociren und beweisen
Sie wissen selbst nicht was,
Ich denk' bey ihrem: Glaubet!
Und wohl nicht ohne Grund:
Zu viel — ist ungesund.

6. Wir lassen sie im Frieden
Und bringen nun in Ruh,
Den beyden Lebensgöttern
Zwey volle Becher zu.
Dann stille Sang, sonst tönet
Auch dir nicht ohne Grund:
Zu viel — ist ungesund.

7. Dem Wein zu Ehren werde
Das erste Glas gebracht;
Gäb' Gott ihn nicht zum Trinken,
Er hätt ihn sau'r gemacht.
Doch trinkt, als wenn die Lehre
Auf jedem Becher stund:
Zu viel — ist ungesund.

8. Das zweyte sey der Liebe —
Nein, die vergißt man nie!
Die Blonden und die Braunen! —
Wie gieng es ohne sie?
Nicht uns, nur Hagestolzen
Ruft ernster Weisheit Mund:
Zu viel — ist ungesund.

Chor. Freut euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht;
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht.

1.

Man schaft so gern sich Sorg' und Müh,
Sucht Dornen auf und findet sie,
Und läßt das Veilchen unbemerkt
Das uns am Wege blüht. Freut euch ꝛc.

2.

Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt,
Und laut der Donner ob uns brüllt,
So lacht am Abend nach dem Sturm
Die Sonne, ach! so schön! Freut euch ꝛc.

3.

Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht,
Und Gnügsamkeit im Gärtchen zieht,
Dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf,
Das gold'ne Früchte trägt! Freut euch ꝛc.

4.

Wer Redlichkeit und Treue liebt,
Und gern den ärmern Bruder giebt,
Da siedelt sich Zufriedenheit,
So gerne bey ihm an. Freut euch ꝛc.

5.

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
Und Mißgeschick uns plagt und drängt,
So reicht die Freundschaft schwersterlich
Dem Redlichen die Hand. Freut euch ꝛc.

6.

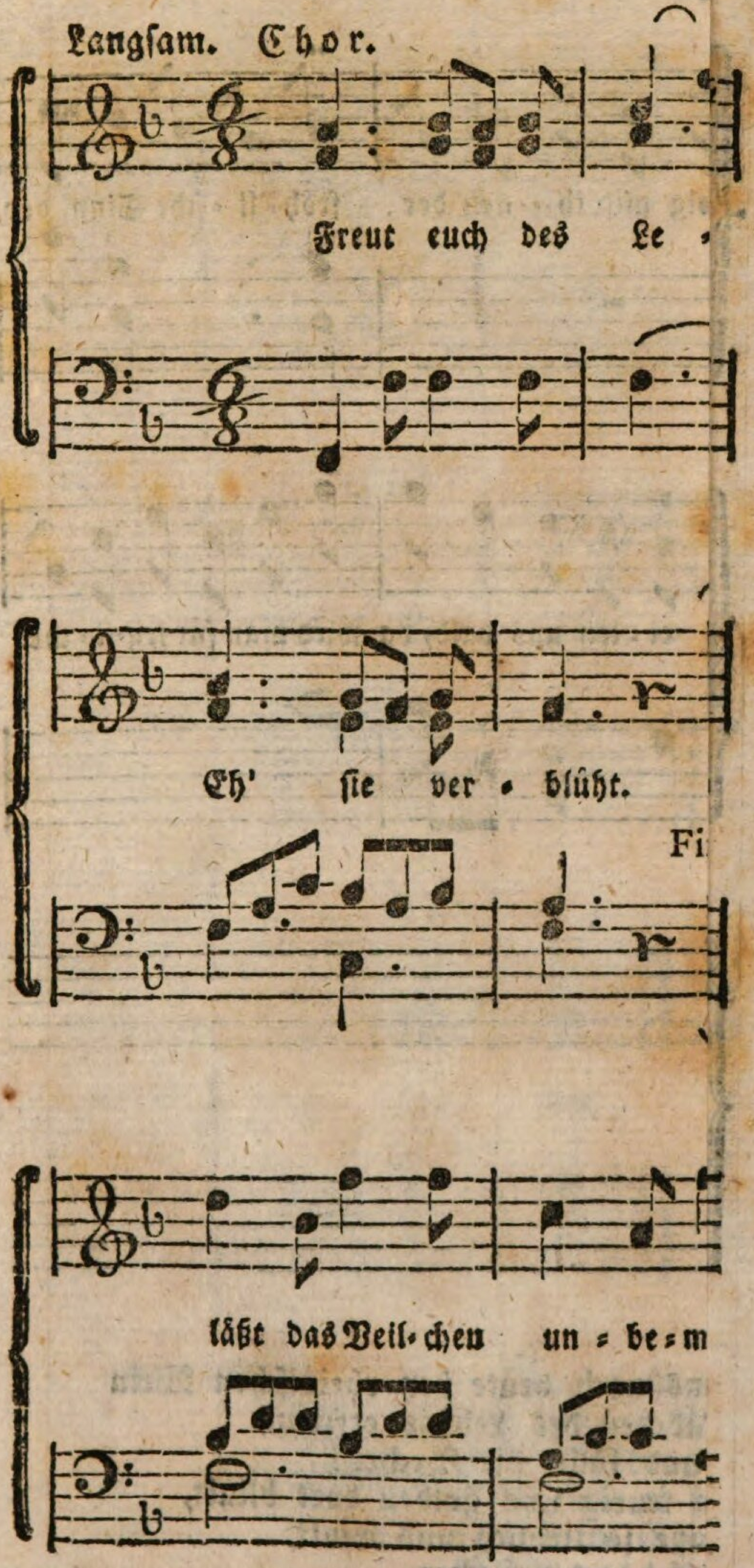
Sie troknet ihm die Thränen ab
Und streut ihm Blumen bis ins Grab,
Sie wandelt Nacht in Dämmerung
Und Dämmerung in Licht! Freut euch ꝛc.

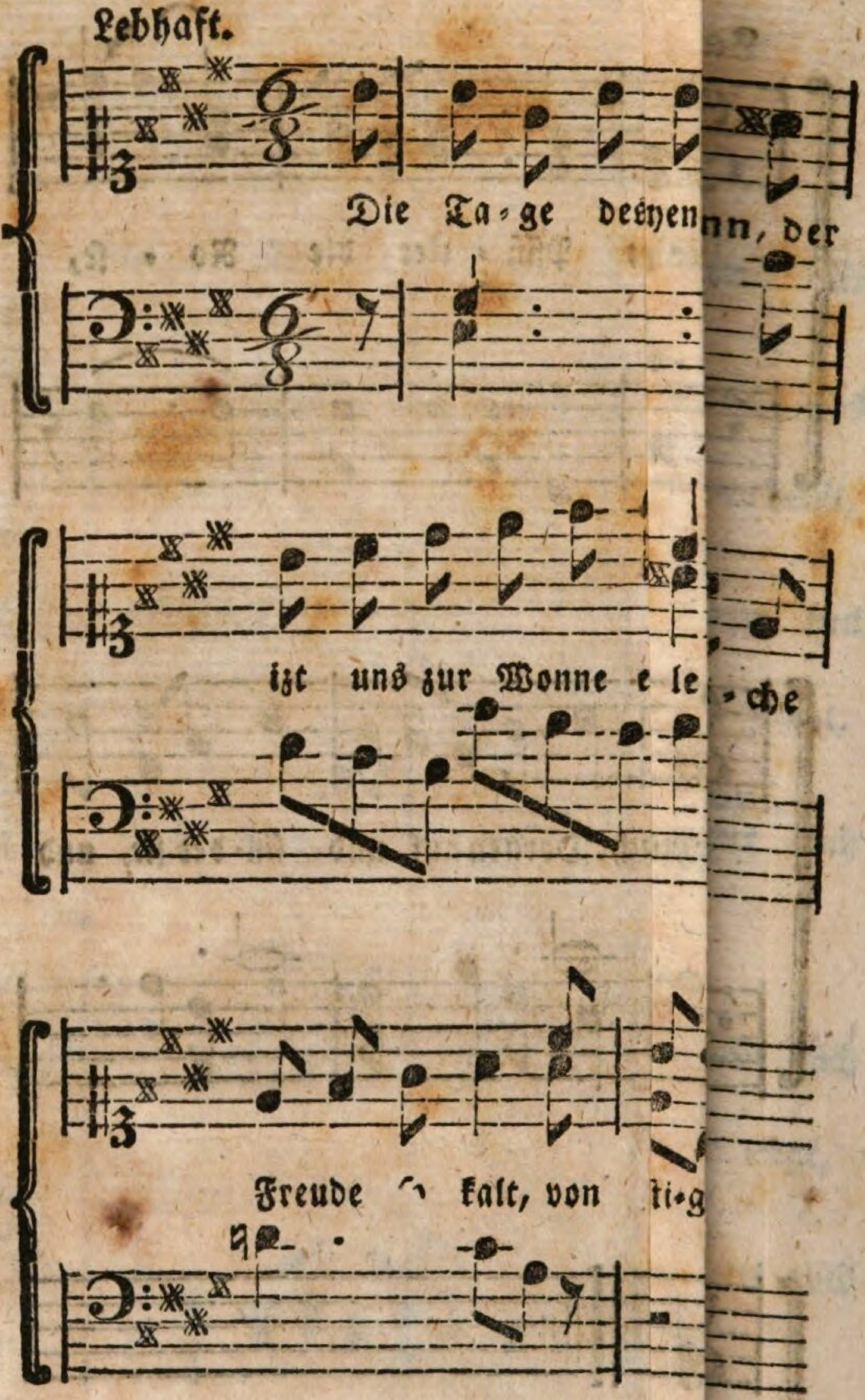
7.

Sie ist des Lebens schönstes Band,
Schlägt Brüder traulich Hand in Hand.
So wallt man froh, so wallt man leicht,
Ins bess're Vaterland! Freut euch ꝛc.

No. 5.

Langsam. Chor.





I.

Die Tage des Mayen, th
Auf ewig mit ihnen der fröhl S
Der uns izt zur Wonne erleb
Ach! trübere Jahre er eilen b
Da wird man für jegliche Fr so
Von lästigen Sorgen umschw

Bayerische Staatsbibliothek München

500.-
26.7.83

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Auswahl guter Trinklieder, oder Töne der Freude und des Weines, beym freundschaftlichen Wohle anzustimmen Aus den besten Dichtern gesammlet ; Dabei: Erster Nachtrag mit Musik zur Auswahl guter Trinklieder, oder Töne . ..

Halle 1795

P.o.germ. 63 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10104928-1
VD18 14796384-001